Diodor's von Sicilien

Geschichts-Bibliothek

übersetzt

von

Dr. Adolf Wahrmund.

Viertes Buch.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1867.

Inhalt des vierten Buches.

Viertes Buch.

Es ist mir wohlbekannt, daß diejenigen, welche die alten Mythen und Sagen erzählen, gegen andere Schriftsteller vielfach im Nachtheil sind. Einmal nämlich läßt das hohe Alterthum der erzählten Dinge nur sehr schwer eine Untersuchung zu und setzt deshalb den Schreibenden in große Verlegenheit; ferner ist hier eine genaue Zeitbestimmung nicht möglich, was die Leser eines Geschichtswerkes zur Geringschätzung auffordert; außerdem ist bei der großen Menge der Heroen und Halbgötter, sowie der andern Männer, deren verwandtschaftliche Verhältnisse so bunt verschlungen sind, eine klare Darstellung nur sehr schwer möglich; was aber das Wichtigste ist und die allergrößten Schwierigkeiten bereitet: es stimmen diejenigen, welche die ältesten Geschichten und Sagen verzeichnet haben, unter sich selbst nicht überein. Daher kommt es, daß gerade die berühmtesten neueren Geschichtschreiber die alten Sagen ihrer schwierigen Behandlung wegen ganz bei Seite gelassen und nur die neueren Ereignisse aufzuzeichnen unternommen haben. So hat Ephoros von Kyrene, des Isokrates Schüler, obgleich er die allgemeine Geschichte zum Vorwurf seines Werkes machte, die alte Sagengeschichte ganz übergangen und nur erzählt, was seit der Rückkehr der Herakliden, mit welcher er sein Geschichtswerk beginnt, geschehen ist. Und so wie dieser haben auch Kallisthenes und Theopompos, die mit ihm gleichzeitig gelebt haben, die alten Sagen ganz außer Acht gelassen. Wir dagegen sehen diese Sache von ganz andern Gesichtspunkten und haben, ohne die Mühe der Aufzeichnung zu scheuen, die größte Sorgfalt auf die Darstellung der alten Mythen verwendet. Denn es sind die herrlichsten Thaten in großer Zahl von

den Heroen und Halbgöttern und vielen andern tüchtigen Männern vollführt worden, und eben weil sie Wohlthäter der ganzen Menschheit geworden, haben die Späteren ihnen theils als Göttern, theils als Heroen Opfer und Verehrung geweiht, und sie Alle preist die Rede der Geschichte mit gebührendem Lobe durch alle Zeit hin.

In den drei Büchern nun, welche diesem vorausgehen, haben wir das verzeichnet, was bei den anderen Völkern Sagenhaftes geschehen ist und was bei ihnen über die Götter berichtet wird; und damit haben wir eine Beschreibung der einzelnen Länder, sowie der wilden und anderer Thiere, welche daselbst vorkommen, verbunden und überhaupt Alles berichtet, was es Erwähnenswerthes und Auffallendes daselbst gibt; in diesem Buche aber erzählen wir, was unter den Hellenen aus ältester Zeit her über die ausgezeichnetsten Heroen und Halbgötter, sowie überhaupt über diejenigen berichtet wird, die entweder im Kriege ruhmvolle Thaten verrichtet, oder im Frieden zum gemeinsamen Nutzen Erfindungen gemacht, oder Gesetze gegeben haben. Den Anfang wollen wir mit Dionysos machen, einmal, weil derselbe überaus alt ist, und dann weil er dem Menschengeschlecht die größten Wohlthaten erwiesen hat. Wir haben aber schon in den vorangegangenen Büchern erzählt, daß auch einige barbarische Völker die Geburt dieses Gottes für sich in Anspruch nehmen. Die Aegyptier sagen nämlich, daß der Gott, welcher bei ihnen Osiris heißt, der Dionysos der Hellenen sei. Von diesem aber erzählen sie, daß er die ganze bewohnte Erde durchzogen habe, der Erfinder des Weines geworden sei und die Menschen die Anpflanzung des Weinstocks gelehrt habe, und eben dieser Wohlthaten wegen sei ihm einstimmig die Unsterblichkeit zuerkannt worden. Ebenso behaupten aber auch die Inder [1]), daß dieser Gott bei ihnen geboren sei, den Anbau des Weinstocks ersonnen und am Nutzen desselben allen Menschen der bewohnten Erde Antheil gegeben habe. Wir haben aber dies Alles schon im Einzelnen genau mitgetheilt und wollen nun berichten, was unter den Hellenen über diesen Gott erzählt wird.

2. Kadmos — so wird erzählt — des Agenor Sohn, wurde aus Phönikien vom König entsandt, um die Europa aufzusuchen, mit

[1]) Vgl. Diod. II, 38. III, 63.

dem Befehl, entweder die Jungfrau zurückzubringen, oder nicht mehr nach Phönikien wiederzukehren. Als er nun schon viele Länder durchzogen hatte und sie nicht finden konnte, gab er die Hoffnung der Heimkehr auf und gründete in Böotien, wohin er gekommen, nach dem ihm ertheilten Orakel die Stadt Theben, ließ sich in derselben nieder und nahm die Harmonia, der Aphrodite Tochter, zur Frau. Diese gebar ihm die Semele, die Ino, die Autonoe und die Agaue und den Polydoros. Der Semele nun nahte ihrer Schönheit wegen Zeus; da er aber im Umgang mit ihr sich ohne Leidenschaft zeigte, so schien es ihr, als ob er sie verachte. Darum nun bat sie ihn, daß er in ihrer Umarmung sich zeige, wie wenn er der Hera nahe. Da erschien Zeus in göttlicher Hoheit, unter Donner und Blitz das Beilager zu verherrlichen; Semele aber, die schwanger war und die Gewalt der Erscheinung nicht zu ertragen vermochte, gebar zu frühe und wurde selber vom Feuer getödtet. Da nahm Zeus das Knäblein und übergab es dem Hermes mit dem Befehl, daß er es in die Höhle zu Nysa bringe, das zwischen Phönikien und dem Nil liegt, und es den Nymphen zur Erziehung übergebe, die seiner auch auf's Beste und mit allem Eifer pflegten. Und weil Dionysos in Nysa erzogen worden, habe er diesen seinen Namen erhalten, aus Zeus und Nysa zusammengesetzt. Dafür lege auch Homeros Zeugenschaft ab, wenn er in den Hymnen sagt: [2])

> Nysa liegt auf hohem Gebirge mit blühender Waldung,
> Von Phönikien fern, doch nahe dem Strom Aegyptos.

Nachdem er also von den Nymphen in Nysa erzogen worden, ward er der Erfinder des Weines und lehrte die Menschen, die Rebe anzupflanzen, und indem er fast die ganze bewohnte Erde durchzog, entwilderte er viel Land und wurde deshalb bei Vielen der höchsten Verehrung theilhaftig. Auch das Getränk, welches aus Gerste bereitet wird, erfand er, und das von Einigen Bier [3]) genannt wird und an Wohlgeruch hinter dem Wein nicht weit zurücksteht. Dessen Bereitung nämlich lehrte er diejenigen, deren Land den Anbau des Weinstocks nicht zuließ. Er führte auch ein Heer mit sich, und zwar nicht nur aus

[2]) Hom. Hymn. 26, 8 f.; vgl. Diod. I, 15.

[3]) I, 20, 34. III, 73.

Männern, sondern auch aus Weibern bestehend, und die Uebelthäter und Gottlosen unter den Menschen züchtigte er. In Böotien, um gegen sein Vaterland sich dankbar zu erweisen, machte er alle Städte frei und gründete eine Stadt, in deren Namen schon die Freiheit liegt, denn er nannte sie Eleutherä (Freistadt) [4]).

3. Sein Feldzug nach Indien aber bis zur Heimkehr nach Böotien dauerte drei Jahre. Er brachte reiche Beute mit und war auch der Erste, der einen Triumphzug hielt, auf einem Indischen Elephanten. Unter den Böotiern und den übrigen Hellenen und Thrakiern führte er zur Erinnerung an den Indischen Feldzug die dreijährigen Opferfeste des Dionysos ein, und man glaubt auch, daß der Gott jedesmal um diese Zeit unter den Menschen erscheine. Daher kommt es, daß in vielen griechischen Städten nach je drei Jahren Bacchantinnenschwärme der Frauen sich vereinen, wobei es auch Sitte ist, daß die Jungfrauen den Thyrsusstab ergreifen und mit den Frauen schwärmen, die zu des Gottes Preis den Evoë-Ruf ertönen lassen. Die Frauen aber, in Schaaren getheilt, opfern dem Gott und schwärmen und lobsingen der Erscheinung des Dionysos und thun in allen Stücken so wie die Mänaden, welche vor Alters die Begleiterinnen des Gottes gewesen sein sollen. Er hat aber über die ganze bewohnte Erde hin viele gezüchtigt, welche sich als Frevler zeigten, vor Allen aber den Pentheus und den Lykurgos. Wie überaus werth und angenehm aber den Menschen das Geschenk war, das er ihnen mit der Erfindung des Weines gemacht, der ein so liebliches Getränk ist und die Körper der Trinkenden kräftiger spannt, davon, sagen sie, sei das ein Beweis, daß sie bei den Gastmählern, wenn der Wein ungemischt gereicht wird, rufen: „Vom guten Dämon!" [5]) — wenn aber nach der Mahlzeit

---

[4]) III, 66.

[6]) Athen. XV, 5 p. 675 D.: Die Hellenen nennen den ungemischten Wein, der während der Mahlzeit gereicht wird, den vom „guten Dämon", womit sie den Gott ehren wollen, der ihn erfunden hat. Dies war nämlich Dionysos. Beim ersten Becher gemischtes Weines aber, der nach der Mahlzeit gereicht wird, nennen sie „Zeus, den Retter". Zechkundige haben sich nicht zu wundern, daß zuerst ungemischter, dann mit Wasser gemischter Wein gereicht wird. Der ungemischte wurde nur in kleinen Quantitäten zum Zweck des Zutrinkens gereicht, zumal auch beim Schluß der Mahlzeit, — der gemischte nach aufgehobener Tafel und während des eigentlichen Trinkgelages. Agathodämonisten, d. i. Trinker des guten Dämons, hießen

Wein mit Wasser gemischt herumgegeben wird: „vom Zeus, dem Retter!“ Der Wein, ungemischt getrunken, versetze nämlich in wahnsinnähnliche Zustände, wenn aber der Regen des Zeus zugemischt werde, so bleibe der liebliche Geschmack, aber die schädliche Wirkung des Wahnsinns und der Betäubung werde aufgehoben. Ueberhaupt, so meint die Sage, würden von den Menschen diejenigen Götter am meisten verehrt, welche durch Wohlthaten und nützliche Erfindungen die Andern übertroffen haben, Dionysos nämlich und Demeter, denn jener wurde der Erfinder des lieblichsten Getränkes, diese aber gab den Menschen die kräftigste trockene Nahrung.

4. Einige Sagenschreiber erzählen aber auch von einem andern Dionysos, der lange Zeit vor diesem gelebt habe. Derselbe Dionysos sei ein Sohn des Zeus und der Persephone gewesen, und von Einigen werde er Sabazios genannt [6]). Sein Geburtsfest und die Opfer für ihn und seine Verehrung überhaupt finden bei Nacht und im Geheimen Statt, weil die Beiwohnung von Schamgefühl begleitet ist. Derselbe soll sich durch Scharfsinn ausgezeichnet und zuerst versucht haben, Rinder in das Joch zu spannen und mit ihrer Hilfe die Aussaat der Früchte zu betreiben, und deshalb stellen sie ihn auch gehörnt vor.

Jener Dionysos aber, den in späteren Zeiten die Semele gebar, war der Sage nach zart von Körper und äußerst weichlich; an Schönheit übertraf er weit alle Anderen, und ein starker Hang trieb ihn zum Liebesgenuß. Auf seinen Zügen führte er eine große Zahl Weiber mit

---

nach Hesychios die im Weintrunk sehr Mäßigen. Es wird wohl nicht gerade verwehrt sein, hiebei auch an die Brüderschaften der Agathodämonisten zu denken, wie z. B. die (nach Roß II. S. 34 von einem Philon gestiftete) auf Rhodos. Ob diese — falls die Beziehung gestattet ist — nur auf Mäßigkeit im Trunk oder nur auf die ungewässerte, unverfälschte Gabe des guten Gottes hielten? oder vielleicht auf beides? Im Zeitalter der chemischen Weinfabriken sollten wenigstens alle Weinschenken verhalten werden können, zu den Satzungen einer solchen Brüderschaft zu schwören.

[6]) Vgl. III, 64, — Der Sohn des Jupiter und der Proserpina heißt sonst Zagreus, dessen Zerreißung durch die Titanen in der Lehre der Orpheotelesten eine nicht minder große Rolle spielte, wie die phrygische Göttermutter und der gleichfalls phrygische Sabazios, welcher als der von jedem Uebel erlösende Weltheiland gepredigt und gepriesen wurde. In Athen treten die Sabazischen Weihen zur Zeit des peloponnesischen Krieges auf; vgl. A. Schäfer, Demostenes I. S. 199.

sich, die mit Lanzen in Gestalt von Thyrsosstäben bewaffnet waren. Auch die Musen sollen ihn begleitet haben, welche Jungfrauen waren und von ausgezeichneter Bildung. Diese ergötzten den Gott durch Gesang und Tanz und andere schöne Kunstfertigkeiten. Auch sein Lehrer und Erzieher Seilenos soll dem Heereszuge gefolgt sein, der ihn als Lehrer zu den edelsten Bestrebungen angeleitet und viel zu des Dionysos Tugend und Ruhm beigetragen hatte. Kam es auf seinen Kriegszügen zur Schlacht, so war er mit kriegerischen Waffen und Pantherfellen geschmückt, bei den Versammlungen des Friedens aber und bei Festen trug er in üppiger Art bunte und weiche Kleider. Gegen die Kopfschmerzen aber, welche aus allzu reichlichem Genusse des Weines entstehen, soll er sich eine Binde (Mitra) um den Kopf gelegt haben, woher er auch den Beinamen Mitraphoros (Bindenträger) erhielt. Von dieser Binde, sagt man, habe sich in späterer Zeit das Diadem der Könige abgeleitet. Dimetor (zweimutterig) [7]) aber sei er genannt worden, weil beide Dionysos zwar denselben Vater hätten, aber zwei Mütter. Uebrigens seien die Thaten des Früheren auf den Jüngeren übergegangen, und daher komme es, daß die späteren Menschen, über die eigentliche Wahrheit in Unkenntniß und durch die Gleichnamigkeit irregeführt, der Meinung seien, daß es nur Einen Dionysos gegeben habe. Den Narthex aber legen sie ihm aus folgenden Ursachen bei. Anfänglich, nach der Erfindung des Weines, als man noch nicht auf die Vermischung mit Wasser verfallen war, habe er den Wein lauter getrunken, aber bei den Zusammenkünften und Festgelagen seiner Freunde seien die Gäste durch allzu reichlichen Genuß des ungemischten Weines in einen Zustand von Wahnsinn gerathen und hätten mit den hölzernen Stöcken, die sie zu tragen pflegten, einander geschlagen. Als nun Einige verwundet wurden, Etliche auch an bedeutenden Wunden starben, so habe Dionysos, der an dergleichen Zufällen Anstoß nahm, sich zwar des reichlichen Genusses des ungemischten Weines wegen der Lieblichkeit des Getränkes nicht enthalten, aber befohlen, daß man sich anstatt eines hölzernen Stockes des Narthex bediene.

5. Beinamen haben ihm die Menschen sehr viele gegeben, und die Veranlassungen dazu entnahmen sie seinen Thaten und Umständen.

---

7) Vergl. dagegen III, 62.

Bakcheios nannte man ihn, weil Bakchantinnen ihn begleiteten, Lenäos vom Treten der Trauben in der Kelter (Lenos), Bromios aber nach dem Donner (Bromos), der seine Geburt begleitet hatte, und aus derselben Ursache hieß er auch Pyrigenes (der Feuergeborne). Thriambos [8]) wurde er genannt, weil er, soviel man weiß, der Erste war, der im Triumph (Thriambos) aus dem Krieg in die Vaterstadt einzog, als er mit reicher Beute beladen aus Indien zurückkehrte. Aus ähnlichen Veranlassungen seien auch seine übrigen Beinamen entstanden, über welche zu reden hier zu weitläufig wäre und dem Zweck dieses Geschichtswerkes unangemessen. Eine Doppelgestalt, glaubt man, sei ihm deshalb beigelegt worden, weil es eben zwei Dionysos gegeben habe, den Aelteren, der einen langen Bart trug, weil alle Alten die Bärte wachsen ließen, und den Jüngeren, der — wie schon gesagt — schön und von zarter Gestalt war. Einige aber führen als Erklärungsgrund an: weil die Trunkenheit sich in zweierlei Gemüthsstimmung äußert, indem die Einen blos heiter gestimmt, die Andern aber zornig werden, so sei der Gott darum zweigestaltig genannt worden. Auch Satyrn führte er mit sich herum [9]), und diese gewährten dem Gotte Ergötzen und großes Vergnügen durch Tänze und Tragödien. Ueberhaupt, sagt man, hätten, wie die Musen durch die Künste ihrer trefflichen Bildung ihn förderten und erfreuten, so die Satyrn durch ihre Einfälle und Kunststücke sein Lachen erregt und des Dionysos Leben verschönert und erheitert. Auch soll er die Bühnenspiele erfunden, Theater errichtet und einen Verband musischer Künstler gestiftet haben [10]). Auch befreite er auf seinen Zügen diejenigen, welche irgend

---

8) *Θρίαμβος* heißt nämlich (später) auch Triumph. Doch ist das Verhältniß jedenfalls umgekehrt. So auch Varro, der das lat. triumphus von *θρίαμβος*, als dem Beinamen des Liber pater, ableitet. Das Wort ist entweder = *διθύραμβος*, gleichfalls ein Beiname des Bacchus (auch *θρίαμβο-διθύραμβος*, Athen. XIV, 617 f.), den die Alten von der zweimaligen Geburt des Gottes erklären (s. oben Dimetor), oder vielleicht (mit Schoemann, Gr. Alterth. II. S. 471) = *διτρίαμβος*, Doppeldreischritt.

9) Satyrn bilden den bithyrambischen Chor beim festlichen Opfer des Bockes (*τράγος*), — der Ursprung der Chor-Tragödie. Auch Osiris ist von Satyrn begleitet, Diod. I. 18. Herod. II. 171. Des Osiris Leidensgeschichte wurde in Aegypten (nächtliche Mysterien auf dem See bei der Stadt Sais) mimisch-dramatisch dargestellt.

10) Wie die Tragödie aus dem Dionysos-Cult hervorging, ist bekannt. Die

eine musische Kunst zu üben verstanden, von jedem Frohndienst; und daher kam es, daß in späteren Zeiten sich musische Vereine unter dem Namen der Künstler des Dionysos bildeten und daß die in solchen Mitwirkenden von Abgaben frei waren.

Damit wir aber das Gleichmaß in der Behandlung des Stoffes nicht verletzen, so möge hiemit über den Dionysos und die Mythen von ihm genug gesagt sein.

6. Wir wollen nun über den Priapos und die Sagen berichten, welche auf ihn Bezug haben, da sich dieselben unserer Ansicht nach ganz passend an die Dionysischen Geschichten anschließen. Es sagen also die Alten, daß Priapos ein Sohn des Dionysos und der Aphrodite sei, und sie konnten in der That diese Abstammung leicht glaublich machen, denn die vom Wein Trunkenen werden ja von Natur zum Liebesgenuß hingezogen. Es sagen aber Einige, daß die Alten unter dem Namen Priapos nur das Zeugungsglied in mythischer Art verbildlichen wollten. Andere aber sagen wieder, daß das Zeugungsglied selber, als welches die Ursache der Entstehung der Menschen und der fortdauernden Erhaltung derselben sei, unsterblicher Verehrung theilhaftig werde. Vor Alters, sagen sie, trachteten die Titanen[11]) dem Osiris nach dem Leben, tödteten ihn, zerschnitten seinen Körper in gleiche Theile und trugen diese heimlich aus dem Hause weg, ein Jeder ein Stück für sich. Nur das Schamglied warfen sie in den Fluß, weil Niemand dasselbe mitnehmen wollte. Isis aber forschte die Mörder ihres Mannes aus, tödtete die Titanen, bildete um jedes Stück des Leichnams einen menschlichen Körper und gab diese den Priestern zum Begraben mit dem Befehl, den Osiris wie einen Gott zu ehren. Das Zeugungsglied allein aber konnte sie nicht auffinden und darum befahl sie, auch diesem göttliche Verehrung zu erweisen und sein Bild aufgerichtet im Tempel aufzustellen. So lautet die Sage über des Priapos Entstehung und Verehrung bei den alten Aegyptiern. Es nennen aber Etliche diesen Gott Ithyphallos, Andere Tychon. Seine Verehrung findet aber nicht nur in den Städten statt, sondern auch auf

---

Künstler des Dionysos, *οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται*, oder *Διονυσιακοὶ τεχνῖται*, wie sie in einem Dekret der Aetoler heißen, sind die Bühnenkünstler, artifices scenici. Wess.

[11]) I, 22.

dem Lande, wo man ihn zum Wächter der Früchte in Weinbergen und Gärten machte, von dem man glaubt, daß er diejenigen züchtige, welche durch Zauberei irgend etwas Schönes und Gutes zu verderben suchten. Bei den geheimen Weihen, und zwar nicht nur bei den Dionysischen, sondern fast allen, wird diesem Gott Verehrung erwiesen, indem er bei den Opfern unter Scherz und Spiel mit eingeführt wird.

Eine ähnliche Abstammung, wie dem Priapos, schreiben Einige auch dem sogenannten Hermaphroditos [12]) zu, welcher als ein Kind des Hermes und der Aphrodite die Benennung erhalten hat, die aus dem Namen Beider zusammengesetzt ist. Etliche nun wollen, daß dieser ein Gott sei und zu gewissen Zeiten unter den Menschen erscheine, und seiner körperlichen Natur nach sei er halb Mann, halb Weib: der Schönheit und Zartheit des Leibes nach sei er einem Weibe ähnlich, Würde und Thatkraft aber habe er vom Manne. Andere aber behaupten, dergleichen Wesen seien ihrer natürlichen Beschaffenheit nach Mißgeburten, die nur selten zur Welt kommen und dann immer eine Vorbedeutung haben, sei es nun zum Schlimmen, oder zum Guten.

7. Doch hievon nun genug. Es ist hier am Platze, da wir der Musen schon bei den Thaten des Dionysos gedacht haben, das Hauptsächlichste über sie zu berichten. Die meisten Sagenschreiber, und gerade die berühmtesten unter ihnen, nennen die Musen Töchter des Zeus und der Mnemosyne; einige Dichter aber, worunter auch Alkman, geben sie für Töchter des Uranos und der Ge aus. In Betreff ihrer Zahl herrscht der gleiche Zwiespalt. Die Einen nämlich sprechen nur von dreien, die Andern aber von neun, doch hat die Neunzahl den Sieg davongetragen, weil sie von den hervorragendsten Männern bestätigt wird: ich meine den Homeros und Hesiodos und Andere der Art. Homeros nämlich sagt [14]):

---

[12]) Ovid. Metam. IV, 384:

..... Erweiset, o Vater und Mutter,
Eurem Sohne die Gunst, der trägt von euch beiden den Namen!

[13]) Nach Mimnermos (Pausan. IX, 29) sind die älteren drei Musen (Melete, Mnemone und Aoide) Töchter des Uranos, die andern jüngeren des Zeus. Cicero (de nat. deor. 3, 21) hat vier: Thelxinoe, Melete, Aoide, Arche.

[14]) Hymnus auf Apollo V. 189.

„Alle die Musen, die neun, im lieblichen Wechselgesange."

Und Hesiodos gibt dazu auch ihre Namen in den Versen[15]):

„Kleio, Melpomene auch, Terpsichore dann und Thaleia,
„Polyhymnia dann und Urania sammt der Euterpe,
„Erato auch und die edle Kalliope, welche den Schwestern
„Weit vorragt."

Einer jeden derselben legt man eine besondere Neigung zu einer der musischen Künste bei, wie zur Dichtkunst, Gesang, Tanz und Reigen, Sterndeutung und zu andern Künsten. Die Meisten sagen von ihnen, daß sie immer Jungfrauen geblieben, was soviel sagen will, als daß die Seelentüchtigkeit, welche aus Bildung hervorgeht, unverwelklich ist. Musen aber wurden sie genannt, weil sie den Menschen eine Weihe ertheilen (myein)[16]), indem sie ihnen die Erkenntniß des Schönen und Nützlichen geben, welche den Ungebildeten verschlossen bleibt. So legt man denn auch jedem einzelnen Musennamen seine besondere Bedeutung unter: Kleio, sagt man, heiße so, weil aus den Lobpreisungen der Poeten für die Gepriesenen großer Ruhm (Kleos) erwächst; Euterpe, weil sie die Zuhörer durch die aus der Bildung hervorgehende schöne Kunst ergötzt (terpein); Thaleia, weil die in den Gedichten Gepriesenen durch lange Zeiträume hindurch blühen (thallein); Melpomene von dem melodischen Gesange, mit welchem sie die Hörer erfreut; Terpsichore, weil sie diese durch die schöne Frucht musischer Bildung ergötzt (terpein); Erato, weil sie die von ihr Gebildeten angenehm und des Liebens (erân) würdig macht; Polyhymnia, weil sie durch viele Lobpreisungen (polys und Hymnos) den von ihr Besungenen unsterblichen Ruhm verschafft; Urania, weil sie die von ihr Gebildeten zum Himmel (Uranos) erhebt, denn in der That schwingt sich ja der Geist durch Ruhmgedanken und erhabenen Sinn in himmlische Höhen; Kalliope aber von ihrer schönen Stimme (kale und Ops), d. h. weil ihrer herrlichen Sprache Jeder gern lauscht. — Nachdem wir

---

15) Theogonie V. 77 ff.

16) Das Wort, attisch μοῦσα, äolisch μοῖσα, dorisch μῶσα, lakonisch μῶα, ist von μάω, erfinden, streben, abzuleiten. So schon Plato, Cratyl. p. 404 a von μῶσθαι.

hierüber zur Genüge gehandelt, wollen wir in unserer Erzählung auf die Thaten des Herakles übergehen.

8. Es ist mir wohl bewußt, daß sich denen, welche die alten Sagen erzählen wollen, große Schwierigkeiten in den Weg stellen, und das gilt gerade am meisten von den Thaten des Herakles. Darin nämlich stimmen Alle überein, daß dieser an Größe der Thaten Alle übertroffen hat, von denen seit Anbeginn der Zeiten die Menschen erzählen. Wie schwer ist es nun, durch die Darstellung ein würdiges Bild einer jeden That zu geben und die Sprache so hohen Thaten anzupassen, deren Preis eben ihrer Größe wegen die Unsterblichkeit war. Weil aber des hohen Alters und des Wunderbaren wegen, das in diesen Dingen liegt, die Erzählung davon bei den Meisten keinen Glauben findet, so muß man nothgedrungen entweder die größten Thaten übergehen und damit des Gottes Ruhm schmälern, oder man wird durch ausführliche Erzählung zum Unglauben auffordern. Einige Leser nämlich messen mit einem ganz unbilligen Maßstab und verlangen von der alten Sagengeschichte ganz dieselbe Genauigkeit, mit welcher die Geschichtschreibung der Ereignisse unserer Tage verfährt, und indem sie an Thaten, deren Größe Zweifel erregt, den Maßstab ihrer eigenen Lebenserfahrung legen, sehen sie die Stärke des Herakles mit den Augen der Schwäche unserer Zeit [17]) und mißtrauen deshalb der Geschichtschreibung, wenn sie von so überaus großen Thaten erzählt. Man darf aber eben von der Sagengeschichte überhaupt nicht mit solcher Strenge buchstäbliche Wahrheit verlangen. Sind wir doch auch überzeugt, daß es weder Kentauren gegeben hat, deren Körper aus zweierlei Leibern zusammengesetzt war, noch auch dreileibige Wesen, wie ein Geriones, und doch lassen wir uns dergleichen Fabelschöpfungen auf der Bühne gefallen und klatschen selbst Beifall zur größeren Ehre des Gottes. Und es ist ganz und gar ungehörig, wenn Herakles, der, so lange er unter den Menschen gewandelt, durch eigene Mühe und Arbeit die bewohnte Erde entwildert hat, um den Ruhm seiner schönsten Thaten von Menschen betrogen wird, welche es vergessen haben, daß auch sie an seinen Wohlthaten Theil haben, — ganz

[17]) Eine Annahme, die schon bei den ältesten Poeten sich ausspricht; oft bei Homer: so (schwach), wie die Sterblichen jetzt sind; wissenschaftlich unhaltbar.

und gar ungehörig, daß unsere Vorfahren seiner überaus hohen Tugend wegen übereinstimmend ihm die Unsterblichkeit zuerkannt haben, wir Nachkommen aber nicht einmal die von den Vätern uns gelehrte Verehrung dem Gotte bewahren wollen. Doch lassen wir dergleichen Betrachtungen und erzählen wir seine Thaten von allem Anfang an, so wie die ältesten Dichter und Sagenschreiber uns hierin Anleitung geben.

9. Des Akrisios Tochter Danaë gebar dem Zeus den Perseus. Dieser verband sich mit des Kepheus Tochter Andromeda und zeugte mit ihr den Elektryon, und dieser darauf mit des Pelops Tochter Eurydike [18]) die Alkmene. Dieser aber nahte in betrüglicher Gestalt Zeus und zeugte mit ihr den Herakles. So geht also die Wurzel seines Stammbaums nach beiden Seiten hin — dieser Darstellung nach — auf den höchsten der Götter zurück. Die Kraft aber, die sich in Herakles offenbarte, zeigte sich nicht nur in seinen Thaten, sondern wurde auch schon vor seiner Geburt erkannt. Als Zeus nämlich der Alkmene nahte, verdreifachte er die Dauer der Nacht [19]) und zeigte so schon durch die Länge der Zeit, die er auf des Sohnes Erzeugung verwendete, dessen überaus große Stärke im Voraus an. Auch soll er überhaupt diese Umarmung nicht aus Liebeslust begehrt haben, wie bei den andern Weibern, sondern mehr um einen Sohn zu erzeugen. Deshalb wünschte er der Umarmung längere Dauer zu geben. Gewalt nun wollte er ihr nicht anthun, das keusche Weib zu bereden konnte er aber in keiner Weise hoffen. Deshalb wählte er den Betrug und täuschte die Alkmene, indem er ihr in Gestalt des Amphitryon nahte. Als nun die natürliche Zeit der Schwangerschaft verlaufen war, da erklärte Zeus, dessen Gedanken ganz auf die Geburt des Herakles gerichtet waren, in Gegenwart aller Götter, daß er den Knaben, der an diesem Tage im Geschlecht der Perseiden geboren werde, zum König machen wolle. Die eifersüchtige Hera aber hielt mit Hilfe ihrer Tochter Eileithyia [20]) die Wehen der Alkmene

[18]) Soll Lysidike heißen. Tochter des Pelops und der Hippodamia.

[19]) Daher bei Lycophron: der Dreinacht-Löwe; vgl. Lucian dial. deor. X, 1. Weff.

02) D. i. die Geburt fördernde Göttin. Vgl. Hom. Il. XIX. 106—120. Pausan. IX, 11. Apollodor. II, 3. 11.

zurück und ließ den Eurystheus vor der gebührenden Zeit das Licht der Welt erblicken. Zeus sah sich also überlistet, und er wollte nun zwar sein Versprechen nicht entkräften, aber doch auch Vorsorge tragen für des Herakles Verherrlichung. Deshalb gestattete er der Hera, daß seinem Versprechen gemäß Eurystheus König werde, daß Herakles aber, wenn er als Unterthan des Eurystheus zwölf Arbeiten verrichtet, welche dieser ihm auflegen werde, der Unsterblichkeit theilhaftig werden solle. Alkmene aber, als sie geboren hatte, setzte aus Furcht vor der Eifersucht der Hera das Kind aus, und zwar in einer Gegend, die jetzt noch nach jenem das Heraklesfeld genannt wird. Um dieselbe Zeit kam auch Athena mit der Hera dorthin, und da sie die Natur des Knaben bewundern mußte, so überredete sie die Hera, ihm die Brust zu reichen. Als aber der Knabe viel heftiger, als nach seinem Alter zu erwarten stand, sich an die Brust ansog, warf ihn Hera aus Schmerz wieder weg; Athena aber trug ihn zu seiner eigenen Mutter und befahl ihr, das Kind aufzuziehen. Mit Recht kann man über diesen wunderbaren Schicksalswechsel staunen; die Mutter, die ihn doch lieben sollte, gibt ihr eigenes Kind dem Untergange Preis, und die, welche den Haß einer Stiefmutter empfinden sollte, rettet aus Unkenntniß ein Wesen, das ihr von Natur aus feindlich ist.

10. Danach aber schickte Hera zwei Schlangen, die das Kind tödten sollten. Der Knabe aber entsetzte sich keineswegs vor ihnen, sondern ergriff mit jeder Hand eine Schlange beim Halse und würgte und erstickte sie. Deshalb nannten die Argiver, als sie die Sache erfuhren, den Knaben Herakles, weil er durch Hera Ruhm (Kleos) erlangt hatte; früher aber hatten sie ihn Alkäos genannt. Anderen Kindern geben ihre Aeltern den Namen, dieser aber ist der Einzige, dem seine eigene Tapferkeit den Namen gegeben hat. Später nun wurde Amphitryon aus Tiryns verjagt und siedelte nach Theben über. Herakles aber, den er erzog und erziehen ließ, und der sich besonders mit den Leibesübungen abgab, ragte an Körperstärke bald über alle Anderen hervor, wurde aber auch nicht weniger durch die Hoheit seines Geistes berühmt. Hat er ja für's Erste noch als Jüngling die Stadt Theben frei gemacht und damit seinem Vaterland den schuldigen Dank abgetragen! Die Thebaner waren nämlich dem König der Minyer

Erginos[21]) unterthänig und zahlten jährlich einen bestimmten Tribut. Herakles nun, ohne Furcht vor der Uebermacht der Unterdrücker, wagte es, eine hochberühmte That zu vollführen. Als nämlich Abgesandte der Minyer kamen, um den Tribut abzufordern, und denselben mit übermüthigem Hohne eintrieben, schnitt er ihnen Ohren und Nasen ab und warf sie zur Stadt hinaus. Als nun Erginos die Auslieferung des Schuldigen verlangte, war Kreon, der Thebaner König, aus Furcht vor der überlegenen Macht bereit, den Thäter auszuliefern. Da aber überredete Herakles seine Altersgenossen, mit ihm das Vaterland zu befreien, und riß von den Wänden der Tempel die angenagelten Rüstungen herab, welche die Vorfahren den Göttern von der Waffenbeute geweiht hatten; denn in der ganzen Stadt war im Privatbesitz keine einzige Waffe zu finden, weil die Minyer die Stadt entwaffnet hatten, damit die Thebaner an einen Abfall auch nicht einmal denken könnten. Als Herakles nun erfuhr, daß Erginos, der Minyerkönig, mit einem Heere gegen die Stadt heranziehe, so rückt er ihm entgegen bis zu einem Engpasse, wo die große Macht der Feinde sich nicht entfalten konnte, fällte den Erginos selbst und tödtete fast Alle, die bei ihm waren. Sogleich fiel er dann über die Stadt der Orchomenier her, drang durch die Thore, steckte die Königsburg der Minyer in Brand und zerstörte die Stadt. Als der Ruf dieser großen That sich über ganz Hellas verbreitete und Alle dieselbe bestaunten, so gab der König Kreon aus Bewunderung für des Jünglings Tapferkeit ihm seine Tochter Megara zur Frau und vertraute ihm die Stadt an, als wie seinem eigenen Sohne. Eurystheus aber, der als König über Argos herrschte und den steigenden Ruhm des Herakles mit Furcht und Argwohn ansah, sandte zu ihm und befahl, daß er sich stellen solle, um Arbeiten zu verrichten. Als Herakles aber nicht gehorchte, so sandte Zeus ihm den Befehl, dem Eurystheus zu gehorchen. Da ging Herakles nach Delphi und fragte auch hier den Gott um Rath. Dieser nun gab das Orakel, die Götter hätten beschlossen, daß er zwölf Arbeiten auf den Befehl des Eurystheus zu verrichten habe und nach deren Vollendung der Unsterblichkeit theilhaftig werden solle.

---

[21]) Erginos, König des Minyschen Orchomenos. Pausan. IX, 37. vgl. auch Diod. XV, 79.

11. Darüber nun verfiel Herakles in große Muthlosigkeit. Denn daß er einem Niedrigeren dienen solle, hielt er unter der Würde seiner eigenen Tugend; Zeus aber und dem Vater nicht zu gehorchen, schien unheilvoll und unmöglich. Da er nun in so großer Rathlosigkeit war, schickte ihm Hera den Wahnsinn zu, und die Leiden seiner Seele versetzten ihn zuletzt in Raserei. Wie das Uebel zunahm, kam er ganz außer sich und wollte den Jolaos tödten; da dieser aber floh, und seine eigenen Kinder von der Megara [22]) in der Nähe waren, so schoß er diese nieder, indem er sie für seine Feinde ansah. Als ihn dann der Wahn verließ und er die Verblendung seines Sinnes erkannte, so erfaßte ihn der tiefste Schmerz über das entsetzliche Unheil. Obgleich nun Alle mit ihm trauerten und weinten, so blieb er doch lange Zeit im Hause sitzen und verschloß sich vor der Menschen Gesellschaft und Begegnung. Zuletzt aber milderte sich sein Schmerz, und er beschloß, sich der Gefahr zu unterziehen, und begab sich zum Eurystheus. Als erste Arbeit nun wurde ihm aufgetragen, den Löwen in Nemea zu tödten. Dieser aber war von ungeheurer Größe und unverwundbar durch Erz, Eisen und Stein, und es bedurfte zu seiner Bezwingung der Gewalt der Hände. Meist hielt er sich zwischen Mykenä und Nemea auf, bei dem Berge, welcher seiner Eigenthümlichkeit wegen Treton (der durchbrochene) hieß, denn er hatte an seinem Fuße eine Höhle, die von einer Seite nach der andern durchlief, und in dieser eben pflegte das Thier zu lagern. Herakles nun ging ihm hieher entgegen und ging auf das Unthier los, welches in die Höhle floh. Hierhin folgte ihm Herakles, verstopfte den einen Ausgang und wurde mit ihm handgemein, wobei er es erstickte, indem er seine Arme um des Thieres Nacken schlang. Die Haut desselben hängte er sich um, und da sie ihrer Größe wegen seinen ganzen Körper bedeckte, so hatte er in derselben gegen spätere Gefahren einen Schutz.

Als zweite Arbeit wurde ihm befohlen, die Lernäische Hydra zu tödten, aus deren Einem Leibe hundert Hälse mit Schlangenköpfen hervorragten. War nur einer derselben abgehauen, so wuchsen an der Stelle zwei neue hervor, so daß das Thier für ganz unüberwindlich

---

22) Nach Tzetzes zu Lycophron 38 vier Söhne: Onites, Therimachos, Demokoon und Kreontiades; acht nach Pindar Isthm. IV. W.

gehalten wurde, und das mit Recht, denn der verlorne Theil ließ an seiner Statt doppelt starke Hälse zurück. Diese Schwierigkeit zu überwinden, ersann er aber eine List, indem er dem Jolaos befahl, die abgehauene Stelle mit einer angezündeten Fackel zu brennen, damit das Hervorströmen des Blutes verhindert werde. Nachdem er auf diese Art das Unthier überwunden, tauchte er die Spitzen seiner Pfeile in dessen Galle, damit jeder Schuß eine unheilbare Wunde hervorrufe.

12. Als dritten Auftrag erhielt er, den Erymanthischen Eber lebendig einzubringen, der sich bei Lampeia in Arkadien aufhielt. Dieser Auftrag aber erschien ungemein schwierig, denn wer den Kampf gegen dieses Thier unternahm, mußte eine solche Ueberlegenheit besitzen, daß er in der Hitze des Kampfes selbst den rechten Zeitpunkt im Auge zu behalten wußte. Denn ließ er das Thier los, so lange es noch kräftig war, so drohte ihm von seinen Zähnen Gefahr; wenn er aber zu viel Kraft anwendete, so tödtete er es, so daß die Aufgabe unerfüllt blieb. Gleichwohl verstand es Herakles, im Kampfe die gehörige Geistesgegenwart zu wahren, und brachte den Eber lebendig zu Eurystheus. Als der König ihn mit dem Thiere auf den Schultern herankommen sah, lief er davon und versteckte sich aus Furcht in ein ehernes Faß [23]).

Um dieselbe Zeit, als Herakles diese Thaten verrichtete, kam es auch zu einem Kampfe zwischen ihm und den Kentauren, und zwar aus folgender Veranlassung. Der Kentaur Pholos, nach welchem auch das benachbarte Gebirg Pholoë genannt ward, hatte den Herakles gastlich aufgenommen und öffnete für ihn das vergrabene Weinfaß. Dieses Faß nämlich, so erzählt die Sage, hatte vor Alters Dionysos einem Kentauren übergeben, mit dem Befehl, es dann zu öffnen, wann Herakles einst zusprechen werde. Und als dieser nun vier Geschlechter später als Gast erschien, so erinnerte sich Pholos an den Befehl des Dionysos. Als aber das Faß eröffnet war und der Duft und die Kraft des alten Weines den in der Nähe wohnenden Kentauren in die Nase roch, wurden diese auf's Höchste gereizt, stürzten Alle zusammen nach der Wohnung des Pholos und drangen ungestüm ein, um zu rauben. Pholos nun versteckte sich aus Furcht, Herakles aber bestand

---

[23]) Nach Apollod. II, 4, 1 geschah diese Flucht in's Faß nach der Tödtung des nemäischen Löwen. W.

einen wunderbaren Kampf gegen die mit Gewalt Eindringenden. Er hatte ja gegen Wesen zu kämpfen, die ihrer mütterlichen Abstammung nach Götter waren, die Schnelligkeit der Pferde besaßen und mit der Stärke der beiden in ihnen vereinigten Leiber die Erfahrung und Einsicht von Männern verbanden. Die herandringenden Kentauren aber hatten zum Theil Fichten sammt der Wurzel ausgerissen, zum Theil schleuderten sie große Felsblöcke oder schwangen brennende Fackeln und Schlachtbeile. Er aber leistete ohne alle Furcht Widerstand und focht in einer Weise, wie es seiner früheren Thaten würdig war. Jenen aber stand ihre Mutter Nephele bei, indem sie reichlichen Regen herabgoß; dieser nämlich verschlug den Vierbeinlern Nichts, dem aber, der auf zwei Füßen stand, machte sie den Boden schlüpfrig. Aber selbst trotz dieser Vortheile seiner Feinde erfocht Herakles einen wunderbaren Sieg, tödtete die Meisten und nöthigte die übrigen zur Flucht. Unter den getödteten Kentauren waren die vornehmsten Daphnis und Argeios und Amphion, Hippotion und Oreios und Isoples und Melanchätes und außer diesen noch Thereus und Dupon und Phrixos. Von denen aber, welche der Gefahr entgangen waren, traf Jeden eine ganz besondere Strafe: Homados z. B. wurde in Arkadien getödtet, als er der Halkyone, des Eurystheus Schwester, Gewalt anthat, und bei dieser Gelegenheit wurde des Herakles Handlungsweise ganz besonders bewundert, denn seinen persönlichen Feind zwar haßte er, die Mißhandelte aber bemitleidete er und glaubte, daß hier menschenfreundlicher Sinn zur Auszeichnung gereiche. Ein ganz besonderes Schicksal traf des Herakles Freund, Pholos mit Namen. Dieser nämlich, als er der Blutsverwandtschaft wegen die gefallenen Kentauren begrub und aus einer Leiche den Pfeil herauszog, verwundete sich an der Spitze desselben, und da die Wunde unheilbar war, so starb er daran. Herakles gab ihm ein würdiges Grab, indem er ihn unter den Berg legte, der ein herrlicheres Grabmal ist, als eine Ruhmessäule, denn nicht durch eine Inschrift, sondern durch seinen Namen Pholoë selbst erinnert er an den Begrabenen. Ebenso tödtete er auch, ohne es zu wollen, den seiner Heilkunst wegen berühmten Cheiron durch einen Pfeilschuß. Hiemit mag über die Kentauren genug gesagt sein.

13. Danach erhielt er den Auftrag, die goldgehörnte Hirsch-

kuh, die sich durch große Schnelligkeit auszeichnete, zu fangen. Bei dieser Arbeit kam ihm sein Scharfsinn nicht weniger zu Statten, als seine Körperstärke. Einige sagen, er habe sie mit Jagdnetzen gefangen, Andere, er habe sie aufgespürt und im Schlafe überrascht, noch Andere endlich, er habe sie durch beständige Verfolgung erschöpft. Gewiß aber ist, daß er diese Arbeit ohne Anwendung von Gewalt und ohne Gefahr nur durch seinen Scharfsinn bewältigt hat.

Als ihm nun aufgegeben wurde, die Vögel aus dem Stymphalischen Sumpf zu vertreiben, so vollendete er auch diese Arbeit durch Kunst und Scharfsinn ohne Mühe. Es hauste dort nämlich, wie es scheint, eine unsägliche Menge von Vögeln, welche die Früchte in der Nachbarschaft aufzehrten. Mit Gewalt dieser Thiere Herr zu werden, war unmöglich, weil ihre Menge zu groß war; es bedurfte da einer künstlichen List. Er verfertigte sich daher eine eherne Klapper und machte mit dieser einen ungeheuern Lärm, wodurch er die Thiere aufschreckte und durch fortgesetztes Klappern leicht ganz verjagte und den Sumpf von ihnen reinigte.

Als er auch diese Aufgabe vollendet, empfing er von Eurystheus den Auftrag, den Stall des Augeas zu reinigen, und zwar ohne jede Beihilfe. Derselbe aber barg unendlichen Mist, der sich seit vielen Jahren dort aufgehäuft hatte, und diesen befahl ihm nun des Eurystheus Uebermuth wegzuschaffen. Den Mist auf den Schultern hinaustragen wollte Herakles nicht, um sich Beschimpfung und Schande zu ersparen. Darum leitete er den sogenannten Alpheiosfluß [24]) in den Hof, und nachdem er ihn so durch das durchströmende Wasser gereinigt, führte er das Werk in einem Tage zu Ende, ohne daß er sich selbst dabei beschimpft hätte. Wie sehr ist hier sein Scharfsinn zu bewundern, der es ihm ermöglichte, den schmachvollen Auftrag zu vollziehen, ohne sich selbst zu beschimpfen und etwas zu thun, was der Unsterblichkeit unwürdig gewesen wäre.

Danach empfing er den Auftrag, den Stier aus Kreta einzubringen, zu welchem Pasiphaë, wie die Sage erzählt, in Liebe entbrannte. Er segelte nach der Insel hinüber, gewann die Bei-

---

[24]) Nach Apollod. II, 45 war in der Nähe des Elischen Alpheios auch ein Fluß des Namens Peneus, und beide habe Herakles durch den Stall geleitet.

hilfe des Königs Minos und führte den Stier nach dem Peloponnes hinüber, indem er den ganzen weiten Weg durch die Gewässer sich von ihm tragen ließ.

14. Nachdem er diese Arbeit vollendet, führte er die Olympischen Kampfspiele ein und wählte, wie es einer so großen Festversammlung würdig ist, den schönsten Platz dazu aus, die Ebene nämlich am Fluß Alpheios. Auf dieser ordnete er den Wettkampf an zu Ehren des väterlichen Zeus. Als Preis bestimmte er nur einen Kranz, weil auch er selbst dem Menschengeschlecht Wohlthaten erwiesen, ohne daß er irgend einen Lohn empfangen hatte. In allen Arten des Kampfes war er Sieger, ohne daß es wirklich zum Kampf kam; denn Niemand wagte es, sich mit einem in jeder Tüchtigkeit so überlegenen Gegner zu messen, obgleich die einzelnen Wettkämpfe zum Theil von ganz entgegengesetzter Natur sind. Denn daß ein Faustkämpfer oder Pankratiast [25]) den Wettläufer besiegen sollte, ist doch sehr schwierig, und so hinwieder ist es auch kaum möglich, daß Einer, der sich in den leichten Wettkämpfen auszeichnet, diejenigen besiege, die sich in den schweren hervorthun. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß von allen Wettspielen die Olympischen die berühmtesten wurden, da ein so Trefflicher sie gegründet hat.

Wir dürfen aber auch nicht die Geschenke übergehen, welche ihm seiner Tugend wegen von den Göttern gemacht wurden. Als er sich nämlich von den Kämpfen zur Ruhe wendete und zu festlichen Zusammenkünften, Feierlichkeiten und Kampfspielen, da ehrten ihn die Götter, ein Jeder durch besondere Geschenke: Athena durch ein Gewand, Hephästos durch eine Keule und einen Panzer; die beiden genannten Gottheiten hatten dabei in ihrer Kunst gewetteifert, jene, um im Frieden Vergnügen und Ergötzen zu schaffen, dieser, um gegen die Gefahren des Kriegs sicher zu stellen. Von den Uebrigen schenkte ihm Poseidon Pferde, Hermes ein Schwert, Apollon gab ihm einen Bogen und lehrte ihn schießen, und Demeter führte zu Ehren des Herakles die kleinen Mysterien [26]) ein, damit er sich vom Mord der Kentauren reinigen könne.

[25]) Faust- und Ringkampf verbunden hieß Pankration.

[26]) Die kleinen Mysterien der Demeter, zu Agrä bei Athen gelehrt; die Eleusinischen sind die großen.

Auf einen ganz besonderen Umstand ist auch bei der Geburt dieses Gottes hinzuweisen. Das erste sterbliche Weib nämlich, der Zeus beiwohnte, war Niobe, des Phoroneus' Tochter, die letzte aber Alkmene. Diese stammte aber, wie die Sagenschreiber berichten, im sechzehnten Gliede von der Niobe ab. Er hatte also in demselben Geschlechte begonnen, Menschen zu zeugen, und in demselben hörte er auch auf. Denn hiemit endigte sein vertrauter Umgang mit sterblichen Weibern; und da er in späteren Zeiten nicht mehr hoffen konnte, einen Sohn zu zeugen, der jener Thaten würdig wäre, so wollte er dem Besseren das Schlechtere nicht folgen lassen.

15. Als nach diesen Ereignissen die Giganten von Pallene den Kampf gegen die Unsterblichen begannen, so half Herakles den Göttern, tödtete viele jener Erdgeborenen und erlangte dafür höchste Gunst. Zeus gab nämlich nur denjenigen Göttern, welche mitgekämpft hatten, den Namen Olympier, damit der dieser Ehre theilhaftig gewordene sich schon durch seinen Namen vor dem Feigen auszeichne. Aus den von sterblichen Weibern Geborenen nun würdigte er dieser Benennung den Dionysos und den Herakles, nicht nur, weil sie eben des Zeus Söhne waren, sondern weil auch beide von demselben Geiste beseelt waren und das Leben der Menschen durch große Wohlthaten beglückt hatten. —

Zeus hatte, als Prometheus den Menschen das Feuer mitgetheilt [27]), diesen in Bande geschmiedet und ihm einen Adler an die Seite gegeben, der an seiner Leber fraß. Herakles nun, als er sah, welche Qual sich jener durch seine Wohlthätigkeit gegen die Menschen zugezogen, tödtete den Adler durch einen Pfeilschuß und überredete den Zeus, daß er seines Zornes vergaß und den Wohlthäter Aller erlöste.

Danach erhielt er den Auftrag, die Stuten des Thrakiers Diomedes einzubringen. Diese hatten aber ihrer Wildheit wegen eiserne Krippen und waren wegen ihrer Stärke mit eisernen Ketten angebunden. Ihre Nahrung aber bestand nicht in den Früchten, sondern sie zerrissen die Glieder der Fremdlinge, die ihr eigenes Unglück ihnen zum Fraß hinführte. Herakles nun, um sie zu bändigen, warf ihnen ihren eigenen Herrn, den Diomedes, vor, und nachdem er so

[27]) V, 67.

ihren Hunger mit dem Fleische desjenigen gestillt, der sie an jene gottlose Nahrung gewöhnt hatte, erwiesen sie sich ihm folgsam. Eurystheus aber, als die Pferde zu ihm gebracht worden waren, weihte sie der Hera. Die Nachkommenschaft derselben aber hat ausgedauert bis auf die Zeit des Königs Alexandros von Makedonien.

Als Herakles diese Arbeit vollendet, schiffte er sich mit dem Jason ein und machte die Fahrt mit, um das goldene Vließ von den Kolchern zu holen. Doch wollen wir das Nähere hierüber bei der Geschichte der Argonauten erzählen.

16. Als Herakles den Auftrag erhalten hatte, den Gürtel der Amazone Hippolyta zu holen, unternahm er seinen Feldzug gegen die Amazonen. Er segelte in das Meer ein, welches nach ihm Pontos Euxeinos benannt wurde, fuhr in die Mündung des Thermodonflusses ein, schiffte stromaufwärts und schlug ein Lager in der Nähe der Stadt Themiskyra [28]), in welcher die Königsburg der Amazonen stand. Für's Erste nun verlangte er von ihnen nur den Gürtel, auf den sein Auftrag ging; als sie aber kein Gehör gaben, lieferte er ihnen eine Schlacht. Die große Menge der Amazonen nun wurde den Soldaten des Herakles entgegengestellt, die berühmtesten aber stellten sich dem Herakles selbst gegenüber, und es begann nun ein heißer Kampf. Zuerst focht mit ihm Aella, welche diesen Namen (Windsbraut) von ihrer Schnelligkeit erhalten hatte, aber sie fand an ihrem Gegner einen noch Schnelleren. Die zweite, Philippis mit Namen, erhielt sogleich beim ersten Zusammenstoß eine tödtliche Wunde und fiel. Danach focht Herakles gegen Prothoe, von der man sagt, daß sie sieben Gegner getödtet habe, welche sie zum Zweikampf herausgefordert hatte. Als auch diese gefallen war, besiegte er im Gefecht als vierte die Eriböa, die sich ihrer im Kriege bewiesenen Tapferkeit wegen rühmte, keines Helfers zu bedürfen. Das aber zeigte sich hier als eitle Prahlerei, als sie einem noch Besseren gegenüber stand. Danach kamen Keläno, Eurybia und Phöbe, der Artemis Jagdgenossinnen, deren Pfeil sonst immer traf, diesmal aber das Ziel verfehlte; sie wurden alle von ihm niedergehauen, indem sie sich gegenseitig mit ihren Schilden zu decken suchten. Nach diesen überwand er noch die

---

[28]) II, 45.

Deïaneira und Asteria und Marpe, die Tekmessa und Alkippe. Diese hatte geschworen, ihr ganzes Leben hindurch Jungfrau zu bleiben; ihren Schwur zwar hielt sie, das Leben aber behielt sie nicht. Melanippe aber, die Oberanführerin der Amazonen, die ihrer Tapferkeit wegen zumeist bewundert wurde, verlor hier den Oberbefehl. Nachdem Herakles so die ausgezeichnetsten unter den Amazonen getödtet hatte, trieb er die übrige Menge in die Flucht und hieb die Meisten davon zusammen, so daß das ganze Volk völlig aufgerieben wurde. Von den Kriegsgefangenen schenkte er die Antiope [29]) dem Theseus, der Melanippe aber gab er die Freiheit und nahm als Lösegeld ihr Wehrgehenk.

17. Als nun Eurystheus als zehnte Arbeit ihm auftrug, die Kühe des Geryones zu bringen, welche in den Gegenden Iberiens (Spaniens) weideten, die gegen den [Atlantischen] Ocean gewendet sind, da sah Herakles wohl ein, daß es zu einem schwierigen Unternehmen großer Anstrengung und Zurüstung bedürfe; deshalb rüstete er zu diesem Zuge eine beträchtliche Flotte und ein zahlreiches Heer tüchtiger Streiter. Denn in allen Ländern der bewohnten Erde war es wohl bekannt, daß Chrysaor, der diesen Beinamen (Goldschwert) von seinem Reichthum hatte, König war über ganz Iberien und zu Mitkämpfern seine drei Söhne hatte, die ausgezeichnet waren durch Körperstärke und kriegerische Tapferkeit. Und überdies besaß jeder dieser Söhne eine große Heeresmacht von streitbaren Völkern. Aber eben deshalb hatte Eurystheus, der einen Feldzug gegen diese Männer für höchst schwierig hielt, dem Herakles diese Aufgabe ertheilt; der aber ging, wie seine früheren Thaten erwarten ließen, muthig der Gefahr entgegen. Seine Streitmacht ließ er sich in Kreta versammeln; denn von da aus wollte er den Kriegszug antreten, und in der That ist diese Insel von Natur trefflich gelegen zu kriegerischen Unternehmungen nach allen Seiten der bewohnten Erde [30]). Bevor er aber von dort aussegelte, wurden ihm von den Einheimischen große Ehren erwiesen, und

---

29) Nach Andern erhielt Theseus die Hippolyte; vgl. Diod. IV, 28.

30) Aristotel. Polit. II, 8. „Um die Herrschaft über die Hellenen zu erlangen, scheint die Insel wie von Natur geschaffen und auf's Herrlichste gelegen; denn sie wendet ihre Küsten gegen alle Meere hin" u. s. w. Nicht weniger wichtig ist Kreta heutzutage für die Herrschaft in Griechenland, im Archipel und in Aegypten.

um sich den Kretern dankbar zu erweisen, reinigte er die Insel von wilden Thieren, und deshalb fand sich in späteren Zeiten kein solches Thier mehr auf der Insel, weder Bär, noch Wolf, noch Schlange oder ähnliches Gethier. Dies that er aber, um die Insel zu heiligen, auf der, wie die Sage erzählt, Zeus geboren und erzogen worden war.

Nachdem er nun von dort aus unter Segel gegangen, landete er in Libyen und forderte hier zuerst den Antäos zum Zweikampf, der wegen seiner Körperstärke und Erfahrung im Ringen weit berühmt war und die Fremden, welche er im Ringkampf besiegte, tödtete. Herakles aber tödtete ihn durch Erdrücken. Danach entwilderte er das an reißenden Thieren so reiche Libyen, indem er viele derselben in dem wüsten Lande erschlug; und von jetzt an konnten Feldbau und sonstige Anpflanzungen, welche Erträgniß an Frucht bringen, reichlich Platz greifen, und große Strecken wurden mit Weinreben bepflanzt, andere mit Oelbäumen. So trat denn überhaupt die Wirkung hervor, daß Libyen, das vor der Menge wilder Thiere bis dahin unbewohnbar gewesen, nach dieser Entwilderung durch Herakles keinem andern Lande an Ergiebigkeit nachstand. Ebenso tödtete er auch die frevelhaften Menschen oder übermüthigen Gewalthaber und gab den Städten ihre Freiheit wieder. Die Sage berichtet, daß er das Geschlecht der wilden Thiere und gesetzverachtenden Männer deshalb so gehaßt habe, weil ihm, als unmündigem Kinde, die Schlangen nach dem Leben getrachtet, und weil er als Mann in die Gewalt des übermüthigen und ungerechten Alleinherrschers gefallen war, der jene Arbeiten ihm auferlegte.

18. Nachdem er den Antäos getödtet, zog er nach Aegypten und tödtete den Busiris [31]), jenen König, welcher die im Lande einkehrenden Fremden zu ermorden pflegte. Als er die wasserlose Wüste Libyens durchzog und an eine Landschaft stieß, die wohlbewässert war und fruchtbar, gründete er daselbst eine Stadt von wunderbarer Größe, die er Hekatompylos nannte (die Hundertthorige), und zwar wegen der großen Zahl ihrer Thore. Diese reiche Stadt hat sich bis in die neueren Zeiten unabhängig erhalten, bis die Karthager mit beträchtlicher Macht unter trefflichen Feldherrn gegen sie zu Felde zogen und sie unterwarfen. Nachdem Herakles so einen großen Theil Libyens

[31]) Vgl. I, 88. Jedesfalls wäre der ägypt. Busiris viel früher als der thebanische Herakles zu setzen. W.

durchzogen hatte, kam er bei Gadeira an den [Atlantischen] Ocean und setzte auf beiden Seiten des Festlandes Denksäulen. Die Flotte war an der Küste nebenhergesegelt, und auf ihr hatte er die Ueberfahrt nach Iberien bewerkstelligt. Hier traf er die Söhne des Chrysaor mit drei großen Heeren in einiger Entfernung von einander gelagert, forderte alle Führer zum Zweikampf und tödtete sie, und nachdem er Iberien sich unterworfen, trieb er die erwähnten Rinderheerden weg. Während er das Land der Iberer durchzog, erwies ihm ein König der Eingeborenen, ein Mann von großer Frömmigkeit und Gerechtigkeit, viele Verehrung, und dafür ließ er ihm als Geschenk einen Theil der Rinder zurück. Der König nahm sie an, heiligte aber alle dem Herakles und opferte ihm jährlich den schönsten Stier der Heerde. Diese Rinder haben sich als geweihte Heerde in Iberien bis auf unsere Zeiten erhalten.

Da wir der Säulen des Herakles schon Erwähnung gethan haben, so halten wir es für passend, hier noch mehr über sie zu reden. Als Herakles an die äußersten in den Ocean [den Atlantischen] sich erstreckenden Spitzen der beiden Welttheile Libyen und Europa gelangt war, beschloß er, diese Säulen als Denkzeichen seines Zuges aufzurichten. Er wollte hier aber auch ein Werk von unsterblichem Angedenken ausführen und soll deshalb die beiden äußersten Spitzen durch Erdanschüttungen um ein Bedeutendes einander genähert haben. Während sie also früher weit von einander abstanden, verengte er die Durchfahrt zu einer schmalen Straße, damit durch ihre Seichtigkeit und Enge die großen Meeresungeheuer verhindert würden, aus dem Ocean in das innere Meer hereinzuschwimmen, und damit zugleich der Ruhm dessen, der dies Werk gethan, in alle Zeit fortdauere. Einige aber behaupten das Gegentheil, daß er nämlich die beiden Welttheile, die bis dahin verbunden gewesen, durchbrochen und durch Herstellung der Durchfahrt bewirkt habe, daß die Gewässer des Oceans sich mit unserem Meere vermischen. Doch mag da Jeder zusehen, was ihm am wahrscheinlichsten dünkt. Etwas Aehnliches hatte er aber schon früher in Hellas ausgeführt. In der Gegend, welche Tempe heißt und weithin versumpft war, hatte er nämlich im trockenen Lande einen Kanal gegraben, in welchen er alles Wasser des Sumpfes ableitete und dadurch bewirkte, daß das flache Land von Thessalien an den Ufern des Pe-

neiosflusses zum Vorschein kam. In Böotien hingegen hatte er dem Gewässer bei der Minyerstadt Orchomenos den Lauf verdämmt und die ganze Landschaft in einen Sumpf verwandelt, durch den Alles zu Grunde ging [32]). Jenes Werk in Thessalien hatte er ausgeführt, um den Hellenen eine Wohlthat zu erweisen, das in Böotien aber, um Rache zu nehmen an den Bewohnern von Minyas, weil sie Theben unterjocht hatten.

19. In Iberien nun übergab Herakles die Herrschaft den Edelsten unter den Eingeborenen, er selbst aber ging mit seinem Heere in das Keltenland, durchzog es ganz und schaffte die unmenschlichen Gebräuche ab und die Ermordung der Fremden. Da aber eine große Menge Menschen aus allerlei Volk seinem Zuge sich angeschlossen hatte, so gründete er eine sehr große Stadt, die er Alesia [33]) nannte, nach der Irrfahrt (Ale), die er mit seinem Heere machte. Er nahm aber auch viele Eingeborene in die Stadt auf, und da diese an Zahl überhand nahmen, so verfiel die ganze Bevölkerung wieder in den Zustand der Barbarei. Doch ehren die Kelten bis auf den heutigen Tag diese Stadt als den Herd und die Mutterstadt des ganzen Keltenlandes. Dieselbe ist aber die ganze Zeit von Herakles her frei geblieben und unerobert bis herab auf unsere Tage. Zuletzt aber ist sie von Cajus Cäsar, der wegen der Größe seiner Thaten ein Gott genannt worden ist, im Sturm genommen und mit den andern Kelten gezwungen worden, den Römern unterthan zu sein. Herakles aber zog vom Keltenland nach Italien, und indem er das Gebirge der Alpen überstieg, machte er den rauhen und höchst schwierigen Uebergang wegbar, so daß er danach von ganzen Heeren und Lastthieren und Gepäck benutzt werden konnte. Die Barbaren aber, welche auf diesem Gebirge wohnten und gewohnt waren, durchziehende Heere an den schwierigen Stellen zu überfallen und zu plündern, besiegte er alle, tödtete die Anführer solcher Frevelthaten und machte für Spätere den Uebergang sicher und gefahrlos. Als er aber die Alpen überstiegen und die Ebene durchzogen hatte, welche jetzt Galatia (Gallia cisalpina) heißt, richtete er seinen Marsch durch das Ligustische Land.

---

[32]) Den Kephissos, Pausan. VIII, 38.

[33]) Die berühmte Stadt, um welche der letzte gallische Freiheitskampf so unglücklich entschieden wurde. Lage nicht genau ermittelt. Cäsar, bell. gall. VII, 68.

20. Die Ligyer, welche daselbst wohnen, haben ein rauhes und durchaus armseliges Land inne, und nur bei ganz übermäßiger Arbeit und mühseliger Anstrengung der Einwohner bringt der Boden nothdürftige Frucht zum Leben. Sie sind deshalb von gedrängtem Körperbau und durch beständige Arbeit und Uebung stark. Weit entfernt von aller Ueppigkeit und Bequemlichkeit, sind sie flink und behend in ihren Bewegungen, und Kampf und Krieg stählen Kraft und Muth. Da aber überhaupt die Bewohner jener Gegenden sich ununterbrochen mühen und plagen müssen und der Boden vieler Arbeit bedarf, so haben sie auch ihre Weiber gewöhnt, sich an der mühsamen Feldarbeit zu betheiligen. Um Lohn verdingen sich bei ihnen sowohl Männer, als Frauen zur Arbeit, und da hat sich denn in unseren Zeiten etwas ganz Eigenes und Auffallendes mit einer Frau ereignet. Dieselbe war nämlich schwanger und mit Männern bei der Lohnarbeit beschäftigt. Da wurde sie plötzlich von den Wehen überfallen, ging ohne Aufsehen zu erregen in ein Gebüsch, gebar daselbst, wickelte das Knäblein in Blätter ein und versteckte es; sie selbst aber mischte sich wieder unter die Arbeiter und theilte die Beschwerden derselben, ohne etwas von dem Vorfall merken zu lassen. Da aber das Kindlein schrie und die Sache offenkundig wurde, konnte der Aufseher sie durchaus nicht bewegen, von der Arbeit aufzuhören, und sie ließ in der That von der schweren Anstrengung nicht eher ab, als bis der Lohnherr aus Erbarmen ihr den Lohn auszahlte und sie der Arbeit entließ [34]).

21. Als Herakles nun das Land der Ligyer und der Tyrrhener durchzogen hatte, kam er an den Tiberfluß und schlug sein Lager, wo jetzt Rom steht. Doch wurde diese Stadt erst viele Geschlechter später von Romulus, dem Sohne des Ares, gegründet; damals wohnten nur einige Eingeborne auf dem jetzt sogenannten Palatinischen Hügel, wo sie nur ein ganz kleines Städtchen erbaut hatten. In demselben waren es C a c i u s und P i n a r i u s [35]), angesehene Männer, welche den Herakles ungemein gastfreundlich aufnahmen und ihn durch herrliche

---

[34]) Von ägyptischen Frauen nicht Unähnliches bei Aelian hist. an. VII, 12. W.

[35]) Bei Dionys. Halic. I. p. 26 steht Potitius statt Cacius; die hier erwähnte Treppe des Cacius existirt aber in Rom wirklich unter diesem Namen am Palatinus. Solinus Polyhist. I. Das Geschlecht der Pinarii als existirend noch erwähnt bei Cicero orat. pro dom. LII. Livius I, 7.

Geschenke ehrten. Und das Andenken dieser Männer hat sich in Rom bis auf den heutigen Tag erhalten. Unter den edlen Geschlechtern hat sich nämlich bei den Römern das der Pinarier als das älteste erhalten, und vom Palatium führt eine steinerne Treppe hinab, welche nach jenem die Cacische genannt wird und sich nahe an der Stelle befindet, wo damals das Haus des Cacius stand. Herakles nun nahm das freundliche Entgegenkommen der Bewohner des Palatiums an und sagte ihnen voraus, daß nach seiner Versetzung unter die Götter diejenigen, welche den Zehnten ihrer Habe dem Herakles geloben würden, das Glück ihres Lebens dadurch vergrößern würden. Und auch diese Sitte hat sich noch in den neueren Zeiten erhalten bis auf unsere Tage herab; denn viele Römer, und zwar nicht allein solche, die nur ein mäßiges Vermögen besitzen, sondern auch Männer vom höchsten Reichthum, welche dem Herakles den Zehnten gelobt haben und danach noch reicher geworden sind, verzehnten dem Herakles ein Vermögen von 4000 Talenten. So hat z. B. Lucullus [36]), wohl der reichste unter den Römern seiner Zeit, sein Vermögen schätzen lassen und dem Herakles das volle Zehntel geopfert, indem er ununterbrochen köstliche Schmausereien veranstaltete. Auch haben die Römer diesem Gott an der Tiber einen ansehnlichen Tempel erbaut mit der Bestimmung, daß hier die Opfer vom Zehnten gebracht werden [37]).

---

[36]) u. [37]) Der griech. Herakles ist in Italien, — wohin alles Griechische zunächst nur durch Schiffer und Kaufleute gebracht werden konnte — der „Gott des gewagten Gewinnes und der außerordentlichen Vermögensvermehrung, weßhalb sowohl von dem Feldherrn der Zehnte der gemachten Beute, wie auch von dem Kaufmann der Zehnte des errungenen Guts ihm an dem Hauptaltar (ara maxima) auf dem Rindermarkt dargebracht zu werden pflegte. Er wurde darum überhaupt der Gott der kaufmännischen Verträge, die in älterer Zeit häufig an diesem Altar geschlossen und mit Eidschwur bekräftigt wurden, und fiel insofern mit dem alten latinischen Gott des Worthaltens (deus fidius) zusammen. Die Verehrung des Herkules ist frühe eine der allerverbreitetsten geworden; er wurde, mit einem alten Schriftsteller zu reden, an jedem Fleck Italiens verehrt und in den Gassen der Städte, wie an den Landstraßen überall ihm Altäre gesetzt." Mommsen, Röm. Gesch. I. S. 181 (4. Aufl.) — „Dem Italiker ist Herakles, wie jeder andere Gott, „vor allen Dingen ein Hilfsinstrument zur Erreichung sehr konkreter irdischer Zwecke, wie denn den religiösen Anschauungen des Italikers diese Wendung überhaupt durch seine Richtung auf das Faßliche und Reelle gegeben wird und nicht minder scharf noch in dem heutigen Heiligenkult der Italiener hervortritt." Ebenda S. 175 f. Aber Handel und Wandel und Arbeit, die ihnen zu Grunde liegt, erlösen auch

Herakles brach nun auf von den Ufern der Tiber, durchzog die Meeresküste des Landes, welches jetzt Italien genannt wird, und kam in die Ebene von Kyme, in welcher der Sage nach Männer von außerordentlicher Körperstärke wohnten, deren frevelhafter Sinn weithin bekannt war und die man Giganten nannte. Diese Ebene hieß auch die Phlegräische (das Brandfeld) von dem Hügel, welcher vor Alters ebenso wie der Aetna auf Sicilien, unendliches Feuer auswarf. Der Berg heißt aber jetzt Vesuvius [38]) und zeigt noch viele Spuren, daß er in den alten Zeiten gebrannt hat. Die Giganten nun, als sie des Herakles Ankunft erfahren hatten, versammelten sich alle und stellten sich ihm in Schlachtordnung entgegen. Der Kampf, der nun entbrannte, war furchtbar, wie es bei der Körperstärke und dem Muthe der Giganten nicht anders sein konnte. Dem Herakles aber halfen die Götter im Streite, und so siegte er und tödtete die meisten; und danach entwilderte er das Land. Jene Giganten aber nennt die Sage Söhne der Erde wegen ihrer ganz außerordentlichen Körpergröße. — Das ist es, was über die Ermordung der Giganten auf dem Feld von Phlegra von Einigen berichtet wird, und auch Timäos, der Geschichtschreiber, ist dem gefolgt.

22. Von der Phlegräischen Ebene zog Herakles am Meere weiter südwärts und legte Werke an am sogenannten Averner See [39]), welcher der Persephone heilig ist. Es liegt aber dieser See zwischen Misenum und Dikäarchia, nahe bei den warmen Quellen, hat gegen fünf Stadien im Umkreis und ist von unglaublicher Tiefe. Sein Wasser nämlich ist sehr rein und zeigt wegen der überaus großen Tiefe eine blaue Farbe. Der Sage nach befand sich hier vor Alters ein Orakel, wo man die Todten befragte, welches aber in späteren Zeiten verschwand. Bis dahin hatte der See einen Ausfluß in das Meer;

---

die Menschheit von den schlimmsten Dingen, so gut wie Herakles den Prometheus. Die Arbeitskraft der Menschheit, im Großen angeschaut, ist heroisch, ihr Heros ist Herakles. Arbeit ist durch Gewinn gelockt, Gewinn durch Geld repräsentirt, und so ist Herakles hier der Gott der Vermögensvermehrung. Wie Reichthum zu Ueppigkeit führt und in Schlemmerei endet, zeigt das Folgende.

38) Bekanntlich brach der Vesuv erst im J. 79 n. Chr. wieder aus. Vorher scheint er über ein Jahrtausend geruht zu haben.

39) Strabo V. p. 374.

Herakles aber verschüttete denselben und legte die Straße längs der Meeresküste an, welche nach ihm Heraklea genannt wird.

Dies waren seine Thaten in den genannten Gegenden. Von da weiterziehend kam er im Gebiet von Posidonium an einem Felsen vorbei, bei welchem der Sage nach sich ein ganz besonderes Wunder ereignet hat. Es war nämlich unter den Einwohnern ein Jäger, der seiner tapfern Jagdthaten wegen weit berühmt war. Früher nun hatte derselbe die Köpfe und Füße der erbeuteten Thiere immer der Artemis geweiht und an Bäume angenagelt [40]. Als er dann aber einmal einen ungemein großen Eber erlegt hatte, sagte er, der Göttin spottend, daß er den Kopf des Thieres sich selber weihe, und hing denselben, dieser Rede gemäß, an einem Baume auf. Er selbst aber, da es um die Mittagszeit war und die Luft sehr schwül, fiel in Schlaf. Da löste sich das Band von selber, und der Kopf fiel herab und tödtete den Schläfer. Uebrigens ist dies gar nicht so verwunderlich, denn man hat ja viele Beispiele von dieser Göttin, wie sie die Frevler zu bestrafen wußte. Dem Herakles aber brachte seine Frömmigkeit ganz andere Früchte. Als er nämlich an die Gränzen des Rheginer Gebietes und Lokris kam und wegen der Ermüdung des weiten Weges zu ruhen wünschte, soll er, vom Gezirpe der Grillen geplagt, zu den Göttern gebetet haben, daß sie dieselben vernichten möchten. Und die Götter erhörten sein Gebet, und nicht nur für damals verschwanden diese Thiere, sondern auch die ganze spätere Zeit hindurch ließ sich keine Grille im Lande sehen [41].

Herakles zog nun weiter bis zur Meerenge, und dort, wo die See am schmalsten ist, setzte er seine Rinder nach Sicilien über; er selbst aber durchschwamm die Meerenge, indem er sich am Horn eines Stieres hielt. Die Strecke ist aber, wie Timäos sagt, dreizehn Stadien breit [42]. Da er nun die ganze Küste von Sicilien rings umziehen

[40]) Ein Glied des erjagten Thieres, Kopf, Fuß rc., wurde der Artemis zu Ehren an einen Baum genagelt, wie dergleichen wohl auch jetzt noch geschieht.

[41]) Nach Pausan. VI, 6. p. 466, Aelian, Hist. an. V, 8, Strabo VI. p. 399 ließ sich im Gebiet von Rhegium keine Cikade hören, wohl aber am andern Ufer des Aleke im Lokrischen Gebiet. W.

[42]) Nach Plin. H. nat. III, 8 betrug die Breite der Meerenge bei der Rheginischen Säule 1500 röm. Schritte (125 Schritte = 1 Stad.).

wollte, so richtete er seinen Marsch von Pelorias zum Eryx. Während er so an der Küste hinzog, ließen die Götter, so erzählt die Sage, warme Quellen emporsprudeln [43]), damit er sich von der Mühsal des Marsches erholen und erquicken könne. Es sind aber deren zwei, Himeräa und Egestäa, nach der Gegend selbst so benannt. Als sich aber Herakles dem Lande des Eryx näherte, ließ ihn dieser zum Ringkampf herausfordern. Er war aber ein Sohn der Aphrodite und des Butas, welcher um jene Zeit dort König war. Da der Sieger aber auch einen Preis davontragen sollte und Eryx sein Land einsetzte, Herakles aber seine Kühe dagegen, so war Eryx zuerst unwillig darüber, weil die Kühe bei Weitem nicht den Werth hätten, um das Land dagegen einzusetzen. Als aber Herakles erklärte, daß er der Unsterblichkeit verlustig gehe, wenn er seine Kühe verliere, so ging Eryx die Bedingung ein. Im Kampfe aber wurde er besiegt und verlor sein Land. Herakles stellte dasselbe jedoch den Eingebornen zur Verfügung und gestattete ihnen, den Ertrag desselben für sich zu nehmen, bis einmal einer seiner Nachkommen erscheinen und das Land zurückfordern werde. Und dies ist denn auch geschehen, als viele Geschlechter später der Lakedämonier Dorieus [44]) nach Sicilien kam, das Land in Besitz nahm und die Stadt Heraklea gründete. Da dieselbe aber einen raschen Aufschwung nahm, so zogen die Karthager theils aus Mißgunst, theils aus Furcht, daß sie mächtiger werden als Karthago und die Phönikier ihrer Obmacht berauben könne, mit großer Heereskraft gegen sie zu Felde, eroberten sie im Sturm und zerstörten sie gänzlich. Doch darüber werden wir an seinem Orte des Genaueren berichten [45]). Auf seinem Rundgang um Sicilien kam Herakles dann nach Syrakus, und als er hier erfuhr, was uns die Sage vom Raub der Kore erzählt, brachte er den Göttinnen herrliche Opfer, weihte ihnen den schönsten

[43]) An vielen Orten hießen warme Quellen Heraklesbäder (so jetzt noch zu Mehadia). Die Nymphen, oder Minerva, oder Vulkan ließen sie dem Heros zur Erquickung aus der Erde sprudeln.

[44]) Dorieus, Sohn des Spartaner-Königs Anaxandridas, Bruder des Kleomenes, ging, weil letzterer ihm vorgezogen worden, mit Kolonisten nach Sicilien, baute Minoa von Neuem auf und nannte die Stadt Heralleia (um 500 v. Chr.); Herod. V, 46. Pausan. III, 16.

[45]) Es findet sich in Diod. hierüber Nichts. Ph. Cluverius glaubte, die Stadt sei durch Hamilkar, der bei Himera geschlagen wurde, um 480 zerstört worden.

seiner Stiere und versenkte ihn in die Quelle Kyane und befahl den Einwohnern, jährlich der Kore zu opfern und sich bei der Kyane zu einem glänzenden Opferfest zu versammeln. Danach durchzog er mit seiner Heerde das Binnenland der Insel, und als sich ihm hier die eingebornen Sikaner mit großer Streitmacht entgegenstellten, besiegte er sie in einer ruhmvollen Schlacht und tödtete Viele derselben, und darunter auch einige berühmte Feldherren, die noch bis auf diesen Tag Heroen-Verehrung genießen, Leukaspis nämlich und Pediakrates und Buphonas, Glychatas und Bytäas und Krytidas.

24. Danach zog er durch das Leontinische Gebiet, wo er die Schönheit des Landes bewunderte und gegen die, welche ihn ehrten, sich huldvoll erwies. Auch ließ er dort unvergängliche Erinnerungszeichen seiner Anwesenheit zurück, wie z. B. die Stadt Agyrion [46]) sie insbesondere aufzuweisen hat. Hier nämlich wurde ihm die gleiche Ehre erwiesen, wie den Olympischen Göttern, durch Festversammlungen und glänzende Opfer; und obgleich er vorher nie ein Opfer angenommen, so ließ er es sich jetzt zum erstenmale gefallen, da die Gottheit ihm bereits ein deutliches Vorzeichen der Unsterblichkeit gegeben hatte. Nicht weit von der Stadt nämlich war ein felsiger Weg, und gleichwohl drückten sich in demselben die Spuren der Rinder ab, als wäre er von Wachs. Da nun auch dem Herakles dasselbe geschah, und bereits seine zehnte Arbeit vollendet war, so glaubte er schon einen Theil der Unsterblichkeit zu besitzen und nahm die jährlichen Opfer an, welche die Einwohner ihm weihten. Dafür aber erwies er sich den Wohlgesinnten gnädig und legte vor der Stadt einen See an, vier Stadien im Umfang, und befahl, denselben mit seinem Namen zu benennen. Ebenso ließ er auch die in Stein ausgedrückten Spuren der Kühe nach seinem Namen benennen und heiligte dem Heros Geryones [47]) einen Hain, dem jetzt noch von den Eingebornen Ehre erwiesen wird. Desgleichen weihte er auch dem Jolaos, seines Bruders Sohn, der seinen Zug mitmachte, ein sehr ansehnliches Heiligthum und setzte Ehren und Opfer für ihn ein, die noch bis auf diesen Tag alljährlich gefeiert werden. Alle Einwohner dieser Stadt lassen näm-

[46]) Vaterstadt Diodor's, I, 4.

[47]) Ein Orakel des Heros Geryones bei Patavium, welches Tiberius auf dem Wege nach Illyricum besuchte, erwähnt Sueton. Tib. 14. W.

lich ihren Kindern von Geburt an die Haare wachsen [48]), als dem Jolaos geweiht, bis sie bei köstlichen Opfern ein deutliches Zeichen von der Gunst des Gottes erhalten haben; und so groß ist die Heiligkeit und Wunderkraft dieses Tempels, daß diejenigen Kinder, für welche die gewöhnlichen Opfer nicht gebracht werden, ihre Stimme verlieren und ein todtenähnliches Aussehen gewinnen. Hinwiederum, wenn Einer das Opfer für sie darzubringen gelobt und dem Gott ein Pfand dafür hinterläßt, so werden die Kinder sofort wieder von der vorbeschriebenen Krankheit frei. Auch haben die Einwohner das Thor, durch welches man dem Gotte entgegenzog, um ihm das Opfer darzubringen, Heraklea genannt, und feiern vor demselben alljährlich mit großem Eifer einen Wettkampf im Ringen und Reiten. Da aber die ganze Bevölkerung, und nicht nur die Freien, sondern auch die Sklaven, sich am Empfange des Gottes betheiligten, so ordneten sie an, daß auch die Sklaven für sich dem Gott ihre Verehrung darbringen und Aufzüge veranstalten und bei einem gemeinsamen Schmause dem Gotte opfern sollten.

Herakles nun setzte mit seiner Heerde wieder nach Italien über und zog längs der Küste hin. Den Lacinius, der ihm einige Kühe gestohlen, erschlug er, und auch den Kroton tödtete er, jedoch ohne Absicht, wofür er ihn herrlich bestattete und ihm ein Grabmal errichtete. Auch weissagte er den Eingebornen, daß in der Zukunft eine bedeutende Stadt sich erheben werde mit dem Namen des Gestorbenen.

Das Adriatische Meer umzog er ganz zu Lande und kam so nach Epeiros und von dort nach dem Peloponnes. Nachdem er so die zehnte Arbeit vollendet, erhielt er von Eurystheus den Auftrag, den Kerberos aus dem Hades an's Licht heraufzuholen. Da er sich aber zu dieser Arbeit Vortheile davon versprach, so ging er nach Athen und ließ sich in die Eleusinischen Mysterien einweihen, deren Weihen damals Musäos, des Orpheus Sohn, vorstand.

25. Da wir hiemit des Orpheus gedacht haben, so wird eine kurze Abschweifung verstattet sein, um über ihn Einiges mitzutheilen. Er war der Sohn des Oeagros und von Geschlecht ein Thrakier, an

---

[48]) Ueber die ähnliche ägyptische Sitte vgl. Diod. 1, 83. Herod. II, 65 und die jüdischen Nasiräer.

Bildung, Gesang und Dichtkunst Allen weit überlegen, deren Erwähnung geschieht. Er hatte auch ein bewundertes Gedicht verfaßt [49]), welches, wenn es gesungen wurde, durch den Reiz der Melodie ungemein gefiel; und so hoch war sein Ruhm gestiegen, daß man glaubte, er könne durch seinen Gesang wilde Thiere und Bäume bezaubern. Nachdem er rastlos seiner Bildung obgelegen und auch die Göttersagen sich zu eigen gemacht hatte, ging er nach Aegypten, und nachdem er dort noch viel dazu erlernt, war er unter den Hellenen jetzt der Erste in den geheimen Weihen und der Götterlehre, sowie in der Dichtung und im Gesange. Er hatte auch die Argonautenfahrt mitgemacht und aus Liebe zu seiner Gattin es wunderbarer Weise gewagt, in den Hades hinabzusteigen, durch den Wohllaut seines Gesanges die Persephone gewonnen und überredet, zur Erfüllung seiner Wünsche mitzuwirken und zu gestatten, daß er seine gestorbene Gemahlin aus dem Hades zurückführe, ähnlich wie es Dionysos gethan. Denn auch von diesem erzählt die Sage, daß er seine Mutter Semele aus dem Hades heraufgeführt habe, worauf er ihr unter dem Namen Thyone die Unsterblichkeit verschaffte. Nachdem wir so über Orpheus einige Mittheilungen gemacht, kehren wir wieder zu Herakles zurück.

26. Nachdem dieser also, wie die Sagen erzählen, in den Hades hinabgestiegen und von der Persephone, als ihr Bruder, freundlich empfangen worden war, führte er durch Begünstigung der Kore den Theseus, aus seinen Banden befreit, sammt dem Peirithoos auf die Oberwelt [50]); den Hund aber fesselte er auf wunderbare Weise, brachte ihn an's Tageslicht und zeigte ihn den Menschen.

Als letzte Arbeit wurde ihm aufgegeben, die goldenen Aepfel (Mela) der Hesperiden zu holen, und er schiffte sich deshalb wieder nach Libyen ein. In Betreff dessen, was die Sage Mela (d. i. Aepfel oder Schafe) nennt, stimmen jedoch die Schriftsteller nicht überein. Einige nämlich behaupten, in gewissen Gärten der Hesperiden in Libyen gebe es goldene Aepfel, die immerfort von einem furchtbaren Drachen bewacht würden; Andere hinwieder erzählen, die Hesperiden

---

49) Orpheus ist eine durchaus mythische Person, was auch schon Aristoteles erklärt hat. Spätere, wie Onomakritos (zur Zeit des Pisistratos und Hippias) und der etwas jüngere Pythagoräer Kerkops schoben ihm ihre Dichtungen unter.

50) IV, 63.

besäßen Schafheerden von so ausgezeichneter Schönheit, daß sie wegen derselben dichterisch goldene Schafe (Mela) genannt würden, wie ja auch z. B. die Aphrodite ihrer Schönheit wegen die goldene genannt werde. Einige indessen meinen, die Schafe hätten diese Bezeichnung erhalten, weil sie eine ganz besondere, dem Gold ähnliche Farbe hatten, und ein [Mann Namens] Drakon (d. i. Drache), der große Körperkraft und ausgezeichneten Muth besaß, sei zum Wächter über die Schafe bestellt gewesen, um sie zu hüten und diejenigen zu tödten, welche sie zu stehlen wagen sollten. Doch mag sich hierüber Jeder eine Meinung bilden, wie es ihm eben am glaublichsten erscheint. Herakles nun tödtete den Wächter der Schafe (oder Aepfel) und brachte diese dem Eurystheus. Und nun erwartete er, der Unsterblichkeit theilhaftig zu werden, wie Apollo ihm verheißen.

27. Wir müssen hier aber noch die Sagen vom Atlas und dem Geschlecht der Hesperiden mittheilen. Es heißt also, daß in dem Lande, welches Hesperitis genannt wurde, zwei Brüder von großem Ruhme gelebt hätten, Hesperos und Atlas mit Namen [51]), und daß dieselben Schafe von ausgezeichneter Schönheit besaßen, gelb und goldähnlich von Farbe, und daher komme es, daß die Dichter, bei welchen die Schafe Mela heißen, dieselben goldene Mela heißen. Hesperos nun habe eine Tochter, die Hesperis, gezeugt und dieselbe seinem Bruder zum Weibe gegeben, und nach dieser sei das Land Hesperitis genannt worden. Atlas aber habe mit derselben sieben Töchter gezeugt, die nach ihrem Vater Atlantiden, nach ihrer Mutter aber Hesperiden genannt worden seien. Weil nun diese ihrer Schönheit und Jugend wegen weit berühmt waren, so wünschte Busiris, der König von Aegypten, die Jungfrauen in seine Gewalt zu bringen. Daher schickte er zur See Räuber gegen sie aus, welche die Mädchen entführen und zu ihm bringen sollten. Um eben diese Zeit war Herakles mit seiner letzten Arbeit beauftragt und tödtete in Libyen den Antäos, welcher die Fremden zwang, mit ihm zu ringen; den Busiris aber, welcher die ausländischen Ankömmlinge dem Zeus zu schlachten pflegte, ließ er die verdiente Strafe leiden. Danach schiffte er den Nil aufwärts nach Aethiopien, tödtete den König Emathion,

---

[51]) III, 60.

der gegen ihn zu kämpfen gewagt hatte, und ging dann erst wieder an die Vollendung seines Auftrags. Unterdessen aber hatten jene Seeräuber die Mädchen, die sie in einem Garten spielend überraschten, geraubt, waren mit ihnen schnell auf ihre Schiffe geeilt und davongefahren. Als sie nun an irgend einer Uferstelle eine Mahlzeit hielten, kam Herakles dazu, erfuhr von den Jungfrauen, was vorgefallen war, tödtete sämmtliche Räuber und brachte die Mädchen ihrem Vater Atlas zurück. Zum Dank für diese Wohlthat nun gab Atlas dem Herakles nicht nur sehr gern Alles, was ihm in der Ausführung seiner Arbeit von Nutzen war, sondern theilte ihm auch ohne Neid mit, was er vom Lauf der Gestirne wußte. Er hatte nämlich viel Mühe und Fleiß auf die Kenntniß der Gestirne verwendet und mit großem Scharfsinn gefunden, daß der Himmelsbau eine Kugel sei, und diesen Sinn hat es, wenn die Sage berichtet, daß er die ganze Welt auf seinen Schultern trage. Ebenso wurde aber auch Herakles, als er diese Lehre von der Kugelgestalt unter den Hellenen verbreitete, großes Ruhmes theilhaftig, und in der Sage, daß er die von Atlas getragene Welt übernommen, hat man eben nur jenes Verhältniß bildlich dargestellt.

28. Zur Zeit, als Herakles mit diesen Dingen beschäftigt war, so wird erzählt, sammelten sich die Amazonen vom Fluß Thermodon, welche noch übrig geblieben waren, um insgesammt gegen Hellas zu ziehen und die Unbill zu rächen, die Herakles durch seinen Feldzug ihnen angethan. Ihr größter Haß aber traf die Athener, weil Theseus die Anführerin der Amazonen, die Antiope, oder, wie Andere schreiben, Hippolyte, zur Sklavin gemacht hatte. Da auch die Skythen sich den Amazonen anschlossen, so kam eine ansehnliche Streitmacht zusammen, mit welcher die Anführerinnen der Amazonen den Kimmerischen Bosporus überschritten und durch Thrakien zogen. Zuletzt, als sie schon einen beträchtlichen Theil Europa's heimgesucht hatten, kamen sie nach Attika und lagerten dort, wo jetzt das nach ihnen benannte Amazoneion [52]) ist. Theseus, welcher von der Annäherung der Amazonen gehört hatte, rückte mit der Streitmacht seiner Bürger heran, und ihn begleitete auch die Amazone Antiope, mit welcher er einen

---

52) Platz in Athen selbst, Plut. Thes. p. 12 F. Aeschyl. Eumen. V. 688.

Sohn, den Hippolytos, gezeugt hatte. Er begann die Schlacht gegen die Amazonen, und da die größte Tapferkeit auf Seiten der Athener war, so siegten die Streiter des Theseus und hieben die Amazonen theils zusammen, theils verjagten sie sie aus Attika. Aber auch die Antiope, die an der Seite ihres Mannes Theseus gefochten und im Kampf sich rühmlich ausgezeichnet hatte, fand den Heldentod. Die übrig gebliebenen Amazonen entsagten der Heimkehr in ihr Vaterland, gingen mit den Skythen nach Skythien und siedelten sich unter ihnen an. — Wir aber, nachdem wir ausführlich genug über sie gesprochen, kehren zu den Thaten des Herakles zurück.

29. Als er seine Arbeiten vollendet hatte und der Gott ihm das Orakel gab, es nütze ihm, wenn er vor seiner Versetzung unter die Götter eine Kolonie nach Sardinien schicke und seine Söhne, die er mit den Thespiadinnen gezeugt, zu Führern der Kolonie mache, so beschloß er, mit seinen Söhnen, ihrer großen Jugend wegen, seinen Brudersohn Jolaos dorthin zu schicken. Wir müssen aber zuvor noch von der Abstammung dieser Knaben reden, damit die Erzählung von dieser Kolonie um so verständlicher sei. Thespios war ein vornehmer Mann aus Athen, Sohn des Erechtheus und König über das Land, welches nach ihm benannt war. Von mehreren Frauen hatte er fünfzig Töchter. Da aber Herakles noch in Knabenjahren bereits von überaus großer Körperkraft war, so wünschte er, daß seine Töchter ihm Kinder gebären möchten, lud ihn deshalb zu einem Opfer ein und bewirthete ihn herrlich. Danach aber schickte er seine Töchter, eine nach der andern, zu ihm. Und alle wurden sie schwanger von seiner Umarmung, und er ward Vater von fünfzig Söhnen [53]). Diese alle erhielten den gemeinsamen Namen der Thespiaden, und als sie herangewachsen waren, beschloß er, sie dem Orakel gemäß zur Gründung einer Kolonie nach Sardinien zu schicken. Den ganzen Zug befehligte Jolaos, der auch fast alle Züge des Herakles mitgemacht hatte, und ihm vertraute er auch die Bevormundung der Thespiaden und der Kolonie an. Zwei indessen von den fünfzig Söhnen blieben in Theben zurück, und deren Nachkommen sollen noch heute dort in Ehren sein, und sieben

[53]) Gregor von Nazianz (Orat. III. p. 108 B.) meint, daß diese dreizehnte Heldenthat zu den andern nicht recht passen will. W. Vgl. Goethe, Götter, Helden und Wieland.

in Thespiä, die man Demuchen heißt und deren Abkommenschaft bis in die neueren Zeiten die Regierung der Stadt in Händen gehabt haben soll [54]). Alle übrigen aber nahm Jolaos und noch viele Andere dazu, soviel eben an der Kolonie sich betheiligen wollten, und segelte nach Sardinien. In einer Schlacht besiegte er die Eingebornen und zerstückte den schönsten Theil der Insel, besonders aber die Ebene, welche noch jetzt das Jolaeion heißt, in Ackerloose. Er entwilderte das Land und bepflanzte es mit Fruchtbäumen, so daß es später schon der Mühe werth war, um dasselbe Krieg zu führen. Die Insel wurde durch ihren Reichthum an Fruchterträgniß so berühmt, daß die Karthager später, als ihre Macht bereits hoch gestiegen war, nach ihrem Besitz strebten und um ihretwillen viele Kämpfe und Gefahren bestanden. Doch darüber werden wir am gehörigen Ort berichten [55]).

30. In jener Zeit nun richtete Jolaos die Kolonie ein und ließ den Dädalos aus Sicilien herüberkommen, der viele und große Werke ausführte, welche sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben und nach ihrem Erbauer den Namen dädalische Werke führen. Er baute aber kostbare und große Ringschulen und Gerichtshäuser und was sonst noch zur allgemeinen Wohlfahrt von Nöthen ist. Das Volk nannte er nach sich selber die Jolaëer, und auch die Thespiaden waren damit einverstanden, die ihn überhaupt wie einen Vater ehrten. Denn wegen des fürsorglichen Eifers um sie hatten sie solche Zuneigung zu ihm gefaßt, daß sie ihm den Namen Vater gaben. Und darin hat es seine Ursache, daß in späteren Zeiten diejenigen, welche ihm als einem Gotte opferten, ihn als Vater Jolaos anriefen, ebenso wie die Perser den Kyros [56]). Danach kehrte Jolaos nach Hellas zurück, landete unterwegs in Sicilien und verweilte auf dieser Insel eine geraume Zeit; und es blieben damals auch Einige von denen, welche die Reise mit

---

[54]) Nach Apollodor II, 7, 6 kamen sieben Söhne nach Thespiä, drei nach Theben, die übrigen 40 nach Sardinien. Die Adelsherrschaft hielt sich in Thespiä lang; während des peloponnes. Kriegs (Thukyd. VI, 95) fand ein vergeblicher Aufstand der Volkspartei statt. Es gehörten wohl auch die von Hesiod (Werke und Tage V. 38. 262) genannten Könige von Askra (zum Thespischen Gebiet gehörig) zu diesen Herakliden.

[55]) Noch bei den späteren Römern Ilier (Ilienses) genannt; so auch Pausan. X. p. 838.

[56]) Herod. III, 89. Pausan. VIII, 43 p. 690.

ihm angetreten hatten, der Schönheit des Landes wegen, auf Sicilien zurück, siedelten sich unter den Sikanern an und vermischten sich mit ihnen, höchlich geehrt von den Eingebornen. Jolaos aber wurde auf's Freundlichste empfangen, erzeigte vielen Menschen in zahlreichen Städten Wohlthaten und wurde durch heilige Bezirke und Verehrung als Heros geehrt. Noch etwas ganz besonders Auffallendes aber ereignete sich mit jener Kolonie. Der Gott hatte ihnen nämlich das Orakel gegeben, daß Alle, welche an dieser Kolonie theilnehmen würden, und wie sie, so auch ihre Nachkommen, alle Zeit frei und unabhängig bleiben würden; und in der That hat der Erfolg dieses Orakel bis auf unsere Tage herab bewahrheitet. Die Bevölkerung nämlich hat sich mit der Länge der Zeit, da die Barbaren viel zahlreicher waren als die eigentlichen Theilnehmer der Kolonie, allmälig barbarisirt, ihre Wohnsitze verlassen und sich im Gebirge an schwer zugänglichen Orten angesiedelt, wo sie sich gewöhnten, nur von Milch und Fleisch zu leben; und da sie zahlreiche Heerden Weidevieh besaßen, so bedurften sie auch des Getreides nicht. Sie machten sich unterirdische Wohnungen und brachten ihr Leben in Höhlen zu, wodurch sie der Gefahr von Krieg und Kampf entgingen. Deshalb konnten auch weder zuerst die Karthager, noch später die Römer in ihren Kriegen gegen dies Volk ihre Absicht erreichen. — Das Gesagte möge in Betreff des Jolaos und der Thespiaden, sowie der nach Sardinien entsandten Kolonie genügen. Setzen wir nun unsere Erzählung von Herakles fort.

31. Nachdem er seine Arbeiten vollendet, gab er seine Frau Megara an den Jolaos ab [57]), weil er wegen des Unglücks mit ihren Kindern sich noch andere Kinder mit ihr zu erzeugen scheute, und suchte eine Andere, mit der er ohne Bedenken Kinder erwerben konnte. Er warb also um Jole, die Tochter des Eurytos, des Herrschers von Oechalia. Eurytos aber, durch das Unglück der Megara gewarnt, gab zur Antwort, er wolle sich der Heirath wegen erst noch bedenken. Da Herakles nun bei dieser Bewerbung einen Korb davongetragen, so hielt er sich für verunehrt und trieb des Eurytos Pferde weg. Als aber Iphitos, des Eurytos Sohn, des Geschehenen wegen seinen Verdacht

[57]) Nach Plut. (Amat. T. II. p. 754 E.) wäre Jolaos damals 66, Megara 33 Jahre alt gewesen. Andere lassen die Megara durch den rasenden Herakles tödten. W.

auf ihn warf und zu ihm nach Tiryns kam, die Pferde zu suchen, so ließ ihn Herakles einen hohen Thurm besteigen und hieß ihn sich umschauen, ob er die Pferde irgendwo weiden sehe [58]). Als nun Iphitos sie nirgends erblicken konnte, so behauptete Herakles, daß er ihn fälschlich des Diebstahls beschuldigt, und stürzte ihn von der Höhe des Thurms hinab. Zur Strafe für diesen Mord befiel aber den Herakles eine Krankheit, und er ging deshalb zu Neleus nach Pylos und bat diesen, daß er ihn vom Mord entsühne [59]). Neleus nun berieth sich deshalb mit seinen Söhnen, und Alle, außer Nestor, dem Jüngsten, stimmten ihm bei, die Entsühnung nicht vorzunehmen. So ging nun Herakles zu Deïphobos, des Hippolytos Sohn, der sich überreden ließ und ihn entsühnte. Da er aber immer noch nicht der Krankheit ledig werden konnte, so befragte er der Heilung wegen den Apollo. Dieser nun gab zur Antwort, er werde leichter seine Krankheit verlieren, wenn er sich nach aller Form Rechtens verkaufen lasse und seinen Kaufpreis an die Söhne des Iphitos erstatte; und da ihn die Krankheit selber dazu nöthigte, diesem Orakel zu gehorchen, so segelte er mit einigen Freunden nach Asien hinüber und duldete dort willig, daß er von einem der Freunde verkauft wurde. So ward er Sklave einer Jungfrau, der Omphale nämlich, der Tochter des Jardanes, welche über die damaligen Mäonier, die jetzt Lyder genannt werden, als Königin herrschte. Der aber den Herakles verkauft hatte, gab den Kaufpreis an die Söhne des Iphitos, wie das Orakel befohlen hatte, und Heracles wurde gesund. Im Dienst der Omphale nun züchtigte er die Räuber im Lande. Die sogenannten Kerkopen z. B., welche Raub trieben und Frevel aller Art übten, tödtete er theils, theils nahm er sie lebendig gefangen und übergab sie gebunden der Omphale. Den Syleus, welcher die vorbeiziehenden Fremdlinge ergriff und nöthigte, seine Weinberge zu behacken, erschlug er mit der Hacke. Den Itonern, die aus dem Gebiet der Omphale viel Beute wegführten, nahm er ihren Raub wieder ab und nahm die Stadt ein,

---

58) Sophokles, Trachin. V. 274.

59) Mit einer Blutschuld Beladene mußten sich einer Reinigung unterziehen. Typisches Vorbild war, wie Apollo für den Mord des Python auf Befehl des Zeus Reinigung sucht. Wie Jason und Medea für den Mord des Absyrtos durch die Kirke gereinigt werden, beschreibt Apollon. Argon. IV, 702 ff.

von welcher aus sie ihre Plünderungszüge unternahmen, und machte sie dem Boden gleich und sie selber verkaufte er als Sklaven. Der Omphale aber gefiel die Tapferkeit des Herakles, und als sie erfuhr, wer er sei und wer seine Aeltern, so ließ sie ihn frei aus Bewunderung seiner Tugend und wurde seine Gemahlin und gebar ihm den Lamos. Herakles hatte aber schon während seiner Sklaverei mit einer Sklavin einen Sohn erzeugt, Kleolaos mit Namen.

32. Danach kehrte er nach dem Peloponnes zurück und unternahm von dort aus einen Kriegszug gegen Ilion, weil er Klage hatte gegen dessen König Laomedon. Dieser hatte nämlich, als Herakles mit Jason auf der Fahrt nach dem goldenen Vließ begriffen war und jenes Seeungeheuer getödtet hatte, ihm die Pferde vorenthalten, die ihm zugesagt worden waren. Etwas weiter unten werden wir bei Gelegenheit der Argonautenfahrt die Sache erzählen. Damals nun hatte Herakles, weil er mit Jason zog, keine Muße gehabt, jetzt aber nahm er sich Zeit und zog aus gegen Troja, und zwar, wie Einige sagen, mit achtzehn Kriegsschiffen, wie aber Homer schreibt, mit nur sechs, an der Stelle nämlich, wo er seinen Sohn Tlepolemos sagen läßt [60]):

„Welch ein Anderer war die hohe Kraft des Herakles,
Wie man erzählt, mein Vater, der trotzige, löwenbeherzte,
Welcher auch hieher kam, Laomedon's Rosse zu fordern,
Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
Aber die Stadt Einöd' und leer die Gassen zurückließ."

Herakles nun, sobald er an der Küste von Troas gelandet war, zog selbst mit seinen besten Streitern gegen die Stadt; bei den Schiffen aber ließ er als Befehliger zurück den Oikles, des Amphiaraos Sohn [61]). Laomedon aber, weil die Feinde ganz unerwartet erschienen, war nicht im Stande, in so kurzer Zeit eine bedeutende Streitmacht zu sammeln; so raffte er also zusammen, was er konnte, und marschirte mit diesen gegen die Schiffe, in der Hoffnung, den Krieg zu beendigen, wenn er diese in Brand gesteckt hätte. Oikles nun zog ihm entgegen, fiel aber selber im Gefecht; die Uebrigen wurden nach den

60) Il. V. 638 ff.

61) Oikles war des Amphiaraos Vater; dessen Sohn war Antiphates, Hom. Od. XV, 244; Diod. IV, 70.

Schiffen hin verfolgt, konnten diese aber noch zur rechten Zeit erreichen und vom Lande abstoßen. Laomedon kehrte nun zur Stadt zurück, und hier kam es zum Kampf mit den Leuten des Herakles, in welchem er selbst fiel und die meisten der Seinigen mit ihm. Herakles nahm dann die Stadt selbst mit Sturm, wobei Viele im Handgemenge niedergehauen wurden. Die Königswürde von Ilion gab er dem Priamos, um dessen Gerechtigkeit willen. Dieser war nämlich der Einzige unter den Söhnen des Laomedon gewesen, der seinem Vater widersprach und die Pferde dem Versprechen gemäß dem Herakles zu geben rieth. Den Preis der Tapferkeit aber gab Herakles dem Telamon, indem er ihm des Laomedon Tochter Hesione schenkte. Dieser hatte sich nämlich beim Sturme auf die Stadt zuerst den Eingang erzwungen, während Herakles selbst die stärkste Seite der Burgmauer berannte.

33. Danach kehrte Herakles wieder in den Peloponnes zurück und zog dann gegen den Augeas zu Felde, weil dieser ihn um seinen Lohn betrogen hatte. Es kam zur Schlacht zwischen ihm und den Eleern, aber er mußte unverrichteter Dinge nach Olenos zu Dexamenos zurückkehren. Dessen Tochter Hippolyte wurde eben dem Azan vermählt, und Herakles nahm Theil am Schmause. Da sah er, wie der Kentaur Eurytion beim Hochzeitsfeste sich frech benahm und der Hippolyte Gewalt anthun wollte. Deshalb tödtete er ihn. Als er dann nach Tiryns heimgekehrt war, beschuldigte ihn Eurystheus, daß er nach der Königswürde strebe, und befahl ihm sammt der Alkmene, dem Iphikles und Iolaos Tiryns zu verlassen. Da mußte er gezwungen weichen und nahm seinen Wohnsitz zu Pheneos in Arkadien. Als er einst von dort ausgezogen war und hörte, daß aus Elis ein feierlicher Opferzug für den Poseidon nach dem Isthmos abgehe, und daß Eurytos, des Augeas Sohn [62]), das Geleite anführe, so fiel er unversehens über den Eurytos her und tödtete ihn in der Nähe von Kleonä, wo jetzt ein Tempel des Herakles steht. Danach zog er wieder gegen Elis zu Felde, tödtete den König Augeas, nahm die Stadt mit Sturm und ließ dann den Phyles, des Augeas Sohn, aufsuchen und übergab ihm die Königswürde. Dieser war nämlich von seinem

62) Eurytos war Aktor's, des Bruders von Augeas, Sohn.

Vater verbannt worden, weil er damals, als er zum Schiedsrichter zwischen seinem Vater und Herakles wegen des Lohnes erwählt worden war, diesem das Recht zugesprochen hatte. — Nach diesen Ereignissen verjagte auch Hippokoon seinen Bruder Tyndareos aus Sparta, und die Söhne des Hippokoon, zwanzig an der Zahl, tödteten den Dionos, des Likymnios Sohn, der des Herakles Freund war. Darüber erzürnte Herakles und zog gegen sie zu Felde, und als er in einer gewaltigen Schlacht sie besiegt hatte, tödtete er sehr viele. Sparta aber nahm er im Sturm ein und berief auf den Thron den Tyndareos, den Vater der Dioskuren, übergab diesem jedoch die Königswürde, als durch Krieg erobert, nur in der Weise, daß sie seinen eigenen Nachkommen vorbehalten bleibe. Auf Seiten des Herakles waren in der Schlacht nur sehr Wenige gefallen, darunter aber hervorragende Männer, wie Iphiklos [63]) und Kepheus und siebenzehn Söhne des Kepheus, denn nur drei von den zwanzig waren am Leben geblieben; von den Feinden aber war Hippokoon selber gefallen und mit ihm zehn Söhne und überdies sehr viele von den andern Spartanern. Als er von diesem Feldzug nach Arkadien zurückkehrte und beim König Aleos einsprach, wohnte er dessen Tochter Auge heimlich bei und schwängerte sie. Darauf ging er nach Stymphalos. Aleos ahnte von dem Vorgefallenen Nichts, als aber der schwellende Leib die Schwächung verrieth, so forschte er nach dem Thäter. Da nun Auge erklärte, daß Herakles ihr Gewalt angethan habe, so glaubte er ihrer Rede nicht, sondern übergab sie seinem Freunde Nauplios mit dem Auftrage, sie im Meere zu ersäufen. Auge wurde nun nach Nauplia geführt, und als sie am Berge Parthenion vorbeikamen, wurde sie von den Wehen überfallen und ging in den nahen Wald, gleich als hätte sie irgend ein Bedürfniß. Sie gebar aber daselbst einen Knaben und ließ ihn im Gebüsch versteckt liegen. Darauf ging sie mit Nauplios weiter; als sie aber in dem Argivischen Hafen Nauplia angekommen war, wurde ihr wurderbarer Weise Rettung zu Theil. Nauplios nämlich konnte es nicht über sich gewinnen, sie dem Auftrage gemäß im Meer zu ersäufen, sondern schenkte sie einigen Kariern, welche eben nach Asien in See gingen. Diese brachten die Auge nach Asien hin-

[63]) Bei Pausan. VIII, 14: Iphikles.

über und verkauften sie an den König Teuthras von Mysien. Das Kind aber, das von der Auge im Parthenischen Gebirge zurückgelassen worden war, fanden einige Hirten des Königs Korythos, wie es eben an dem Euter einer Hirschkuh trank, und schenkten es ihrem Herrn. Korythos aber nahm das Knäblein mit Freuden an und erzog es wie seinen eigenen Sohn; und von der Hirschkuh (Elaphos), die ihn gesäugt hatte, nannte er ihn Telephos. Als Telephos aber zum Mann geworden war und zu wissen verlangte, wer seine Mutter sei, ging er nach Delphi und erhielt das Orakel, er solle nach Mysien zum König Teuthras fahren. Dort fand er seine Mutter, und als bekannt wurde, wer sein Vater sei, wurde er auf's Ehrenvollste aufgenommen. Da aber Teuthras selbst keinen Sohn hatte, so gab er seine Tochter Argiope dem Telephos zur Gemahlin und ernannte ihn zu seinem Nachfolger in der Königswürde.

34. Herakles aber, im fünften Jahr nach seiner Uebersiedelung nach Pheneos, aus Gram über den Tod des Oionos, des Likymnios Sohn, und seines Bruders Iphiklos, schied freiwillig von Arkadien und dem Peloponnes überhaupt. Aus Arkadien aber zogen viele mit ihm, und so ging er nach Kalydon in Aetolien und siedelte sich dort an. Da er aber keine ächten Söhne hatte, noch auch eine Gemahlin, so heirathete er des Oeneus Tochter Deïaneira. Meleagros aber war damals schon gestorben. Es wird hier eine kleine Abschweifung, um des Meleagros Verhängniß zu berichten, nicht am unrechten Ort sein. Oeneus nämlich hatte, als ihm eine reiche Fruchternte zu Theil geworden war, zwar den andern Göttern Opfer gebracht, die Artemis allein aber vernachlässigt [64]). Die Göttin nun, aus dieser Ursache erzürnt, schickte ihm den berüchtigten Kalydonischen Eber, ein Thier von außerordentlicher Größe. Dieser verwüstete das umliegende Land und verheerte die Aecker. Daher nahm Meleagros, des Oeneus Sohn, welcher eben in der schönsten Blüthe der Jugend stand und durch Stärke und Muth ausgezeichnet war, viele der Tapfersten, um den Eber zu jagen. Und da Meleagros selbst der Erste war, der das Thier traf, so wurde ihm einstimmig der Siegespreis zuerkannt. Derselbe bestand aber in der Haut des Thieres. An der Jagd hatte

---

[64]) Hom. Il. IX, 529 ff.

aber auch **Atalanta** Theil genommen, des Schöneus Tochter [65]), und Meleagros, der sie liebte, trat ihr die Haut und den Siegespreis ab. Darüber erzürnten nun die Söhne des Thestios, welche der Jagd ebenfalls beigewohnt hatten, daß er seiner Verwandtschaft mit ihnen vergessen und ein fremdes Weib mehr geehrt habe, als sie. Sie erklärten daher die Schenkung des Meleagros für ungerecht, lauerten der Atalanta auf, überfielen sie auf dem Heimweg nach Arkadien und nahmen ihr die Haut wieder ab. Meleagros aber, theils wegen seiner Liebe zur Atalanta, theils der Verunehrung wegen erbittert, wollte der Atalanta zu Recht verhelfen und forderte zuerst die Räuber auf, dem Weibe den verliehenen Siegespreis zurückzugeben. Als sie jedoch dessen nicht achteten, so erschlug er sie, obgleich sie der **Althäa** [seiner Mutter] Brüder waren. **Althäa** aber, auf's Höchste betrübt über den Mord ihrer leiblichen Brüder, stieß Flüche gegen den Meleagros aus und wünschte ihm den Tod. Und die Götter hörten auf sie und machten dem Leben des Meleagros ein Ende. Einige Sagenschreiber indessen erzählen so: der Althäa seien bei der Geburt des Meleagros die Mören im Traum erschienen und hätten ihr verkündet, daß ihr Sohn Meleagros sterben werde, wenn das Holzscheit abgebrannt sei. Als sie daher geboren hatte und glaubte, daß in der Bewahrung des Holzscheites die Rettung ihres Sohnes liege, so bewahrte sie das Scheit sorgfältig auf. Später aber, als sie wegen der Ermordung ihrer Brüder erzürnt war, verbrannte sie das Scheit und wurde so die Ursache, daß Meleagros starb. Damit wuchs aber auch ihr eigener Schmerz mehr und mehr, und zuletzt machte sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

35. Zur selben Zeit, als dieses geschah, ereignete es sich, daß **Hipponus** in Olenos, heftig erzürnt über seine Tochter **Periböa**, die von Ares schwanger zu sein behauptete, dieselbe zu Oeneus nach Aetolien schickte, mit dem Auftrag an diesen, sie so rasch als möglich aus der Welt zu schaffen. Oeneus aber, der eben erst Sohn und Frau verloren hatte, wollte die Periböa nicht tödten, sondern nahm sie zum Weibe und zeugte mit ihr den **Tydeus**. So viel von den Schicksalen des Meleagros, der Althäa und des Oeneus.

---

[65]) Sonst auch Tochter des **Jasios** genannt.

Herakles aber, der den Kalydoniern sich gefällig erweisen wollte, leitete den Acheloosfluß ab, grub ihm ein anderes Bett und gewann dadurch viel fruchtbares Land, welches durch den vorgenannten Fluß bewässert wurde. Dieser Thatsache haben die Poeten eine sagenhafte Einkleidung gegeben. Sie erzählen nämlich, wie Herakles mit dem Acheloos, der die Gestalt eines Stieres angenommen hatte, gekämpft und im Ringen ihm eines seiner Hörner abgebrochen und dasselbe den Aetolern geschenkt habe. Sie nennen es das Horn der Amaltheia und stellen es dar als gefüllt mit allerlei Früchten des Herbstes, als Trauben, Aepfeln u. dgl. Unter diesem Horn des Acheloos verstehen aber die Poeten nur den Arm des Flusses, welcher durch den gegrabenen Kanal strömt, und durch die Aepfel, Granaten und Trauben verbildlichen sie das fruchtbare Land, welches vom Fluß bewässert wird, und dessen reichen Ertrag an Frucht. Daß es aber Horn der Amaltheia heiße, damit werde, gleich als hieße es Amalakistia (Unermüdlichkeit), die Kraft dessen angedeutet, welcher das Werk verrichtet [66]).

36. Herakles zog mit den Kalydoniern zu Felde gegen die Thesproter, nahm die Stadt Ephyra im Sturm und tödtete den Thesproterkönig Phyleus. Dessen Tochter nahm er als Kriegsgefangene mit, wohnte ihr bei und erzeugte den Tlepolemos. Als er drei Jahre nach seiner Verheirathung mit Deïaneira einst beim Oeneus schmauste und Eurynomos [67]), des Architeles Sohn, der noch ein Knabe war, aufwartete, im Dienste aber etwas versah, so gab er ihm einen Faustschlag, der aber so stark war, daß er dadurch, obgleich wider seinen Willen, den Knaben tödtete. Ueber dieses Unglück betrübte er sich sehr und zog deshalb mit seinem Weib Deïaneira und deren Sohn Hyllos, der noch ein Knabe war, freiwillig aus Kalydon weg. Als er unterwegs an den Fluß Euenos kam, fand er daselbst den Kentauren Nessos, welcher um Lohn die Leute über den Fluß setzte. Dieser setzte zuerst die Deïaneira über, und da er in ihre Schönheit entbrannte, so versuchte er, ihr Gewalt anzuthun. Sie schrie aber um Hilfe nach ihrem Mann, und Herakles schoß einen Pfeil auf ihn ab.

66) Nach den Alten Sinnbild des unverdrossenen und muthigen Fleißes, der alles Guten die Fülle zu erlangen hoffen darf. — Vgl. III, 68.

67) Sonst Eunomos genannt, Apollod. II. 7, 6.

Nessos aber, mitten in der Umarmung getroffen und durch die tiefe Pfeilwunde schon dem Tode nahe, sagte der Deïaneira, er wolle ihr einen Liebeszauber geben, daß Herakles nie einem andern Weibe zu nahen verlange. Sie solle nämlich den Samen nehmen, der ihm entfallen, Oel dazu mischen und das von der Pfeilspitze träufelnde Blut, und dann das Gewand des Herakles damit bestreichen. Kaum hatte er der Deïaneira diesen Rath gegeben, als er auch schon starb. Sie aber that, wie Nessos sie gelehrt, nahm den Samen in ein Gefäß auf, tauchte die Pfeilspitze darein und bewahrte ihn auf, ohne daß Herakles darum wußte. Dieser aber, nachdem er den Fluß überschritten, ging zu Këyx, dem Könige von Trachis, und siedelte sich dort an, sammt den Arkadern [68]), die immer mit ihm zogen.

37. Als danach Phylas, König der Dryoper, am Heiligthum zu Delphi einen Frevel begangen hatte, — so hieß es wenigstens, — zog er mit den Meliern gegen ihn zu Felde, tödtete den Dryoperkönig, verjagte die Uebrigen aus dem Lande und schenkte dies den Meliern. Des Phylas Tochter nahm er als Kriegsgefangene mit, umarmte sie und zeugte den Antiochos. Er hatte aber auch mit der Deïaneira noch zwei jüngere Söhne, als Hyllos, gezeugt: den Gleneus und den Hodites. Von den ausgetriebenen Dryopern wendeten sich Einige nach Euböa und gründeten da die Stadt Karystos [69]), Andere gingen zu Schiffe und kamen nach der Insel Kypros, wo sie sich unter den Eingebornen ansiedelten und mit ihnen vermischten; die übrigen Dryoper flohen zu Eurystheus, der ihnen wegen seines Hasses gegen Herakles Hilfe gewährte. Mit seiner Unterstützung bauten sie nämlich drei Städte im Peloponnes, Asine, Hermione und Eïon [70]). Als nach Austreibung der Dryoper ein Krieg zwischen den Doriern und den Bewohnern der Landschaft Hestiäotis ausbrach, über welche Aegimios König war [71]), sowie gegen die Lapithen, welche um den Olympos ansäßig waren und vom König Koronos, des Käneus Sohn, beherrscht wurden, diese Lapithen aber an Macht weit überlegen waren, so nahmen die Dorier ihre Zuflucht zu Herakles und

[68]) IV, 34. Apollod. II, 7, 7. Herod. VIII, 73.
[69]) Nach Pausan. IV, 34 p. 366 die Stadt Styra bei Karystos.
[70]) Herod. VIII, 73. Pausan. IV, 34. Strabo VIII. p. 573.
[71]) Herod. I, 56.

baten um seine Bundesgenossenschaft, wogegen sie ihm den dritten Theil ihres Landes [72]) sammt der Königswürde anboten. Sie überredeten ihn auch und unternahmen gemeinschaftlich mit ihm den Kriegszug gegen die Lapithen. Herakles nun besiegte mit seinen Arkadern, die alle seine Züge begleiteten, die Lapithen, tödtete deren König Koronos, ließ die meisten Andern niederhauen und zwang die Uebrigen, aus dem strittigen Lande zu weichen. Nach diesen Thaten überließ er einstweilen den dritten Theil des Landes, welcher auf ihn fiel, dem Aegimios und hieß diesen, das Land seinen Nachkommen aufzubehalten. Danach kehrte er nach Trachin zurück. Von Kyknos, dem Sohn des Ares, zum Kampfe gefordert, tödtete er diesen. Als er dann von Ilonos aus die Pelasgiotische Landschaft durchzog, kam er zum König Hormenios [73]) und freite um dessen Tochter Astydameia. Der aber wollte davon nichts hören, weil Herakles schon die Deïaneira, des Oeneus Tochter, zur Frau hatte. Darum zog dieser gegen ihn zu Felde, nahm seine Stadt ein und tödtete den König, der ihm Gehör verweigert; die Astydameia aber nahm er als Kriegsgefangene und zeugte in ihrer Umarmung den Ktesippos. Nach diesen Thaten zog er zu Felde nach Oechalia gegen die Söhne des Eurytos, weil er bei diesem vergeblich um die Iole geworben hatte. Mit Hilfe seiner Arkader nahm er die Stadt ein und tödtete die Söhne des Eurytos, den Toxeus, den Molion und den Pytios [74]). Auch die Iole nahm er als Kriegsgefangene mit und ging nach Euböa auf das Vorgebirge, welches Kenäon heißt.

38. Da er hier ein Opfer bringen wollte, so schickte er seinen Diener Lichas nach Trachin zu seiner Gemahlin Deïaneira mit dem Auftrage, das Ober- und Untergewand zu bringen, dessen er sich bei Opfern zu bedienen gewohnt war. Als nun Deïaneira von Lichas des Herakles Liebe zur Iole erfuhr und da sie wünschte, den größeren Antheil an seiner Liebe zu behalten, so bestrich sie das Untergewand mit

[72]) II, 24.

[73]) Ormenion am Pagasäischen Meerbusen. Der König hieß Amyntor nach Strabo IX. p. 670.

[74]) Die beiden Namen Molion und Pytios scheinen verderbt. Nach Hesiod (Schol. zu Sophokl. Trachin. V. 269) heißen die Söhne des Eurytos: Deïon, Klytios, Toxeus und Iphitos; vgl. Apollon. Rhod. I, 87. W.

dem Liebeszauber, den ihr der Kentaure zum Verderben gegeben hatte. Lichas, der um diesen Umstand nicht wußte, brachte das Gewand zum Opfer. Als nun Herakles das bestrichene Unterkleid anlegte, und das verderbliche Gift seine Kraft zu äußern begann, so verfiel er in einen furchtbaren Zustand. Jene Pfeilspitze nämlich war mit dem Schlangengift getränkt worden, und dieses drang nun, als das Gewand am Körper sich erwärmte, verderblich in die Haut ein. Herakles, von furchtbarem Schmerz ergriffen, tödtete seinen Diener Lichas, brach sein Lager ab und kehrte nach Trachin zurück. Als aber sein Leiden mehr und mehr zunahm, schickte er den Likymnios und den Jolaos nach Delphi, um den Apollo zu fragen, was man gegen die Krankheit thun müsse. Deïaneira, die sich über das furchtbare Unheil, das den Herakles betroffen, entsetzte und sich der Schuld wohl bewußt war, endigte ihr Leben durch den Strang. Der Gott indessen gab das Orakel, man solle den Herakles mit seiner Kriegsrüstung auf den Oeta bringen und in seiner Nähe einen großen Scheiterhaufen aufschichten; für alles Uebrige werde Zeus selber sorgen. Als nun Jolaos dies hatte thun lassen, und Alle aus einiger Entfernung erwarteten, was da weiter geschehen werde, da bestieg Herakles, der an seiner Rettung verzweifelte, den Scheiterhaufen und bat Jeden der Herzukommenden, denselben anzuzünden. Aber Keiner wagte zu gehorchen: nur Philoktetes ließ sich dazu überreden und zündete, nachdem er zum Dank für diesen Dienst die Pfeile als Geschenk erhalten hatte, den Scheiterhaufen an. Sogleich nun fielen auch Blitzschläge vom Himmel herab, und der ganze Scheiterhaufen lohte auf. Als danach Jolaos und seine Leute kamen, um die Gebeine zu sammeln, aber kein einziges Gebein fanden, so schlossen sie, daß Herakles, den Orakel-Verheißungen gemäß, von den Menschen unter die Götter versetzt worden sei [75]).

39. Sie brachten ihm daher Todtenopfer, als einem Heros, schütteten ihm Grabhügel auf und gingen dann nach Trachin zurück. Nach diesem brachte Menötios, Sohn des Aktor und Freund des Herakles, diesem einen Eber, einen Stier und einen Widder [76]) zum Opfer, als einem Heros, und führte in Opus ein jährliches Opfer für

[75]) Vgl. Sophokles' Trachinierinnen.

[76]) Die römischen suovitaurilia.

ihn ein und daß man ihn als Heros verehre. Das Gleiche thaten auch die Thebaner. Von allen Andern aber waren die Athener die Ersten, welche den Herakles durch Opfer ehrten, wie einen Gott, und indem sie den übrigen Menschen ihre eigene Verehrung dieses Gottes als Beispiel hinstellten, veranlaßten sie zunächst alle Hellenen, danach aber auch alle übrigen Menschen auf der bewohnten Erde, dem Herakles göttliche Ehren zu erweisen. Zu dem Gesagten müssen wir aber noch hinzufügen, daß nach des Herakles Vergötterung Zeus die Hera überredete, diesen als ihren Sohn anzuerkennen und ihm für alle übrige Zeit die Liebe einer Mutter zu erweisen. Diese Annahme an Sohnes Statt geschah aber der Sage nach auf folgende Weise. Hera bestieg ihr Lager, nahm den Herakles an ihren Leib und ließ ihn dann aus ihren Gewändern zur Erde fallen, womit sie eine wirkliche Geburt nachahmte. Und eben dies zu thun soll noch jetzt bei den Barbaren Gebrauch sein, wenn sie Einen an Sohnes Statt annehmen wollen [77]. Nachdem so Hera den Herakles für ihren Sohn erklärt, vermählte sie ihn mit der Hebe, worüber auch der Dichter im Todtenopfer spricht [78]:

„Nur sein Gebild; denn er selber im Kreis der unsterblichen Götter
Freut sich der festlichen Wonn' und umarmt die blühende Hebe."

Weiter wird von Herakles erzählt, Zeus habe ihn unter die zwölf Götter aufnehmen wollen; er habe aber diese Ehre nicht angenommen. Und in der That wäre es ja unmöglich gewesen, diesen aufzunehmen, wenn nicht vorher Einer der Zwölfe ausgestoßen worden wäre; und es wäre ungehörig gewesen, eine Ehre anzunehmen, die einem anderen Gotte Verunehrung brachte. — Haben wir nun von Herakles auch mit zu großer Ausführlichkeit gesprochen, so haben wir doch auch keine einzige Sage, die ihn betrifft, dem Leser vorenthalten.

40. Da aber Herakles auch am Zuge der Argonauten Theil

---

[77]) So erzählt Abt Guibert (Histor. Hierosol. III, 13) die Adoption Balduin's von Flandern durch den Fürsten von Edessa: „Die Annahme an Kindesstatt soll aber nach der Sitte des Volkes also vor sich gegangen sein. Er ließ ihn nackt innerhalb des leinenen Untergewands treten, welches wir Hemd nennen, drückte ihn an sich und bekräftigte dies Alles durch einen feierlichen Kuß. Eben dies that dann auch sein Weib." Aehnliches aus der Byzantinischen Geschichte bei Du-Cange in Joinville, Dissertat. XXI, XXII. Wess.

[78]) Hom. Od. XI, 602 f.

genommen, so ist wohl hier nicht der unrechte Ort, über diese zu berichten.

Jason, so erzählt die Sage, war der Sohn des Aeson und ein Brudersohn des Pelias, des Thessalerkönigs. Ausgezeichnet unter seinen Jugendgenossen durch Stärke des Körpers und Hoheit des Geistes, trachtete er, denkwürdige Thaten zu verrichten. Da er nun sah, wie Perseus und Andere durch ausländische Feldzüge und kühnes Wagniß im Kampfe unsterblichen Ruhm erlangt hatten, so strebte er diesen nachzuahmen. Als er diesen Vorsatz dem König mittheilte, gewann er rasch dessen Zustimmung, nicht als ob Pelias so sehr gewünscht hätte, dem Jüngling zu Ruhm und Auszeichnung zu verhelfen, sondern weil er hoffte, daß derselbe in so gefahrvollen Kämpfen seinen Untergang finden werde. Er selbst nämlich hatte keinen Sohn und fürchtete darum, daß sein Bruder mit Hilfe seines Sohnes die Königswürde sich anzueignen trachte. Diesen Argwohn jedoch versteckte er, versprach, Alles hergeben zu wollen, was zu einem solchen Zuge nöthig sei, und forderte ihn auf, er solle seine Fahrt nach Kolchis richten und das berühmte goldene Vließ zu gewinnen trachten. Damals aber war der Pontos (das schwarze Meer) noch rings von barbarischen und ganz wilden Völkern umwohnt und wurde deshalb Axenos (unwirthlich) zubenannt, weil die Anwohner die Fremden tödteten, welche zu Schiffe ankamen. Jason aber, der nur Ruhm zu gewinnen trachtete, hielt zwar dies Unternehmen für schwierig, keineswegs aber für unmöglich, glaubte, er werde deshalb nur um so berühmter werden und rüstete die Fahrt.

41. Zuerst nun baute er am Peliongebirge ein Schiff, welches an Größe und Ausrüstung die damals gewöhnlichen weit übertraf, weil die Menschen in jenen Zeiten nur auf Flößen fuhren und auf ganz kleinen Kähnen. Daher staunten Alle, die das Schiff sahen, und als sich der Ruf von diesem Unternehmen und dem Zwecke des Schiffbaues in Hellas verbreitete, so wurden nicht wenige Jünglinge unter den Edelsten von der Begierde erfaßt, an dem Zuge Theil zu nehmen. Jason aber zog das Schiff in's Meer und rüstete es mit Allem auf's Beste aus, so daß es herrlich anzusehen war, wählte aus denen, welche sich zur Theilnahme drängten, die Tüchtigsten aus, so daß ihrer, ihn selbst mit inbegriffen, vierundfünfzig waren. Die Berühmtesten dar-

unter sind: Kastor und Polydeukes, Herakles und Telamon, Orpheus und des Schöneus Tochter Atalanta, die Söhne des Thespios und der Unternehmer des Zuges gen Kolchis selbst. Das Schiff wurde Argo genannt, und zwar, wie einige Sagenschreiber angeben, nach dem Erbauer des Fahrzeugs, Argos, der auch selber mitschiffte, um an demselben stets die nöthigen Ausbesserungen vorzunehmen; — wie aber Andere meinen: wegen seiner ganz außerordentlichen Schnelligkeit; denn argos bedeutete bei den Alten schnell. Diese Trefflichsten nun, nachdem sie sich zusammengefunden, wählten den Herakles zum Anführer, da sie ihm seiner Tapferkeit wegen den Vorrang zuerkannten.

42. Von Jolkos fuhren sie aus, und als sie am Athos und bei Samothrake vorübergesegelt waren, wurden sie von einem Sturme überfallen und nach Sigeion an der Küste von Troas verschlagen. Als sie hier an's Land stiegen, fanden sie eine Jungfrau gefesselt am Gestade. Die Ursache war diese. Poseidon, wie die Sage berichtet, zürnte dem König Laomedon wegen des Mauerbau's von Troja und schickte ihm aus dem Meere ein wunderbares Ungeheuer an's Land, welches Alle verschlang [79]), die am Gestade weilten oder längs der Küste ihre Aecker bestellten. Dazu fiel auch noch eine Seuche über das Volk und gänzlicher Mißwachs in die Feldfrucht, so daß Alles entsetzt war über die Größe des Unheils. Das Volk kam deshalb in die Versammlungen und suchte Abstellung der Uebel. Da schickte der König zum Apollo, um ihn wegen dieser Dinge zu befragen. Das Orakel aber antwortete: es zürne ihnen Poseidon, und der Zorn werde nur aufhören, wenn die Troer eines ihrer Kinder, welches immer das Loos treffen werde, freiwillig dem Seeungeheuer zum Fraße gäben. Als über Alle das Loos geworfen wurde, traf dies die Hesione, des Königs Tochter. Laomedon wurde also gezwungen, die Jungfrau auszuliefern, und in Banden gefesselt wurde sie am Seegestade zurückgelassen. Damals nun stieg Herakles mit den Argonauten an's Land, und nachdem er von dem Mädchen die Ursache ihres Unglücks vernommen, zerriß er die Bande ihres Leibes, ging zur Stadt hinauf und versprach dem König, das Ungeheuer zu tödten. Solche Rede vernahm

---

79) Hom. Il. XX, 145 ff.

Laomedon mit Freuden und versprach ihm dafür die unbezwingbaren Pferde zu geben [80]). Das Seeungeheuer wurde in der That von Herakles erschlagen, und der Hesione ließ er freie Wahl, ob sie mit ihrem Retter ziehen, oder bei den Aeltern in der Heimat bleiben wolle. Das Mädchen nun zog es vor, dem Fremdling zu folgen, und zwar nicht nur, weil sie über die Wohlthat ihrer Verwandtschaft vergaß, sondern auch weil sie fürchtete, daß sie von den Bürgern dem gleichen Verderben geweiht werde, wenn wiederum ein Seeungeheuer erscheinen sollte. Herakles aber, herrlich geehrt durch Geschenke und die Gastlichkeit, welche ihm zukam, übergab die Hesione und die Pferde dem Laomedon, um sie abzuholen, wenn er von Kolchis zurückkehre, und steuerte dann mit den Argonauten rasch dem Ziele des Kampfs entgegen.

43. Es erhob sich aber ein gewaltiger Sturm, und schon verzweifelten die Tapfersten an ihrer Rettung. Orpheus aber, der allein von allen Mitschiffenden der geheimen Weihen theilhaftig war, betete zu den Samothrakischen [81]) Göttern um Rettung; und als nun sofort der Sturm sich legte und zwei Sterne auf die Häupter der Dioskuren [Kastor und Polydeukes] niederschwebten, da staunten ob dem Wunder Alle und erkannten, daß sie durch der Götter Fürsorge erhalten worden seien. Da nun diese wunderbare Rettung auch den Späteren überliefert wurde, so richten die vom Sturme bedrängten Schiffer ihre Gebete immer an die Samothrakischen Gottheiten, und im Erscheinen der Sterne erkennen sie die Anwesenheit der Dioskuren. Damals aber, als der Sturm sich gelegt, landeten die Tapferen in dem Gebiete von Thrakien, welches von Phineus beherrscht war. Da stießen sie auf zwei Jünglinge, welche in die Erde eingegraben waren und ununterbrochen mit Geißeln geschlagen wurden. Es waren dies aber die Söhne des Phineus und der Kleopatra, einer Tochter des Boreas und der Ornithyia, die eine Tochter des Erechtheus war. Durch ihrer Stiefmutter List und falsche Verläumdungen waren sie von ihrem Vater ungerechter Weise zu jener Strafe verurtheilt worden.

---

80) Hom. Il. V, 265 ff.

81) Ueber den Dienst der Samothrakischen Kabiren, d. i. der großen Götter, vgl. Welcker, Aeschyl. Trilogie Prometheus S. 222 ff. Sie sind vor Allem als Retter im Seesturm bekannt und erscheinen im St. Elmsfeuer, welches sich bei Stürmen an der Spitze der Masten u. s. w. zeigt.

Phineus hatte nämlich die Idäa, die Tochter des Skythenkönigs Dardanos, geheirathet, und da er aus großer Liebe zu ihr ganz in ihren Banden war, so glaubte er ihrer Anklage, daß seine Söhne, um ihre Mutter zu rächen, ihrer Stiefmutter Gewalt angethan hätten. Als nun ganz unverhofft Herakles und seine Begleiter erschienen, so riefen die Jünglinge in ihrer äußersten Noth die Helden um Rettung an, gleich als wären sie Götter, und nachdem sie ihnen mitgetheilt, warum ihr Vater sie ungerecht bestraft, baten sie, aus ihrer Qual erlöst zu werden.

44. Phineus aber begegnete den Fremden trotzig und hieß sie, sich nicht in das mischen, was nur ihn angehe; bestrafe doch kein Vater gern seine eigenen Söhne, wenn diese nicht selbst durch allzu große Frevel die natürliche Liebe der Aeltern zu ihren Kindern ausgetilgt hätten. Da nun kamen von den Genossen des Herakles die sogenannten Boreaden, welche Brüder der Kleopatra waren, ihrer Verwandtschaft wegen zuerst zu Hilfe, zerrissen die Bande der Jünglinge und tödteten die Barbaren, die sich ihnen entgegenstellten. Da sich nun Phineus zum Kampfe rüstete und die Thraker in Menge herzuliefen, so erschlug Herakles, der von Allen am tapfersten kämpfte, den Phineus und nicht Wenige der Andern, eroberte zuletzt die Königsburg, befreite die Kleopatra aus dem Gefängniß und gab den Söhnen des Phineus die väterliche Herrschaft. Als diese nun ihre Stiefmutter unter Qualen tödten wollten, so überredete er sie, von dieser Strafe abzustehen, die Stiefmutter vielmehr zu ihrem Vater nach Skythien zu schicken und diesen aufzufordern, daß er sie für ihre Verbrechen strafe. Dies geschah, und der Skythe verurtheilte seine Tochter zum Tode, und die Söhne der Kleopatra erwarben so bei den Thrakiern den Ruf der Milde. — Ich weiß aber auch recht wohl, daß einige Sagenschreiber berichten, die Phiniden seien von ihrem Vater geblendet worden, und diesem habe dann Boreas dasselbe Schicksal bereitet. Ingleichen erzählen auch Einige, Herakles sei an der Asiatischen Küste, als er Wasser holen ging, von den Argonauten am Lande zurückgelassen worden. Aber die alten Sagen lauten ja in der Erzählung überhaupt nicht so einfach und übereinstimmend, und man darf sich deshalb nicht wundern, wenn wir einige dieser alten Mythen nicht übereinstimmend mit jedem Dichter oder Geschichtschreiber darstellen.

Weiter wird erzählt, daß die Phiniden sich auch dem Zuge der Helden anschlossen, nachdem sie die königliche Herrschaft ihrer Mutter Kleopatra übergeben hatten [82]). Als sie nun von der Thrakischen Küste wieder in See gegangen und auf die Höhe des Pontos hinausgefahren waren, landeten sie später bei der Taurischen Halbinsel (Krim), ohne daß sie Kunde gehabt hätten von der Wildheit der Eingebornen. Bei den Barbaren dieses Landes war es nämlich Gesetz, der Artemis Tauropolos die Fremden als Opfer zu schlachten, welche zur See herkamen. Und der Sage nach hat ja auch Iphigeneia in den späteren Zeiten, welche hier zum Dienst der genannten Göttin bestellt war, die Gefangenen geopfert [83]).

45. Da es aber Aufgabe der Geschichte ist, die Ursachen dieser Fremdenopferung zu untersuchen, so sind wir genöthigt, hier Einiges darüber zu sagen, zumal diese Abschweifung zu den Thaten der Argo-

---

[82]) Ueber Phineus und seine Söhne vgl. Apollon. Rhod. II, 181. 207. 238 sammt Scholien, Apollodor. III, 14, 3, Orpheus Argon. V. 674. W.

[83]) Vgl. II, 46; Orpheus Argon. V. 1073; Ovid. Ep. ex Pont. II, 2, 57:

> So ist das Opfer bestellt, so haben gewollt es die Ahnen:
> Stahl in der Jungfrau Hand schlachte, wer fremd sich genaht.

Euripid. Iphigenie in Tauris V. 34 ff.:

> . . . Bestellt zu dieses Tempels Priesterin,
> Vollstreck' ich jenen Ehrenbrauch der Artemis,
> Ihr Fest erfüllend, welches schön von Namen uns —
> Nichts sag' ich weiter, zitternd vor der Himmlischen!
> Denn ach, ich opfre, treu des Volkes altem Brauch,
> Jedweden Griechen, dessen Fuß dies Land betritt:
> Doch weih' ich blos das Opfer, Andre dann vollziehn
> Das grause Schlachtwerk innerhalb des Heiligthums.

Und V. 1425 sagt Athene zu Orest:

> . . . . Künftig soll Tauropolos
> Die Göttin Artemis heißen bei den Sterblichen.
> Zugleich verordne: Wenn das Volk zum Fest erscheint,
> Das deine Rettung feiert, soll ein Mann den Hals
> Sich blutig ritzen lassen, unter's Schwert gebeugt:
> Damit der Göttin hehrer Brauch in Ehren bleibt.

Das Wort des humanisirenden Euripides hat unser Goethe fortgesetzt, indem er deutsche und christlich-romantische Elemente zumischte.

nauten in einiger Beziehung steht. Es heißt, Helios hatte zwei Söhne: Aeetes und Perses. Aeetes wurde König von Kolchis, der Andere König von Taurika, beide aber waren ungemein grausam. Des Perses Tochter war Hekate, an verbrecherischer Kühnheit und Frevelsinn ihrem Vater noch überlegen. Sie war eine große Jagdliebhaberin, und wenn sie sonst Nichts erbeutet hatte, schoß sie statt der Thiere Menschen nieder. Mit großem Eifer verlegte sie sich darauf, tödtliche Gifte zu bereiten, und erfand auch das sogenannte Akonit [84]). Um die Kraft eines jeden Giftes zu erproben, mischte sie dieselben unter die Speisen, welche den Gästen vorgesetzt wurden. Nachdem sie sich in diesen Dingen eine große Erfahrung erworben, tödtete sie zuerst ihren Vater durch einen Gifttrank und übernahm selber die Regierung; dann baute sie der Artemis ein Heiligthum und führte den Gebrauch ein, daß dieser Göttin die zur See ankommenden Fremden geopfert wurden, so daß sie ihrer Grausamkeit wegen weithin berüchtigt wurde. Danach ward sie des Aeetes Weib und gebar diesem zwei Töchter, die Kirke und Medeia, und einen Sohn, Aegialeus [85]). Die Kirke nun, die sich auf die Erfindung von allerlei Tränken verlegte, erkundete so allerlei natürliche Eigenschaften und wunderbare Kräfte der Wurzeln. Nicht Weniges hatte sie schon von ihrer Mutter Hekate gelernt, und da sie durch eigene Forschung noch viel mehr dazu gelernt hatte, so konnte die Kunst der Giftmischerei von keiner Andern mehr weiter gefördert werden. Sie wurde zur Frau gegeben dem König der Sarmaten, die von Einigen Skythen genannt werden [86]), und für's Erste tödtete sie ihren Mann selbst durch Gift, übernahm dann selbst die königliche Herrschaft und behandelte ihre Unterthanen höchst grausam und gewaltthätig. Sie wurde deshalb vom Thron gestoßen und soll nun nach etlichen Sagenschreibern über das Meer entflohen sein, eine einsame Insel [87]) entdeckt und mit den Weibern, die

---

84) Das Gift des Akonit entstand aus dem Geifer, welchen Cerberus fließen ließ, als ihn Herakles aus dem Hades herausschleppte, und ebendeshalb wächst die Pflanze bei Herakles in Pontus, wo der Eingang zur Unterwelt gezeigt wird. Plin. hist. nat. XXVII, 2. Ovid. Metam. VII, 407. Apollon. Rhod. III, 529. Weff.

85) Der Sohn heißt sonst Absyrtos.

86) II, 43.

87) Die Insel Aeäa, Hom. Od. XI, 70. XII, 3.

ihre Flucht begleiteten, sich dort niedergelassen haben. Wie Andere wollen, verließ sie Pontos und siedelte sich an einem Vorgebirge Italiens an, welches noch jetzt nach ihr *Circäum* genannt wird.

46. Von der *Medeia* wird erzählt, daß sie von ihrer Mutter und Schwester alle Wirkungen der Gifttränke kennen lernte, daß ihre Denkart aber die entgegengesetzte war. Sie rettete nämlich lange Zeit hindurch die über die See herübergekommenen Fremdlinge aus der Gefahr, und es gelang ihr auch manchmal bei ihrem Vater, durch Bitten und Schmeicheln solche zu retten, deren Verderben schon beschlossen war; oft entließ sie dieselben auch selber aus dem Gefängniß und sorgte für die Sicherheit der Unglücklichen. Aeetes aber, theils der eigenen Grausamkeit folgend, theils von seinem Weibe Hekate überredet, nahm den Gebrauch an, die Fremden zu opfern. Da nun Medeia sich mehr und mehr den Absichten ihrer Aeltern widersetzte, so ließ Aeetes, der von Seiten seiner Tochter eine Gefahr argwohnte, sie in loser Gefangenschaft halten; Medeia aber wußte zu entkommen und floh in den heiligen Hain des Helios, der am Meere lag. Um eben diese Zeit nun geschah es, daß die Argonauten, von Taurika herkommend, zur Nachtzeit an der Küste von Kolchis landeten, und zwar eben bei dem vorgenannten Haine. Hier trafen sie die am Gestade umherirrende Medeia und erfuhren von ihr, daß es Brauch des Landes sei, die Fremden zu tödten. Da ihnen das menschenfreundliche Entgegenkommen der Jungfrau wohl gefiel, so theilten sie derselben ihre Absicht mit und erfuhren dafür wieder von jener, welche Gefahr ihr selbst von ihrem Vater drohe, weil sie die Fremden mit gottesfürchtiger Güte behandelt habe. Da man nun beiderseits erkannte, daß es ihr gemeinsamer Vortheil sei, so versprach Medeia ihnen beistehen zu wollen, bis sie das gesteckte Ziel erreicht hätten, und Jason schwur und gelobte ihr dafür, daß er sie zu seiner Gemahlin machen und als solche halten wolle, so lange er lebe. Danach ließen die Argonauten Wächter ihres Schiffes zurück und brachen mit der Medeia zur Nachtzeit auf nach dem goldenen Vließ. Doch sollten wir über dasselbe wohl genauer berichten, damit Nichts, was zum Verständniß der vorliegenden Geschichte von Nöthen ist, übersehen werde.

47. *Phrixos* nämlich, des Athamas Sohn, so erzählt die

Sage [88]), nahm seine Schwester Helle und floh mit derselben aus Hellas, um den Nachstellungen seiner Stiefmutter zu entgehen. Als sie nun vermöge einer göttlichen Schickung auf einem goldwolligen Widder von Europa nach Asien übersetzten, fiel die Jungfrau in das Meer, welches nach ihr Hellespontos (Meer der Helle) genannt wird, Phrixos aber gelangte in den Pontos, wurde nach Kolchis getragen, und nachdem er einem Göttersprüche gemäß den Widder geopfert, hing er dessen Vließ im heiligen Hain des Ares auf. Später erhielt Aeetes, der König von Kolchis, ein Orakel: er werde dann sein Leben enden, wenn zur See Fremde herkämen und das goldene Vließ davontrügen. Und theils aus diesem Grunde, theils auch der angebornen Grausamkeit folgend, führte er ein, daß die Fremden geopfert würden, damit, wenn das Gerücht von der Wildheit der Kolcher sich überall hin verbreitet habe, kein Fremder mehr wage, das Land zu betreten. Um den Hain führte er eine Mauer auf und stellte viele Taurier als Wächter dazu, über welche die Hellenen gleichfalls wunderbar ausgestattete Sagen erdichteten. Es hieß nämlich allgemein, daß feuerschnaubende Stiere den heiligen Hain umkreisten und daß ein Drache das Vließ hüte. Aus den Tauriern nämlich machte man des Gleichklangs der Worte wegen riesige Stiere (Tauroi), und weil man dort so grausam war, die Fremden zu tödten, so mußten diese Stiere Feuer schnauben. Und eben in derselben Weise haben die Poeten auch aus dem Wächter, der Drakon (Drache) hieß, das furchtbare Wunderthier gemacht. Ganz ebenso ist aber auch die Sage mit dem Phrixos selbst verfahren. Einige nämlich erklären, Phrixos sei auf einem Schiffe übergefahren, welches [als Schiffszeichen] am Vordertheil den Kopf eines Widders hatte, und Helle, welche die Seekrankheit hatte und sich deshalb über die Schiffswand beugte, sei so in's Meer gefallen. Andere sagen, der König der Skythen, der dem Aeetes verschwähert war, sei gerade bei den Kolchern auf Besuch gewesen, als Phrixos mit seinem Erzieher gefangen eingebracht wurde. Da er aber den Knaben lieb gewann, so erhielt er ihn von Aeetes zum Geschenk, liebte ihn wie seinen eigenen Sohn und hinterließ ihm die Königsherrschaft. Sein Erzieher aber, Namens Krios (Widder), wurde den Göttern geopfert,

---

[88]) Apollodor. 1, 9, 1. Apollon. Rhod. II, 1145.

dem Leichnam die Haut abgezogen und dem Gebrauche gemäß an den Tempel angenagelt. Als dann später dem Aeetes das Orakel zu Theil wurde, daß er sterben werde, wann zur See Fremde herüberkämen und die Haut des Krios mitnähmen, so ummauerte der König den Hain und stellte Wachen auf, die Haut aber vergoldete er noch dazu, damit sie ihres Glanzes wegen von den Soldaten um so sorgfältigerer Bewachung gewürdigt werde.

Ueber diese Dinge jedoch soll es den Lesern freistehen, sich eine eigene Meinung zu bilden, ein Jeder nach seiner Denkart [89]).

48. Medeia nun führte die Argonauten zum Heiligthum des Ares, welches siebenzig Stadien von der Stadt Sybaris entfernt lag, in welcher die Königsburg der Kolcher steht. Sie trat an das Thor, welches zur Nachtzeit geschlossen war, und rief den Wächtern in Taurischer Sprache zu, und da nun die Soldaten sofort öffneten, da sie ja die Tochter des Königs war, so drangen die Argonauten mit gezückten Schwertern ein und hieben Viele der Barbaren nieder; die Uebrigen, welche das Unerwartete des Ereignisses in Furcht und Schrecken gesetzt hatte, jagten sie aus dem Heiligthum, nahmen das Vließ und trachteten in aller Eile zu ihrem Schiffe zu gelangen. Den Drachen im Haine, der nach der Sage schlaflos war und das Vließ umschlungen hielt, hatte Medeia durch Gift getödtet, und sie selber floh jetzt mit Jason hinab zum Meere. Da aber die geflüchteten Taurier den geschehenen Ueberfall dem Könige meldeten, so brach Aeetes mit seinen Soldaten zur Verfolgung der Hellenen auf und holte sie nahe beim Meere ein. Sofort griff er sie an und tödtete Einen der Argonauten, den Iphitos nämlich [90]), den Bruder des Eurystheus, welcher dem Herakles die Arbeiten aufgetragen hat. Danach bedrängte er mit der großen Masse seiner Soldaten die Andern von allen Seiten, wagte sich aber selbst zu hitzig vor und fiel von der Hand des Meleagros. Da nun der König gefallen war und den Hellenen der Muth wuchs, so wandten sich die Kolcher zur Flucht, und die Meisten derselben fielen in der Verfolgung. Aber auch einige Helden waren verwundet worden,

---

[89]) Diese auffallende Deutung gehört dem Dionysius Milesius an; Schol. zu Apollon. Rhod. I, 256; II, 1147; IV, 119. W.

[90]) Iphitos für Iphis, welchen Namen Diod. nach Dionys. Miles. im Schol. zu Apollon. Rhod. IV, 223 gesetzt hatte.

Jason und Laertes, Atalanta und die sogenannten Thespiaden. Doch wurden diese Alle von der Medeia in wenigen Tagen mit gewissen Wurzeln und Kräutern geheilt, und die Argonauten, nachdem sie sich mit Lebensmitteln versehen, gingen in See. Schon hatten sie die Mitte des Pontischen Meeres erreicht, als sie ein höchst gefahrvoller Sturm überfiel. Orpheus aber, wie auch das erstemal, sprach seine Gebete zu den Samothrakischen Göttern, und der Sturm legte sich, und dicht beim Schiffe erschien ihnen der Meergott Glaukos. Zwei Nächte und zwei Tage lang begleitete er das Schiff ununterbrochen und weissagte dem Herakles von seinen Arbeiten und von der Unsterblichkeit, den Tyndariden aber verkündete er, daß sie Dioskuren (des Zeus Söhne) genannt und bei allen Menschen unsterblicher Verehrung theilhaftig werden sollten. Ueberhaupt aber nannte er alle Argonauten mit Namen und sagte ihnen, daß er auf Verfügung der Götter wegen der Gebete des Orpheus ihnen erschienen sei und das Zukünftige voraussage. Er rathe ihnen nun, sobald sie wieder das Land berührten, ihr Gelübde den Göttern zu erfüllen, durch welche sie jetzt schon zum zweitenmal gerettet worden seien [91]).

49. Danach tauchte Glaukos wieder in's Meer, die Argonauten aber, als sie in der Mündung des Pontos angelangt waren, ruderten dem Lande zu, welches damals von dem König Byzas [92]) beherrscht wurde, von welchem auch die Stadt der Byzantier ihren Namen hat. Dort errichteten sie Altäre und erfüllten den Göttern ihre Gelübde und heiligten den Ort, dem auch jetzt noch die Vorüberschiffenden Verehrung bezeugen [93]). Danach gingen sie wieder in See, durchschifften die Propontis und den Hellespont und landeten bei Troas. Herakles schickte hier sogleich den Iphiklos, seinen Bruder, und den Telamon zur Stadt, damit sie die Pferde und die Hesione verlangen sollten. Laomedon aber — so erzählt die Sage — warf die Gesandten in's Gefängniß und suchte den andern Argonauten durch Hinterhalt

---

[91]) Glaukos, der mit den Argonauten ausgefahren und in's Meer gestürzt war, wurde in seiner Vaterstadt Anthedon bei Aulis als Dämon verehrt. Man dachte ihn von Küste zu Küste schwimmend, Unheil verkündend und sein Loos beklagend.

[92]) Auf Byzantinischen Münzen erscheint Byzas als Gründer der Stadt.

[93]) Das sogenannte ἱερόν, d. i. Heiligthum oder heiliger Platz, auf der asiatischen Küste; vgl. XIX, 73. Polyb. IV, 39.

Tod und Verderben zu bereiten. Und seine übrigen Söhne alle unterstützten ihn hierin, Priamos aber widersetzte sich. Er erklärte nämlich, man müsse gegen die Fremden gerecht sein und die Schwester und die zugesprochenen Pferde ihnen ausliefern. Da aber Keiner auf ihn hörte, so ging er unvermerkt in's Gefängniß und brachte zwei Schwerter für Telamon und dessen Gefährten und verrieth ihnen die Absicht seines Vaters, wodurch er die Ursache ihrer Rettung wurde. Sogleich ermordeten die Genossen des Telamon diejenigen ihrer Wächter, welche Widerstand leisteten, flohen zum Meere und meldeten den Argonauten Alles auf's Genaueste. Diese setzten sich nun in Bereitschaft und rückten dem König und seinen Leuten, die aus der Stadt heranzogen, zum Kampfe entgegen. Es kam zu einem heißen Gefecht, aber die Tapferkeit der Helden siegte, und vor Allen strahlten die Thaten des Herakles. Den Laomedon erschlug er, und die Stadt nahm er sofort im Sturm und züchtigte diejenigen, welche an des Königs Verrätherei Theil genommen. Dem Priamos aber übergab er seiner Gerechtigkeit wegen die Königswürde, schloß mit ihm ein Freundschaftsbündniß und segelte dann mit den Argonauten weiter. Einige der alten Sagenschreiber erzählen, Herakles sei nicht mit den Argonauten, sondern für sich allein mit sechs Schiffen der Pferde wegen gegen Troja zu Felde gezogen und habe die Stadt eingenommen. Dafür zeuge auch Homeros in folgenden Worten [94]):

„Welch' ein Anderer war die hohe Kraft des Herakles,
Wie man erzählt, mein Vater, der trotzende, löwenbeherzte,
Welcher auch hieher kam, Laomedon's Rosse zu fordern,
Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
Aber die Stadt Einöd' und leer die Gassen zurückließ."

Die Argonauten aber, als sie von Troas aus wieder in See gegangen, fuhren an Samothrake vorüber, bezahlten hier den großen Göttern zum zweiten Mal ihre Gelübde und weihten dem Heiligthum auch die Opferschalen, die noch bis auf den heutigen Tag dort bewahrt werden.

50. In Thessalien indessen wußte man noch Nichts von der Rückkehr der Helden, und es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Jason und alle seine Begleiter in jenen Gegenden am Pontos ihren Untergang gefunden hätten, und deshalb glaubte Pelias, es sei jetzt

---

94) Hom. Il. V, 638 ff.

an der Zeit, um mit Allen gründlich aufzuräumen, die nach der Königswürde streben könnten. Den Vater des Jason zwang er, Stierblut zu trinken; seinen Bruder Promachos, der noch ein Knabe war, ermordete er; Amphinome aber [95]), dessen Mutter, als sie getödtet werden sollte, vollführte eine männliche und der Erinnerung würdige That. Sie flüchtete nämlich zum Herde des Königs, sprach Flüche gegen ihn aus, daß er das Schicksal erleiden möge, welches seine Frevel verdienten, stieß sich dann selber ein Schwert in die Brust und starb wie ein Held. Als Pelias auf diese Weise die ganze Verwandtschaft des Jason gänzlich ausgetilgt hatte, mußte er bald die seiner Frevelthat gebührende Strafe erleiden. Als nämlich Jason zur Nachtzeit in einen Thessalischen Hafen einlief, der von Jolkos nicht weit entfernt war, aber von der Stadt aus nicht gesehen werden konnte, so erfuhr er von einigen Leuten in der Gegend das Unheil, welches seine Verwandten betroffen hatte. Alle Helden waren sogleich bereit, dem Jason beizustehen und jeder Gefahr zu trotzen; wie sie aber die Sache in's Werk setzen sollten, darüber waren sie verschiedener Meinung. Die Einen riethen, allsogleich die Stadt zu stürmen und unvermuthet den König zu überfallen; Andere meinten, Jeder solle aus seiner Heimat erst Streiter sammeln, und dann wollten sie Alle zusammen den Krieg beginnen, denn es sei ja unmöglich, daß dreiundfünfzig Männer [96]) einen König überwinden sollten, der eine große Macht und ansehnliche Städte besitze. Während sie nun auf diese Weise unberathen waren, trat Medeia auf und versprach aus eigener Bewegung, sie wolle den Pelias durch List tödten und die Königsburg ohne Gefahr den Helden in die Hände liefern. Als nun Alle über diese Rede staunten und wissen wollten, wie sie ihren Plan in's Werk zu setzen gedenke, sagte sie, daß sie viele Tränke von wunderbarer Kraft bei sich habe, die von ihrer Mutter Hekate und ihrer Schwester Kirke entdeckt worden seien. Sie habe sich derselben zwar bis dahin nie zum Verderben eines Menschen bedient, jetzt aber könne sie sich mit ihrer Hilfe leicht derjenigen erwehren, welche Strafe verdienten. Sie theilte auch den Helden die Einzelheiten ihres Planes mit, und daß sie ihnen von

---

95) Bei Apollon. Rhod. 1, 258 heißt die Mutter Alkimede.

96) Nach IV, 41 waren ihrer 54 gewesen, davon Iphitos gefallen, Kap. 45.

der Königsburg aus ein Zeichen geben werde, bei Tag durch Rauch, bei Nacht aber durch Feuer, das sie von ihrer hochgelegenen Warte am Meer erblicken könnten.

51. Sie selbst verfertigte nun ein Bild der Artemis, das inwendig hohl war und in welches sie Zaubermittel von allerlei Art verbarg; ihre eigenen Haare aber machte sie grau, indem sie sie mit gewissen kräftigen Salben einrieb, und Gesicht und Leib voller Runzeln, so daß sie Jeder, der sie sah, nur für eine steinalte Greisin halten konnte. Zuletzt nahm sie ihre Göttin, die wunderbar herausgeputzt war, um das gläubige Staunen der Menge zu erregen, und eilte mit Tagesanbruch nach der Stadt. Mit begeistertem Ausruf forderte sie das Volk, das sich auf den Straßen herandrängte, auf, die Göttin ehrfürchtig zu empfangen, denn sie nahe daher aus dem Lande der Hyperboreer zu gutem Glück für die ganze Stadt und den König. Da nun Alle anbeteten und die Göttin mit Opfern verehrten und die ganze Stadt in Begeisterung gerieth[97]), so betrat Medeia die Königsburg, erregte des Königs abergläubischen Sinn und seine Töchter versetzte sie durch ihre Zauberkünste in solches Staunen, daß sie wirklich glaubten, die Göttin sei erschienen, um des Königs Haus zu beglücken. Medeia erklärte nämlich, daß Artemis, auf einem Drachen reitend, über viele Theile der Erde hin durch die Luft geflogen sei und sich den frömmsten aller Könige ausgesucht habe, um in seinem Lande ihren Sitz aufzuschlagen und sich da für alle Zeiten anbeten zu lassen, und ihr, der Medeia selbst, habe sie befohlen, durch gewisse Zaubermittel dem Pelias sein Alter zu nehmen und ihm neue Jugend zu geben und noch vieles Andere, was zu einem seligen und gottgefälligen Leben führe. Als aber der König über diese wunderbaren Reden staunte, erklärte Medeia, sie werde sogleich an ihrem eigenen Körper zeigen, daß sie wahr gesprochen habe. Sie befahl Einer von den Töchtern des Pelias, reines Wasser zu bringen, und als die Jungfrau diesen Befehl sogleich erfüllte, trat sie in ein Gemach, schloß sich ein und wusch sich am ganzen Körper, so daß die Wirkung jener Mittel verschwand und ihre frühere Gestalt wieder zum Vorschein kam. So trat sie vor den Kö-

[97]) Die heilige Wuth der von der Artemis Begeisterten (lat. Dianatici) beschreibt Maxim. Taurin. Serm. XXXII. Anecdot. Murator. Tom. IV. p. 100. Wess.

nig. Alle staunten ob dem Wunder und glaubten, daß der Wille der Göttin ihr früheres Alter in erneute Jungfräulichkeit und strahlende Schönheit verwandelt habe. Auch zauberte sie durch ihre Künste in der Luft die Gestalten von Drachen hervor, auf welchen die Göttin von den Hyperboreern herfliegend erschien, um bei Pelias einzukehren. Da aber alle diese Thaten die menschliche Kraft weit übertrafen und der König für Medeia sehr eingenommen war und ihren Worten Glauben schenkte, so soll sie in einem besonderen Zwiegespräch mit Pelias diesen aufgefordert haben, daß er seinen Töchtern befehle, bei der Sache mitzuwirken und Alles zu thun, was sie ihnen befehlen werde. Denn für den Leib des Königs gezieme es sich, daß er nicht unter der Behandlung von Sklavenhänden, sondern durch die seiner eigenen Kinder der Wohlthat der Götter theilhaftig werde. Als daher Pelias seinen Töchtern ausdrücklich befahl, Alles zu thun, was ihnen Medeia wegen der Behandlung seines Körpers vorschreiben werde, so zeigten sich die Jungfrauen bereit, ihren Befehlen nachkommen.

52. Nachdem es Nacht geworden und Pelias bereits im Schlafe lag, erklärte ihnen Medeia, daß es nothwendig sei, den Körper des Pelias in einem Kessel zu zerkochen; und als die Jungfrauen diese Rede nur widerwillig hörten, so wußte sie ihren Worten neue Beglaubigung zu geben. Im Hause wurde nämlich ein sehr alter Widder gehalten; diesen versprach sie den Mädchen zuerst kochen zu wollen und in ein junges Lamm zu verwandeln. Da jene damit einverstanden waren, so zerhackte Medeia den Körper des Widders in Stücke und zerkochte diese und wußte dann durch ihre Trugkünste das Bild eines Lammes aus dem Kessel hervorsteigen zu lassen. Die erstaunten Jungfrauen glaubten jetzt sichere Bürgschaft der Erfüllung jener Verheißung zu haben und waren bereit, den Befehl auszuführen. Die Uebrigen nun Alle gingen hin und erschlugen ihren Vater; Alkestis [98]) allein, vor großer kindlicher Scheu und Ehrfurcht, wagte es nicht, die Hand an ihren Erzeuger zu legen. Medeia aber ging jetzt nicht daran, den Körper zu zerstückeln oder zu kochen, sondern gab vor,

[98]) Als Mitschuldige erscheint Alkestis bei Paläphat. hist. incred. 41. Wahrscheinlich hat ihre vielbesungene treue Liebe zu Admet, zu dem sie des Vatermords wegen geflohen war, sie später dieses Verbrechens unfähig erscheinen lassen. W.

es sei zuerst nöthig, Gebete und Gelübde an die Selene [99]) zu thun, und hieß die Jungfrauen, mit Fackeln auf die höchste Zinne des Daches der königlichen Burg emporzusteigen; sie selbst aber sprach ein langes Gebet in Kolchischer Zunge, auf daß Zeit vergehe, damit die, welche den Angriff machen sollten, Zeit gewännen. Die Argonauten nun, als sie von ihrer Warte aus das Feuer erblickten und daraus schlossen, daß der König bereits getödtet sei, stürmten im Laufe gegen die Stadt, und als sie innerhalb der Mauern eingedrungen waren, stürzten sie mit gezogenen Schwertern nach der Königsburg und tödteten, wer sich von den Wachen ihnen entgegenstellte. Die Töchter des Pelias aber, die eben vom Dache herabgestiegen waren, um das Kochen zu beginnen, und nun so unerwartet den Jason und die Helden in der Königsburg erblickten, wurden vom herbsten Schmerz über das Unheil erfaßt; denn weder konnten sie sich an der Medeia rächen, noch auch das Entsetzliche wieder gut machen, wozu sie der Trug verleitet hatte. Sie beschlossen deshalb, ihrem Leben freiwillig ein Ende zu machen; Jason aber, aus Erbarmen mit ihren Leiden, hielt sie davon ab und ermuthigte und tröstete sie, indem er ihnen zeigte, daß sie nicht aus Absicht gefehlt hätten, sondern nur durch Betrug und wider ihren Willen in dies Unglück gestürzt worden seien.

53. Ueberhaupt aber verhieß er, gegen alle seine Verwandten milde und großherzig verfahren zu wollen, und berief das Volk zu einer Versammlung. Er rechtfertigte sich wegen dessen, was geschehen war, und zeigte, daß er sich nur an denen gerächt habe, die zuerst gegen ihn gefrevelt hätten, und daß seine Rache noch zu gelinde sei gegen das, was er selbst erlitten. Dem Akastos, dem Sohn des Pelias, gab er die väterliche Herrschaft und versprach, auch für die Töchter des Königs selber sorgen zu wollen. Und dies sein Wort hielt er auch, denn nach einiger Zeit vermählte er sie Alle an die vornehmsten Männer: Alkestis, die Aelteste, gab er dem Thessaler Admetos [100]) zur Ehe, dem Sohne des Pheres; die Amphione dem Andrämon, dem Bruder des Leonteus; die Euadne aber dem Kanes, dem Sohne des Kephalos, welcher damals über die Phy-

[99]) Die Mondgöttin wird von Zauberern angerufen, weil sie der Geheimnisse und Verbrechen der Nacht Mitwisserin ist. Apulej. Apolog. p. 295. W.
[100]) Euripid. Alcest. V. 83. 435.

lakeer herrschte. Dies jedoch that er erst später; damals aber schiffte er mit seinen Helden nach dem Isthmos des Peloponnes, brachte dem Poseidon ein Opfer und weihte diesem Gotte auch das Schiff Argo. Der König der Korinther aber, Namens Kreon, empfing ihn mit großer Auszeichnung und lud ihn ein, die Regierung mit ihm zu theilen, und so siedelte er sich denn in Korinth an.

Als nun die Argonauten im Begriffe waren, von einander zu scheiden, ein Jeder in seine Heimat, so rieth Herakles den Helden, einander Schwüre zu leisten gegen alle Unfälle, daß sie Alle einander helfen wollten, wenn Einer der Hilfe bedürftig wäre. Auch wählten sie den schönsten Platz von ganz Hellas zur Einführung von Wettkämpfen und zu einer allgemeinen Versammlung, und weihten diese Spiele dem höchsten aller Götter, dem Olympischen Zeus. Als sich nun alle Helden einander die Schwüre geleistet wegen gegenseitiger Hilfe, und die Einrichtung der Spiele dem Herakles aufgetragen worden war, so wählte dieser zur allgemeinen Versammlung im Lande der Eleer die Gegend am Alpheios, und weil er diese Landschaft am Flusse dem obersten der Götter geheiligt hatte, so nannte er sie nach diesem Olympia. Er führte aber ein die Wettrennen zu Pferde und den Ringkampf; er setzte auch die Preise ein und sandte heilige Boten [101]) aus, rings in den Städten anzusagen, daß man erscheinen möge, die Spiele mit anzuschauen. Hatte er nun schon wegen seiner Theilnahme am Zuge der Argonauten nicht geringen Ruhm erworben, so kam jetzt neuer hinzu aus der Stiftung der Olympischen Festfeier, so daß er nun der Berühmteste war unter allen Hellenen und in den meisten Städten gekannt, und Viele strebten nach seiner Freundschaft und waren bereit, an seiner Seite sich an jeder Gefahr zu betheiligen. Und da seine Tapferkeit und Feldherrnkunst weit berühmt war, so sammelte sich rasch um ihn ein überaus starkes Heer, mit welchem er die bewohnten Länder der Erde durchzog und dem Geschlecht der Menschen Wohlthaten erzeigte. Dafür wurde ihm denn auch einstimmig die Unsterblichkeit zuerkannt. Die Dichter aber, wie sie denn Alles in's Wunderbare zu

101) Durch diese heil. Sendboten, Theoren, wurde zugleich der Gottesfriede während der Spiele und sicheres Geleit allen Hellenen auch durch feindliches Gebiet angesagt.

malen gewohnt sind, fabeln, daß Herakles ganz allein und ohne Waffen die berühmten Arbeiten verrichtet habe.

54. Doch die Sagen über diesen Gott haben wir bereits sämmtlich erzählt; wir müssen jetzt noch hinzufügen, was von Jason weiter zu berichten ist. Er wohnte in Korinth und lebte durch zehn Jahre mit der Medeia und erzeugte Kinder mit ihr. Die ältesten waren Zwillinge: Thessalos und Alkimene, der Dritte, Tisandros, viel jünger als diese. Diese ganze Zeit durch erfreute sich Medeia der Liebe ihres Mannes, nicht nur, weil sie von ausgezeichneter Schönheit war, sondern weil auch weise Mäßigung und die übrigen Tugenden sie zierten. Als aber dann die Zeit ihre natürlichen Reize mehr und mehr zerstörte, verliebte sich Jason in die Glauke [102]), die Tochter des Kreon, und warb um die Jungfrau. Der Vater gab seine Einwilligung, und der Tag zur Hochzeit ward angesetzt. Jason suchte nun zuerst die Medeia gütlich zu überreden, daß sie sich freiwillig von ihm scheide; er wolle jene nicht deshalb heirathen, weil er des Umgangs mit ihr überdrüssig sei, sondern beabsichtige nur, ihre Kinder mit dem königlichen Hause verwandt zu machen [103]). Als aber das Weib sich erzürnte und die Götter zu Zeugen anrief, die seine Schwüre gehört, da schlug Jason seine Schwüre in den Wind und schritt zur Heirath mit des Königs Tochter. Die Medeia aber wurde aus der Stadt verbannt und ihr von Kreon nur Ein Tag bewilligt, damit sie ihre Abreise rüsten könne. Sie entstellte aber ihr Gesicht durch ihre Zaubermittel, schlich sich zur Nachtzeit in die Königsburg und steckte den Palast in Brand, indem sie ein Würzellein [104]) dazu legte, welches von ihrer Schwester Kirke entdeckt worden war und die Kraft hatte, wenn es angezündet wurde, das Feuer unauslöschbar zu machen. Sogleich stand die Burg in vollen Flammen, und Jason zwar entsprang denselben noch schnell genug, Glauke aber und Kreon verbrannten in der Glut, die sie umfing. Es gibt aber auch einige Sagenschreiber, welche erzählen, daß die Söhne der Medeia der Braut Geschenke gebracht hätten, die mit Zaubersalben bestrichen waren, und als Glauke sie annahm und sich anlegte, sei sie von der unheilvollen Wirkung er-

[102]) Von Andern Kreusa genannt.
[103]) Euripid. Medea V. 593.
[104]) Vgl. Nicander Alexipharm. V. 249.

faßt worden, und auch ihr Vater sei gestorben, als er ihr zu Hilfe kommen wollte und ihren Körper berührte. Medeia aber, der das Erste gelungen war, stand deshalb noch nicht ab, sich an Jason selber zu rächen. Denn so sehr hatten Wuth und Eifersucht sie erfaßt und ihre Grausamkeit geweckt, daß sie ihn, nachdem er dem Tod an der Seite seiner Braut entgangen war, durch die Ermordung ihrer gemeinsamen Kinder in die tiefste Verzweiflung stürzte. Außer Einem, der entkam, schlachtete sie ihre andern Söhne, begrub sie im Heiligthume der Hera [105]) und floh mit ihren treuesten Dienerinnen noch in tiefer Nacht aus Korinth und begab sich nach Theben zum Herakles; denn dieser war bei dem Verlöbniß als Mittler aufgetreten und hatte gelobt, ihr zu Hilfe zu kommen, wenn das Gelöbniß verletzt werde.

55. Von Jason nun, der seiner Kinder und seines Weibes beraubt war, sagte Jeder, daß ihm Recht widerfahren sei, und da er die Größe des Unheils nicht tragen konnte, so tödtete er sich selbst [106]). Die Korinther waren nun in großer Bestürzung über dies furchtbare Ereigniß, am meisten aber waren sie unberathen wegen des Begräbnisses der Kinder. Sie schickten deshalb nach Pytho (Delphi), um den Gott zu fragen, was mit den Leichen der Kinder geschehen solle. Die Pythia aber befahl, man solle sie im Heiligthum der Hera begraben und ihnen Heroen-Verehrung weihen. Das thaten auch die Korinther; Thessalos aber, der dem Mordstahl seiner Mutter entgangen war, wurde in Korinth erzogen und ging später nach Jolkos zurück in die Vaterstadt des Jason, und da hier kurz zuvor Akastos, des Pelias Sohn, gestorben war, so übernahm er die Königswürde, die ihm nach der leiblichen Verwandtschaft zukam, und nach ihm wurden dann seine Unterthanen Thessaler genannt [107]). Es ist mir aber nicht unbewußt, daß nicht allein diese Erklärung vom Namen der Thessaler gegeben wird, sondern daß es auch noch andere abweichende Ueberlieferungen gibt; über dieselben werde ich jedoch am passenden Orte reden [108]).

---

105) Eurip. Med. V. 1378.

106) Anders Eurip. Med. V. 1387.

107) Vgl. Strabo XI. p. 804. Andere leiten den Namen von dem Herakliden Thessalos, dem Vater des Pheidippos, ab. Apollon. Rhod. III, 1089 Schol.

108) Verloren.

Den Herakles nun fand Medeia zu Theben im Zustande des Wahnsinns; denn er hatte seine Söhne getödtet. Sie heilte ihn aber durch ihre Zaubermittel. Da ihn aber Eurystheus drängte, wegen der Arbeiten, so entsagte sie zuvörderst der Hilfe, die er ihr hätte leisten sollen, und suchte Zuflucht zu Athen bei Aegeus, dem Sohne des Pandion. Hier soll sie, wie Einige wollen, des Aegeus Gattin geworden sein und ihm den Medos geboren haben, der später als König über Medien herrschte. Andere aber erzählen, daß Hippotas, des Kreon Sohn, ihre Auslieferung verlangte. In der gerichtlichen Verhandlung jedoch sei Medeia der Schuld ledig gesprochen worden. Als danach Theseus von Trözen nach Athen zurückkehrte, sei sie der Giftmischerei angeklagt worden und deshalb aus der Stadt geflohen, indem ihr Aegeus Leute mitgab, welche sie geleiten sollten, wohin sie wollte. Sie sei dann nach Phönikien geflohen, von dort aber nach dem Innern Asiens gegangen und die Gemahlin eines hervorragenden Königs geworden, dem sie den Medos geboren habe, und dieser habe nach dem Tode seines Vaters die königliche Herrschaft übernommen, und da er seiner Tapferkeit wegen bewundert war, so hätten seine Völker sich nach ihm Meder genannt.

56. Ueberhaupt hat die Wundersucht der Tragödiendichter die Geschichte der Medeia in sehr bunte und von einander abweichende Fabeln gekleidet. Einige, die den Athenern schmeicheln wollen, sagen, daß sie sich mit dem Medos, den sie dem Aegeus geboren, nach Kolchis gerettet habe. Und damals sei es geschehen, daß Aeetes, den sein Bruder Perseus gewaltsam vom Throne verdrängt hatte, sein Reich wieder gewann, indem Medos, der Medeia Sohn, den Perseus tödtete. Als er danach an die Spitze einer Heeresmacht kam, durchzog er viel asiatisches Land jenseits des Pontos und nahm endlich die Gegend in Besitz, welche nach ihm Medien genannt wird. Doch alle Erzählungen der Sagenschreiber über die Medeia wiederzugeben, ist nicht nöthig, und es würde uns dies in der That zu weit führen. So wollen wir denn hier noch das anfügen, was von den Argonauten noch zu berichten bleibt. Nicht wenige nämlich der alten Geschichtschreiber, und selbst auch der neuern, und darunter auch Timios, erzählen: die Argonauten, als sie nach dem Raube des Vließes erfuhren, daß die Mündung des Pontos von den Schiffen des Aeetes besetzt sei, hätten ein wunder-

bares und höchst denkwürdiges Unternehmen ausgeführt. Sie seien nämlich den Tanaïs (Don) bis zu dessen Quellen hinaufgeschifft, hätten dann ihr Fahrzeug eine Strecke weit über festes Land gezogen und seien dann wieder auf einem andern Fluß, der sich in den [atlantischen] Ocean ergießt, in's Meer hinabgefahren, indem sie von Norden gegen Westen (d. h. südwestlich) steuerten und das feste Land zur Linken hatten, und so seien sie bei Gadeira (Cadix) wieder in unser [mittelländisches] Meer eingefahren[109]). Als Beweise dafür bringen sie bei, daß die Kelten, welche am Ocean wohnen, von allen Göttern vorzugsweise die Dioskuren verehren; denn es sei bei ihnen eine Ueberlieferung, daß vor alten Zeiten diese Götter über den Ocean her zu ihnen gekommen seien[110]). Auch finde man in den Ländern längs der Küste des Oceans nicht wenige Namen, welche von den Argonauten und den Dioskuren herrührten. Und ebenso bewahre auch noch das Festland innerhalb Gadeira deutliche Spuren ihrer Fahrt. So hätten sie z. B., als sie in den Tyrrhenischen Gewässern schifften, die Insel Aethalia (Elba) angelaufen und den Hafen daselbst, den schönsten in jenen Gewässern, nach ihrem Schiffe Argoum[111]) genannt, und dieser Name habe sich bis auf diesen Tag erhalten. Ebenso hätten sie auch in Tyrrhenien selbst achthundert Stadien von Rom entfernt einen Hafen Telamon genannt, und in der Nähe von Formiä einen andern Aeetes, denselben, der jetzt Cajeta (Gaëta) heißt[112]). Als sie dann durch Stürme in die Syrten verschlagen wurden und von Triton, der damals König über Libyen war, über die Beschaffenheit des Meeres unterrichtet wurden und so der Gefahr entgingen, so schenkten sie diesem einen ehernen Dreifuß, der mit alten Schriftzeichen versehen war und sich bei den Euhesperiten bis in die neueren Zeiten erhalten hat.

Wir dürfen aber auch nicht unterlassen, die Erzählung derjenigen zu widerlegen, welche angeben, daß die Argonauten den Istros-Fluß (Donau) aufwärts gefahren seien bis gegen seine Quellen hin,

---

109) Vgl. Apollon. Rhod. IV, V. 259. 284. Schol. Orph. Argon. V. 1054.

110 Vgl. Tacit. German. c. 44. Apollon. Rhod. IV, 651.

111) Apollon. Rhod. IV, 658.

112) So auch Lycophr. Alex. V. 1274 und Tzetzes zu dieser Stelle. Anders Strabo V, p. 356. Virgil. Aen. VII, 1 ff.

und dann auf dem Arme desselben, der nach der entgegengesetzten Seite hinströmt, in das Adriatische Meer. Denn die Annahme derjenigen, daß der Istros, welcher sich in mehreren Mündungen in den Pontos ergießt, und der Istros, der in das Adriatische Meer fällt, aus demselben Quellgebiet entspringen, hat ja die Zeit als falsch erwiesen. Als nämlich die Römer das Volk der Istrier im Kampf besiegt hatten, fand sich, daß der letztere Fluß seine Quellen nur vierzig Stadien weit vom Meer entfernt hat[113]). Die Gleichnamigkeit der beiden Flüsse hat eben die Geschichtschreiber verführt[114]).

57. Nachdem wir nun die Geschichte der Argonauten und die Thaten des Herakles ausführlich genug erzählt haben, ist hier wohl der Ort, unserem Versprechen gemäß die Thaten seiner Söhne zu berichten. Nachdem Herakles zu den Göttern erhoben worden war, wohnten seine Söhne in Trachis beim König Këyx. Als aber Hyllos und einige der Andern zu Männern geworden waren, so begann Eurystheus zu fürchten, daß er die Herrschaft über Mykene verlieren werde, wenn erst Alle herangewachsen seien, und deshalb beschloß er, die Herakleiden aus ganz Hellas zu verbannen. Deshalb ließ er dem König Keyx ansagen, daß er die Herakleiden und die Söhne des Likymnios austreiben solle, und dazu auch den Jolaos sammt der Schaar Arkader, welche den Herakles auf seinen Zügen begleitet hatten; thue er das nicht, so solle er sich des Kriegs gewärtig halten. Da aber die Herakleiden und die mit ihnen waren, sahen, daß sie nicht stark genug seien zum Kriege gegen Eurystheus, so beschloßen sie, Trachis freiwillig zu verlassen. Sie durchzogen die andern bedeutenderen Städte und baten, daß man ihnen Wohnsitze gewähren möge. Kein Staat aber wagte sie aufzunehmen, und nur die Athener allein, gemäß ihrer angebornen Menschenfreundlichkeit, gewährten den Herakleiden Zuflucht und gaben ihnen sammt den andern Verbannten die Stadt Trikorythos zum Wohnsitz, eine der sogenannten Vierstädte (Tetrapolis)[115]). Als nun nach einiger Zeit sämmtliche Söhne des Herakles zu Männern geworden waren und der Ruhm des Herakles die Herzen der Jünglinge zu Stolz entflammte, so zog Eurystheus, den ihre wachsende Kraft mit

---

113) Der letztere Fluß ist der Istris oder Histris in Istrien bei Mela II, 4.
114) Herod. IV, 179. Apollon. Rhod. IV, 1549.
115) Strabo IX, p. 588. 611. Diod. XII, 54.

Argwohn erfüllte, mit großer Streitmacht gegen sie zu Felde. Die Herakleiden aber, denen die Athener Zuzug leisteten, stellten den Jolaos, des Herakles Brudersohn, an ihre Spitze und übergaben ihm und dem Theseus und Hyllos den Oberbefehl und besiegten so den Eurystheus in einer Feldschlacht. Während des Kampfes selbst wurden die Meisten im Heere des Eurystheus niedergehauen und Eurystheus selbst auf der Flucht, da sein Wagen zerbrochen war, von Hyllos, dem Sohne des Herakles, getödtet[116]). Auch sämmtliche Söhne des Eurystheus waren in der Schlacht gefallen.

58. Der Ruf von diesem Siege der Herakleiden über den Eurystheus verbreitete sich weithin, und ihr Glück führte ihnen zahlreiche Mitstreiter zu. So zogen sie denn unter Anführung des Hyllos gegen den Peloponnes zu Felde. Nach des Eurystheus Tod hatte dort Atreus in Mykenä die Herrschaft übernommen und die Tegeaten und einige Andere als Bundesgenossen gewonnen. Mit diesen zog er den Herakleiden entgegen. Als die Heere auf dem Isthmos einander gegenüberstanden, forderte Hyllos, des Herakles' Sohn, jeden Feind, der nur immer wolle, zum Zweikampf heraus, mit der Bedingung, daß, wenn Hyllos seinen Widerpart besiege, die Herakleiden vom Königthum des Eurystheus Besitz ergreifen sollten; sollte aber Hyllos besiegt werden, so dürften die Herakleiden innerhalb fünfzig Jahre den Peloponnes nicht betreten[117]). Es nahm aber der Tegeater König Echemos die Herausforderung an, und im Zweikampf fiel Hyllos; die Herakleiden aber standen der Vereinbarung gemäß vom weiteren Vordringen ab und traten den Rückweg nach Trikorythos an. Einige Zeit danach siedelte sich Likymnios mit seinen Söhnen und mit Tlepolemos, dem Sohne des Herakles, in Argos an, da ihnen die Argiver bereitwillig Aufnahme gewährt hatten. Die Anderen aber Alle, welche in Trikorythos wohnten, brachen, nachdem die fünfzig Jahre verstrichen, gegen den Peloponnes auf. Ihre Thaten werden wir berichten, wenn wir in unserer Erzählung zu jenen Zeiten gelangt sein werden. Alk-

---

[116]) Nach Eurip. Heraklid. V. 859 wurde Eurystheus von Jolaos gefangen und getödtet. Vgl. Strabo. VIII, p. 579.

[117]) Richtiger: hundert Jahre; Herod. IX, 26. Thucyd. I, 12. Schol. Ueber Echemus vgl. Pausan. I, 41. VIII, 5. W.

mene aber war nach Theben gegangen, und als sie nach einiger Zeit verschwand, wurde sie bei den Thebanern göttlicher Verehrung theilhaftig. Die andern Herakleiden aber gingen der Sage nach zu Aegimios[118]), dem Sohne des Doros, um das von ihrem Vater ihnen vorbehaltene Land zu fordern, und siedelten sich auf demselben an. Tlepolemos aber, der Sohn des Herakles, der in Argos wohnte, tödtete in irgend einem Streite den Likymnios, Sohn des Elektryon, und floh dann dieses Mordes wegen aus Argos nach Rhodos, wo er sich niederließ. Diese Insel bewohnten aber damals Hellenen, welche Triopas[119]), des Phorbas Sohn, dorthin geführt hatte. Tlepolemos nun setzte sich mit den Einwohnern in's Einvernehmen, theilte die Insel in drei Theile und gründete auf ihr drei Städte: Lindos, Jelysos und Kameiros[120]). Wegen der großen Berühmtheit seines Vaters aber wurde er König über alle Rhodier und später zog er mit Agamemnon gegen Troja.

59. Nachdem wir nun über Herakles und seine Nachkommen berichtet haben, wird es am Orte sein, von Theseus zu reden, da dieser ein Nacheiferer der Thaten des Herakles gewesen ist. Theseus also war der Sohn der Aethra, die des Pittheus Tochter war, und des Poseidon. Erzogen wurde er zu Trözen bei Pittheus, seiner Mutter Vater. Als er die Wahrzeichen aufgehoben hatte, welche der Sage nach Aegeus unter einen Fels gelegt hatte, ging er nach Athen. Während er nun an der Küste hinzog, trachtete er, wie er denn ein Nacheiferer der hohen Tugend des Herakles war, Thaten zu verrichten, die ihm Beliebtheit und Ruhm verschaffen würden. Zuerst nun tödtete er den sogenannten Keulenschwinger (Korynetes)[121]), der eine sogenannte Keule führte, welches eine Schutzwaffe war, und die Vorübergehenden damit erschlug; danach den Sinis[122]), der auf dem Isthmus wohnte. Dieser pflegte nämlich zwei Fichten gegen einander

---

118) IV, 37. Strabo IX, p. 654.

119) V, 77. Pausan. IV, 1.

120) V, 77. XIII, 75.

121) Periphetes, des Hephästos Sohn, von der Keule (koryne), die er trug, auch Korynetes genannt Apollod. III, 15, 1. Pausan. II, 1.

122) Apollod. III, 15, 2. Pausan. I, 37; Sinnis heißt er bei Plut. Thes. p. 4.

zu biegen, an jede derselben einen Arm anzubinden und dann die Bäume plötzlich aus einander schnellen zu lassen, so daß der Körper mit Gewalt zerrissen wurde und die Unglücklichen eines qualvollen Todes starben. Zum dritten erschlug er das wilde Schwein, das bei Krommyon hauste und von außerordentlicher Stärke und Größe war. Auch züchtigte er den Skeiron, der in Megaris auf den nach ihm benannten Skeironidischen Felsen [123]) hauste und die Vorüberziehenden zu nöthigen pflegte, daß sie ihm an einer steilen Stelle die Füße wuschen, wobei er sie dann durch einen Fußtritt plötzlich über den Abhang in's Meer stürzte. Der Ort heißt Chelone (Schildkröte) [124]). Bei Eleusis tödtete er den Kerkyon, der mit den Vorübergehenden zu ringen pflegte und die Besiegten tödtete. Danach tödtete er auch den sogenannten Prokrustes, welcher zu Korydallos [125]) in Attika wohnte. Dieser bezwang die Wanderer, die des Weges zogen, und legte sie auf ein Bett, und waren sie zu groß, so hieb er ihnen die vorragenden Glieder ab; waren sie aber zu klein, so streckte er ihnen die Füße, und daher hieß er auch Prokrustes (d. i. der Strecker). Nachdem er diese Thaten verrichtet, kam er nach Athen und gab sich dem Aegeus durch die Wahrzeichen zu erkennen. Danach bezwang er mit seinen Armen den Stier in Marathon [126]), welchen Herakles — als letzte Arbeit — von Kreta nach dem Peloponnes gebracht hatte, und führte ihn nach Athen. Hier nahm ihn Aegeus in Empfang und opferte ihn dem Apollo.

60. Es bleibt uns noch übrig, vom Minotauros zu reden und auf welche Weise derselbe von Theseus getödtet worden, womit wir dann die Thaten des Theseus sämmtlich erzählt haben. Wir müssen zu diesem Zwecke aber in der Zeit weiter zurückgreifen, um Nichts

---

[123]) Die Skyronischen Felsen in Megara, von welchen die Straße nach Attika hinzog, waren auch später noch durch Räuber berüchtigt. Strabo VIII, p. 582. IX, p. 602.

[124]) Eine Schildkröte (chelone) verschlang die in's Meer Gestürzten. Pausan. I, 44. p. 108. Eurip. Hippol. V. 979. Schol.

[125]) Korydalos bei Strabo IX, p. 605. Athen. IX, p. 390 A. Aelian. h. a. III, 35. Ueber Prokrustes vgl. Pausan. I, 38. p. 92. Plut. Thes. p. 5. Hygin. fab. 38. W.

[126]) Vgl. IV, 13.

damit in Verbindung Stehendes auszulassen, damit die ganze Erzählung verständlich sei.

Tektamos[127]) war ein Sohn des Doros, der des Hellen, der des Deukalion. Tektamos also war mit Aeolern und Pelasgern nach Kreta gesegelt und beherrschte die Insel als König. Zur Gemahlin nahm er die Tochter des Kretheus und zeugte mit ihr den Asterios. Zur Zeit, als dieser in Kreta herrschte, geschah es, daß Zeus die Europa in Phönikien raubte und auf einem Stiere nach Kreta herüberbrachte; so erzählt die Sage. Er zeugte in ihrer Umarmung drei Söhne, Minos, Rhadamanthys und Sarpedon. Danach nahm Asterios, der König Kreta's, die Europa zur Gemahlin, und da er kinderlos war, so nahm er auch die Söhne des Zeus an Kindes Statt an und hinterließ ihnen sein Reich. Von diesen war es Radamanthys, der den Kretern Gesetze gab; Minos aber übernahm die Regierung und heirathete die Itone, die Tochter des Lyktios, und zeugte mit ihr den Lykastos. Dieser folgte ihm in der Regierung, heirathete die Ida, die Tochter des Korybas, und zeugte den zweiten Minos, von dem Einige schreiben, daß er Sohn des Zeus gewesen sei. Dieser war der Erste unter den Hellenen, der eine ansehnliche Flotte zusammenbrachte und die Meeresherrschaft gewann[128]). Er heirathete die Pasiphae, die Tochter des Helios und der Kreta, zeugte mit ihr den Deukalion, den Katreus, den Androgeos und die Ariadne, und außerdem hatte er noch mehrere unächte Kinder. Von den Söhnen des Minos kam Androgeos nach Athen, während dort das Fest der Panathenäen gefeiert wurde, zur Zeit als Aegeus König war. Bei den Wettspielen siegte er hier über alle Athleten und wurde vertraut mit den Söhnen des Pallas. Diese Freundschaft des Androgeos flößte aber dem Aegeus den Argwohn ein, daß Minos die Söhne des Pallas unterstützen möge, um ihn selber vom Thron zu stoßen, und deshalb stellte er dem Androgeos nach dem Leben. Als dieser nun einst nach Theben ging, um einem Feste beizuwohnen, ließ er ihn in der Nähe von Oenoë[129]) und Attika durch Einige der Einheimischen meuchlings ermorden.

---

[127]) Auch Teutamos; vgl. V, 81. XVIII, 59.

[128]) Vgl. V, 54. 79. Thukyd. I, 4. 8.

[129]) In Attika gab es zwei Oenoe, bei Eleutherä und bei Marathon.

61. Minos aber, als er das Unglück seines Sohnes erfahren, kam nach Athen und verlangte Sühne für den Mord des Androgeos. Da ihm aber Niemand Gehör gab, so begann er Krieg gegen die Athener und that Gelübde zum Zeus unter Verfluchung der Athener, daß er ihnen Dürre und Hungersnoth sende. Und sofort fiel große Dürre über Attika und ganz Hellas, und die Feldfrucht verdorrte. Da traten die Häupter der Städte zusammen und fragten den Gott, wie sie des Unheils ledig werden möchten. Dieser aber befahl ihnen, zum Aeakos, dem Sohne des Zeus, zu gehen und zur Aegina, des Asopos Tochter, und diese zu bitten, daß sie Fürbitte einlegten für sie. Als diese nun dem Befehle nachkamen, so that Aeakos Fürbitte für sie[130]), und die Dürre hörte bei den übrigen Hellenen auf, bei den Athenern aber dauerte sie fort. Deshalb sahen sich die Athener genöthigt, den Gott zu fragen, wie dem Unheil zu steuern sei, und das Orakel gab zur Antwort, sie sollten dem Minos Sühne geben für den Mord des Androgeos, was immer dieser verlangen werde. Als nun die Athener dem Gotte gehorchten, so befahl ihnen Minos, daß sie sieben Jünglinge geben sollten und eben so viele Jungfrauen, je für neun Jahre, zum Fraß dem Minotauros, so lange dies Wunderthier leben werde. Die Athener gaben sie, und Attika wurde der Uebel ledig und Minos hörte auf, Athen zu bekriegen. Als aber neun Jahre verflossen waren, kam Minos wieder nach Attika mit einer großen Flotte, forderte die zwei Mal sieben Jünglinge und Jungfrauen und erhielt sie. Als diese, worunter auch Theseus, im Begriffe waren abzusegeln, so verabredete Aegeus mit dem Steuermann: wenn Theseus den Minotauros besiegt hätte, so solle er mit weißen Segeln zurückkehren, wenn er aber getödtet worden sei, mit schwarzen, wie dies auch vorher zu geschehen pflegte. Als sie nun in Kreta gelandet waren, so gewann Ariadne, des Minos Tochter, den Theseus lieb, denn er war von hoher Schönheit; und Theseus, der mit ihr mündlich verkehrte, gewann ihre Unterstützung, tödtete den Minotauros und rettete sich aus dem Labyrinth, so wie Ariadne es ihn gelehrt hatte.

Hier ist das erstere, als das der Böotischen Grenze zunächst gelegene, gemeint. Thuk. II, 18. Weff.

130) Pausan. II, 29. Apollod. III, 11, 6.

Er entführte dann die Ariadne und kehrte in die Heimath zurück, indem er zur Nachtzeit unbemerkt in See ging. Unterwegs landete er bei der Insel, welche einst Dia hieß, jetzt aber Naxos genannt wird, und zwar — wie die Sage will — eben um dieselbe Zeit, als Dionysos dort erschien. Dieser, gefesselt von der Schönheit der Ariadne, raubte dem Theseus die Jungfrau, erklärte sie zu seiner ehelichen Gemahlin und liebte sie über die Maßen. Nach ihrem Tode ließ er sie unsterblicher Ehren theilhaftig werden — so groß war seine Liebe zu ihr — indem er die Krone der Ariadne als Gestirn an den Himmel versetzte. Theseus aber und seine Genossen waren tief betrübt über den Raub der Jungfrau [131]), vergaßen in ihrem Schmerze den Auftrag des Aegeus und steuerten mit schwarzen Segeln auf Attika los. Aegeus nun, als er das Schiff so daherkommen sah und seinen Sohn todt glauben mußte, vollendete sein Jammergeschick durch eine That, wie sie eines Helden würdig war: er stieg auf die Burg und stürzte sich, vor übermäßigem Schmerz des Lebens überdrüssig, in die Tiefe hinab. Nach dem Tode des Aegeus übernahm Theseus die Königsherrschaft und regierte das Volk mit gesetzlichem Sinn und that Vieles, um die Macht des Vaterlandes zu heben. Das Hervorragendste ist, daß er die einzelnen Gemeinden, die an Umfang gering, aber sehr zahlreich waren, in die Stadt Athen zusammenzog [132]). Von dieser Zeit an nämlich begannen die Athener, welche das Gewicht ihres Staates empfanden, sich mit Stolz zu erfüllen und nach der Herrschaft über die Hellenen zu streben. Doch genug hievon! Wir haben noch die weiteren Schicksale des Theseus zu verzeichnen.

62. Deukalion, der älteste von den Söhnen des Minos, der über Kreta herrschte und mit den Athenern Bundesgenossenschaft geschlossen hatte, vermählte dem Theseus seine eigene Schwester Phädra. Nach der Vermählung schickte Theseus den Hippolytos, den Sohn der Amazone, nach Trözen, damit er dort bei den Brüdern der

---

131) Nach Andern ließ Theseus die Ariadne böswillig zurück; vgl. V, 72. Plut. Thes. p. 8. Apollon. Rhod. III, 966. Schol. Weff.

132) So erscheint er als der eigentliche Gründer des Athenischen Gemeinwesens. Thukyd. II, 15. Isokrat. Helen. laud. p. 312. Plut. Thes. p. 10.

Aethra[133]) erzogen werde; mit der Phädra aber erzeugte er den Akamas und den Demophon. Als kurze Zeit danach Hippolytos nach Athen kam zu den Mysterien, verliebte sich Phädra in seine Schönheit, und als Hippolytos damals wieder nach Trözen zurückkehrte, erbaute sie einen Tempel der Aphrodite neben der Burg[134]), von wo aus man Trözen erblicken kann; und als sie später einmal mit Theseus bei Pittheus einkehrte, verlangte sie von Hippolytos, daß er sie umarme; da sich der aber weigerte, so zürnte ihm Phädra, und als sie nach Athen zurückgekehrt war, sagte sie dem Theseus, daß Hippolytos ihre Umarmung verlangt habe. Theseus aber zweifelte an der Wahrheit der Anklage und schickte um den Hippolytos, daß er komme sich zu reinigen. Phädra aber, aus Furcht vor der Untersuchung, erhenkte sich[135]), und Hippolytos, der gerade zu Wagen fuhr, als er die Nachricht von jener Verläumdung erhielt, entsetzte sich so, daß die Pferde, scheu geworden, ihn mit den Zügeln fortrissen, den Wagen zerbrachen und den Jüngling, der in die Riemen verwickelt war, zu Tode schleiften. Weil nun Hippolytos seiner Keuschheit wegen das Leben verloren hatte, so erwiesen ihm die Trözenier göttliche Verehrung[136]); Theseus aber wurde danach durch einen Aufstand vom Throne gestoßen, floh aus dem Vaterland und starb in der Fremde. Dann aber wurden die Athener von Reue ergriffen, brachten seine Gebeine in die Heimath zurück[137]), schenkten ihm göttliche Verehrung und weihten ihm ein Heiligthum in Athen, das als Freistatt galt und nach ihm Theseion genannt wurde.

63. Nachdem wir so die Erzählung von Theseus vollendet haben, wollen wir über den Raub der Helena berichten, und wie Peirithoos um Persephone warb; denn diese Thaten sind mit denen des Theseus verknüpft. Peirithoos nämlich, des Ixion Sohn, als ihm seine Gemahlin Hippodameia gestorben war und einen

133) Aethra ist des Theseus Mutter. In ihrem väterlichen Hause ward Hippolytos erzogen. Pausan. I, 22.

134) Genannt Aphrodite des Hippolytos. Eurip. Hippol. 32.

135) Eurip. Hippol. 856. 885. 1235.

136) Eurip. Hippol. 1424. Pausan. II, 32.

137) Um das 4. Jahr der 67. Olymp., als Cimon Skyros genommen hatte; Pausan. I, 17. Plut. Thes. p. 17.

Sohn Namens Polypötes hinterlassen hatte, kam nach Athen zum Theseus, und da er ihn eben traf, wie seine Gemahlin Phädra gestorben war, so überredete er ihn, die Helena zu rauben, die Tochter der Leda und des Zeus, die damals erst zehn Jahre alt war [138]), an Schönheit aber Alle übertraf. Sie gingen nun mit mehreren Andern nach Lakedämon, nahmen eine günstige Zeit wahr, raubten die Helena gemeinsam und führten sie nach Athen. Danach verabredeten sie unter einander, sie wollten loosen, und wen das Loos treffe, der solle die Helena heirathen, aber verbunden sein, dem Andern zu einer andern Gemahlin zu verhelfen und zu diesem Zwecke sich jeder Gefahr zu unterziehen. Als sie sich darüber Schwüre geleistet, loosten sie, und es geschah, daß das Loos den Theseus traf. So also war dieser in den Besitz der Jungfrau gekommen. Die Athener aber zürnten darüber, und so brachte Theseus aus Furcht die Helena nach Aphidna [139]), einer attischen Stadt, und gab seine Mutter Aethra und die tapfersten seiner Freunde der Jungfrau zu Wächtern. Peirithoos aber gerieth auf den Gedanken, um die Persophone zu freien, und als er nun den Theseus aufforderte, mit ihm auszuziehen, so suchte dieser anfangs ihn

---

138) Nach Duris von Samos siebenjährig (Tzetzes zu Lycophron. V. 143); Theseus war damals ein Fünfziger. Göthe, Faust II. Thl., Akt 3.:

Phorkyas.

Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles stark, ein herrlich schön geformter Mann.

Helena.

Entführte mich, ein zehenjährig schlankes Reh,
Und mich umschloß Aphidna's Burg in Attika.

und in der klassischen Walpurgisnacht sagt Chiron zu Faust:

Ich seh, die Philologen,
Sie haben dich, so wie sich selbst betrogen.
Ganz eigen ist's mit mytholog'scher Frau:
Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau;
Nie wird sie mündig, wird nicht alt,
Stets appetitlicher Gestalt;
Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;
G'nug, den Poeten bindet keine Zeit.

139) Isocrat. Laud. Helen. p. 305. Strab. IX, p. 607. 609. Herod.

zu überreden, daß er von einem solchen Frevel abstehe. Da aber Peirithoos ihn weiter nöthigte, so sah sich Theseus durch seinen Schwur verpflichtet, sich an der That zu betheiligen. Als sie nun in den Hades hinabstiegen, wurden sie beide ihres Frevels wegen gebunden; Theseus zwar wurde später dem Herakles zu Liebe frei gelassen, Peirithoos aber mußte im Hades bleiben und ewige Strafe leiden. Einige Sagenschreiber indessen berichten, daß Keiner[140]) von beiden das Licht der Sonne wieder gesehen habe. Unterdessen aber unternahmen die Brüder der Helena, die Dioskuren, einen Zug gegen Aphidna, nahmen diese Stadt und zerstörten sie und führten die Helena noch als Jungfrau nach Lakedämon zurück, und Aethra, die Mutter des Theseus mußte ihr als Sklavin folgen.

64. Nachdem wir hierüber ausführlich genug gesprochen, werden wir nun die Geschichte der Sieben gegen Theben erzählen und zunächst die allerersten Veranlassungen dieses Krieges berichten. Laïos, König von Theben, hatte die Jokaste, Tochter Kreons, zur Frau genommen, und da er eine geraume Zeit kinderlos blieb, so befragte er den Gott wegen Erzeugung einer Nachkommenschaft. Die Pythia nun gab zur Antwort, es werde ihm nicht nützen, Kinder zu erzeugen, denn sein Sohn werde Vatermörder werden und das ganze Haus mit großem Unheil erfüllen. Gleichwohl vergaß er dies Orakel und zeugte einen Sohn; aber er setzte das Kind aus, nachdem er ihm die Knöchel mit einem Eisen durchbohrt hatte, weshalb der Knabe später Oedipus (Schwellfuß) genannt wurde. Die Sklaven jedoch, denen man das Knäblein gegeben, wollten es nicht aussetzen, sondern schenkten es der Frau des Polybos, die keine Kinder gebären konnte. Zur Zeit aber, als aus dem Knaben ein Mann geworden, beschloß Laïos, den Gott wegen des ausgesetzten Kindes zu befragen; und Oedipus seinerseits, der von irgend Einem erfahren, daß er ein untergeschobenes Kind sei, gedachte die Pythia über seine wahren Aeltern zu befragen. Als beide nun in Phokis einander begegneten, hieß Laïos den Andern in übermüthiger Weise ihm aus dem Wege gehen; Oedipus aber, darob erzürnt, erschlug den Laïos, ohne zu ahnen, daß er sein Vater sei. Um eben diese Zeit, so erzählt die Sage, war in

140) IV, 26.

Theben die Sphinx erschienen, ein Thier von zwiefacher Gestalt, und legte Räthselfragen vor, wer sie lösen könnte; und Viele, die es nicht konnten, wurden durch sie getödtet. Als nun, um die Menschen zu retten, ein Preis ausgesetzt wurde: wer nämlich das Räthsel löse, der solle die Jokaste zur Frau erhalten und als König über Theben herrschen, — Keiner aber die vorgelegten Fragen beantworten konnte, so war Oedipus der Einzige, der das Räthsel löste. Die Sphinx hatte nämlich gefragt: Was ist das, das zweifüßig ist und doch auch zugleich dreifüßig und vierfüßig? Die Andern nun wußten hierauf keine Antwort zu geben; Oedipus aber sagte, daß der Mensch gemeint sei, denn der sei vierfüßig, so lange er ein kleines Kind sei, herangewachsen zweifüßig und im hohen Alter dreifüßig, da er dann seiner Schwäche wegen eines Stabes bedürfe. Da stürzte sich die Sphinx, so erzählt die Sage, einem Orakel gemäß, in den Abgrund; Oedipus aber nahm die zur Frau, von der er nicht wußte, daß sie seine Mutter sei, und zeugte mit ihr zwei Söhne, den Eteokles und Polyneikes, und zwei Töchter, die Antigone und die Ismene.

65. Als aber die Söhne zu Männern geworden und die Gräuel des Hauses an den Tag gekommen waren, da sei Oedipus von den Söhnen gezwungen worden, der Schande wegen das Haus nicht zu verlassen, und die Jünglinge hätten die Regierung übernommen, indem sie sich dahin vertrugen, daß sie abwechselnd, Jeder ein Jahr lang, herrschen wollten. Da nun Eteokles der Aeltere war[141]), so habe dieser zuerst zu regieren angefangen; aber als seine Zeit vorüber war, wollte er die Herrschaft nicht aus den Händen geben. Polyneikes seinerseits verlangte, daß dem Uebereinkommen gemäß die Regierung ihm übergeben werde, da aber sein Bruder kein Gehör gab, so floh er nach Argos zum König Adrastos, eben um jene Zeit, als Tydeus, des Oeneus' Sohn, der in Kalydon seine Vettern Alkathoos und Lykopeus getödtet hatte, aus Aetolien nach Argos flüchtete. Adrastos nahm beide freundlich auf und vermählte ihnen, einem Götterspruch zu Folge, seine Töchter: die Argeia dem Polyneikes, die Deïpyle dem Tydeus. Da nun die jungen Männer sich die Gunst der Menschen

[141]) Eurip. Phoenissa. 71. Bei Sophokl. Oed. Col. 1290 ist Eteokles der Jüngere.

erwarben und auch dem Könige sehr lieb waren, so versprach ihnen Adrastos, er werde beide in ihre Heimath zurückführen. Er beschloß nun zuerst den Polyneikes heimzuführen und schickte den Tydeus als Boten zum Eteokles, die Heimkehr anzusagen. Da legte Eteokles dem Tydeus einen Hinterhalt von fünfzig Männern, der aber erschlug sie wunderbarer Weise Alle, und kam gesund nach Argos zurück. Adrastos aber, als er das Geschehene erfuhr, rüstete zum Kriege. Zu Theilnehmern seines Zuges gewann er den Kapaneus und den Hippomedon und den Parthenogäos, den Sohn der Atalanta, der Tochter des Schöneus. Die Genossen des Polyneikes versuchten auch den Wahrsager Amphiaraos zu bewegen, daß er mit ihnen ziehe gegen Theben. Der aber wußte durch seine Sehergabe, daß er umkommen werde, wenn er mitziehe, und wollte deshalb nicht einwilligen. Da schenkte Polyneikes das goldene Halsband, welches der Sage nach Aphrodite der Harmonia gegeben hatte [142]), dem Weibe des Amphiaraos, damit sie den Mann berede, mitzuziehen. Um eben diese Zeit hatte aber Amphiaraos, der mit Adrastos um die Königswürde stritt, mit diesem ein Uebereinkommen getroffen, wonach beide die Entscheidung der Streitsache der Eriphyle anheimstellten, die des Amphiaraos Weib und des Adrastos Schwester war. Als diese aber das Recht dem Adrastos zusprach und dazu erklärte, daß der Kriegszug gegen Theben geschehen müsse, da sah Amphiaraos wohl, daß er von seinem Weibe verrathen sei, und willigte ein mitzuziehen, dem Alkmäon aber, seinem Sohne, gab er den Befehl, daß er nach des Vaters Tode die Eriphyle ermorden solle. Und wirklich hat dieser später nach des Vaters Befehl seine eigene Mutter getödtet, ist aber dann durch das Bewußtsein dieser furchtbaren Schuld zum Wahnsinn getrieben worden. Es nahmen also Adrastos, Polyneikes und Tydeus noch vier Feldherrn als Genossen mit: den Amphiaraos und den Kapaneus und den Hippomedon und den Parthenogäos, den Sohn der Atalanta, die eine Tochter des Schöneus war; und so zogen sie mit ansehnlicher Streitmacht gegen Theben in's Feld. Danach nun tödte-

142) Schol. zu Pind. Pyth, III am Ende; Stat. Theb. II, 266. Nach Diod. V, 49 hatte Athene das Halsband geschenkt. Dies ist aber eine Verwechselung: Aphrodite schenkte das Halsband, Athene das Gewand; Eurip. Phoeniss. 71. Schol. Weff.

ten sich Eteokles und Polyneikes gegenseitig; Kapaneus fand den Tod, als er im Sturme die Mauer auf einer Leiter erstieg; dem Amphiaraos aber that sich die Erde auf und er stürzte sammt seinem Wagen in den Abgrund und verschwand. Als auch die andern Feldherrn, den Adrastos ausgenommen, in ähnlicher Weise den Tod gefunden und auch viele ihrer Soldaten gefallen waren, ließ Adrastos die Todten unbegraben liegen und kehrte nach Argos zurück. Da nun die Leichen der Gefallenen am Fuß der Kadmeia unbestattet lagen und Niemand sie zu begraben wagte, so waren es die Athener, die Andere an menschlichem Sinn übertreffen, welche Alle um die Kadmeia Gefallenen zur Erde bestatteten.

66. Diesen Ausgang also hatte der Zug der Sieben gegen Theben genommen; deren Söhne aber, die sogenannten Epigonen [143]), um den Tod ihrer Väter zu rächen, beschlossen gemeinsam gegen Theben zu ziehen. Von Apollo aber erhielten sie ein Orakel, sie sollten den Krieg gegen diese Stadt führen unter dem Befehle des Alkmäon, des Sohnes des Amphiaraos. Alkmäon nun, von ihnen zum Feldherrn gewählt, befragte den Gott wegen des Zuges gegen Theben und wegen der Bestrafung seiner Mutter Eriphyle. Apollo aber gab zur Antwort, er solle Beides thun, weil jene nicht nur das goldene Halsband angenommen hatte zum Verderben seines Vaters, sondern auch ein Gewand zum Verderben ihres Sohnes, — Aphrodite nämlich, so erzählt die Sage, hatte vor Alters der Harmonia, der Tochter des Kadmos, Halsband und Gewand geschenkt, und beides hatte Eriphyle als Geschenk genommen, das Halsband von Polyneikes, das Gewand aber von des Polyneikes Sohn Thersandros, damit sie ihren Sohn berede gegen Theben zu ziehen. Alkmäon nun sammelte nicht nur aus Argos Soldaten, sondern auch aus den benachbarten Städten und zog mit einer ansehnlichen Streitmacht gegen Theben in's Feld. Als sich nun die Thebaner ihnen zum Kampf stellten, kam es zu einer gewaltigen Schlacht, in welcher Alkmäon und die Seinigen siegten. Die geschlagenen Thebaner aber, die viele ihrer Mitbürger verloren hatten, verzweifelten an ihrer Rettung. Da sie

---

143) D. i. die Nachkommen, stehende Bezeichnung; Apollod. III, 7, 2. Diod. XIX, 53.

einer zweiten Schlacht nicht mehr gewachsen waren, so befragten sie den Seher Teiresias, und dieser rieth ihnen, aus der Stadt zu fliehen, denn so allein könnten sie gerettet werden. Die Kadmeer verließen nun auf des Sehers Rath ihre Stadt und flüchteten zur Nachtzeit in ein Städtlein Böotiens, mit Namen Tilphossäon. Die Epigonen aber nahmen die Stadt und plünderten sie. Des Teiresias Tochter Daphne[144]), die in ihre Gewalt fiel, weihten sie einem Gelübde gemäß nach Delphi als Kriegsbeute für den Gott. Diese aber war des Weissagens nicht weniger kundig, als ihr Vater, und durch ihren Aufenthalt in Delphi steigerte sich noch ihre Kunst. Von Natur war sie wunderbar begabt und schrieb viele Orakel in sehr kunstreicher Form. Auch der Dichter Homeros soll sich aus ihren Gedichten Vieles angeeignet und seine eigenen Werke damit geschmückt haben. Weil sie aber oft von göttlicher Begeisterung erfaßt wurde und weissagte, so nannte man sie Sibylla; denn begeistert sein heißt mit einem alten Worte sibyllainein[145]).

67. Die Epigonen also hatten ihren Feldzug ruhmreich vollendet und kehrten mit vieler Kriegsbeute in ihre Heimat zurück. Von den Kadmeern aber, die nach Tilphossäon geflüchtet waren, starb Teiresias[146]), und die Kadmeer bestatteten ihn herrlich und weihten ihm göttliche Verehrung. Sie selber aber brachen auf von jenem Städtchen und zogen zu Felde gegen die Dorer, besiegten sie und trieben die Eingebornen aus der Landschaft; sie aber blieben eine Zeit lang daselbst wohnen. Einige von ihnen blieben dann gänzlich dort sitzen, die Andern aber gingen nach Theben zurück, wo Kreon, des Menökeus Sohn, König wurde. Jene Ausgetriebenen aber kehrten einige Zeit danach wieder nach Doris zurück und ließen sich in Erineon, Kytinion und Böon[147]) nieder.

Vor diesen Zeiten aber war Böotos, Sohn der Arne und des

---

144) Sonst heißt des Teiresias Tochter Manto; Apollon. I, 308. Schol. Apollod. III, 7, 4. Pausan. VII, 3. IX, 33. Diese Andeutung zur Entstehung der homerischen Dichtungen ist keineswegs zu verachten.

145) Σιβυλλιᾶν, Aristoph. Equit. 61. Vgl. Virgil. Aen. VI, 47.

146) Pausan. VII, 3. IX, 19.

147) Hier erscheint das dorische Gemeinwesen als (Tripolis) Dreistadt, wie auch Thukyd. I, 107. Mit der Stadt Pindos ist es eine (Tetrapolis) Vierstadt, Strab. X. p. 476. Vgl. Krüger zu Thukyd. I, 107, 1,

Poseidon, in das Land gekommen, welches damals Aeolis hieß, jetzt Thessalien, und nannte sein Gefolge Böoter. Ueber diese Aeoler müssen wir jedoch ausführlicher sprechen und zu diesem Zwecke in der Zeit etwas weiter zurückgreifen. In den früheren Zeiten hatten sich von den Söhnen des Aeolos, — der ein Sohn des Hellen war, dieser des Deukalion, — die Andern in den vorgenannten Landschaften niedergelassen; Mimas aber war geblieben und herrschte als König über Aeolis. Mimas zeugte den Aeolos mit der Melanippe. Dessen Tochter Arne [148]) wurde von der Umarmung des Poseidon schwanger. Aeolos aber glaubte nicht an die Vaterschaft des Poseidon, schalt sie wegen ihres Falles und übergab die Arne einem Fremden aus Metapontion [149]), der dort zufällig anwesend war, mit dem Auftrag, sie nach Metapontion mitzunehmen. Dieser that, wie ihm aufgetragen, und Arne blieb in Metapontion und gebar den Aeolos und den Böotas, welche der Metapontier, der kinderlos war, einem Orakel gemäß, an Kindes Statt annahm. Als diese zu Männern geworden, bemächtigten sie sich bei Gelegenheit eines Volksaufstandes in Metapontion der Königswürde. Als dann ein Streit entstand zwischen der Arne und der Autolyke, der Frau des Metapontiers, kamen sie ihrer Mutter zu Hilfe und erschlugen die Autolyke. Da nun der Metapontier über diese That sehr aufgebracht war, so rüsteten sie Fahrzeuge, nahmen die Arne und gingen mit vielen Genossen in See. Aeolos nun besetzte die Inseln im Tyrrhenischen Meere, welche nach ihm Aeolische Inseln genannt werden, und gründete die Stadt Lipara. Böotos aber segelte heim zum Aeolos, dem Vater der Arne, und von ihm an Sohnes Statt angenommen, übernahm er die Königsherrschaft über Aeolis, und das Land nannte er mit dem Namen seiner Mutter Arne, seine Völker aber nach sich selbst Böoter. Des Böotos Sohn war Itonos [150]).

---

[148]) Ebenso Pausan. IX, 40. Andere machen den Böotos zum Sohn der Melanippe; so Eurip. im gleichnamigen Stück, Strabo VI. p. 406, Diod. XIX, 53. W.

[149]) Strabo u. Hygin. Fab. 186 nennen ihn Metapontos, den Gründer der ital. Stadt.

[150]) Bei Pausan. IX, 1 ist Itonos Sohn des Amphiktyon, Böotos Sohn des Itonos.

Dieser zeugte vier Söhne: Hippalkimos, Elektryon, Archilykos und Alegenor. Von diesen zeugte Hippalkimos den Peneleos, Elektryon den Leïtos, Alegenor den Klonios, und Archylykos den Prothoenor und den Arkesilaos, welche als Führer der Gesammtböoter mit gegen Troja gezogen sind.

68. Nachdem wir dies abgethan, so wollen wir nun über Salmoneus und Tyro und deren Nachkommen bis auf Nestor herab berichten, der mit vor Troja zog. Salmoneus war der Sohn des Aeolos[151]), der ein Sohn des Hellen, der des Deukalion. Er war mit mehreren Aeolern von Aeolis ausgezogen und hatte sich in Eleia an den Ufern des Alpheiosflusses niedergelassen und eine Stadt gegründet, die er nach sich Salmonia[152]) nannte. Er nahm die Alkidike zur Frau, des Aleas Tochter, und zeugte mit ihr eine Tochter, Namens Tyro, die von ausgezeichneter Schönheit war. Als seine Gemahlin Alkidike gestorben war, heirathete er die Sidero. Diese aber war, als Stiefmutter, der Tyro bös gesinnt. Später wurde Salmoneus, der als ein übermüthiger Frevler von seinen Unterthanen gehaßt war, durch den Blitz des Zeus erschlagen. Der Tyro aber, die zu jener Zeit noch Jungfrau war, nahte Poseidon und zeugte mit ihr den Pelias und den Neleus. Danach ward Tyro die Gemahlin des Kretheus und gebar ihm den Amythaon und den Pheres und den Aeson. Nach dem Tode des Kretheus stritten um die Herrschaft Pelias und Neleus. Pelias wurde König über Jolkos und das umliegende Land; Neleus aber nahm den Melampus und den Bias, die Söhne des Amythaon und der Aglaia, und etliche Andere aus den Achäern, Phthioten und Aeolern und zog nach dem Peloponnes. Melampus, der ein Seher war, heilte die Argivischen Weiber, die des Dionysos Zorn mit Wahnsinn gestraft hatte[153]), und erhielt für diese Wohlthat von dem Argiverkönig Anaxagoras, dem Sohne des Megapenthes, zwei Drittel des Königreiches. Er ließ sich in Argos nieder und theilte seine Herrschaft mit seinem Bruder Bias. Er heirathete die Iphianeira, die Tochter des Mega-

---

[151]) Apollod. I, 7, 3. Strabo VIII. p. 547.

[152]) Bei Strab. VIII, 545 Salmone.

[153]) Herod. VI.

penthes[154]), und zeugte mit ihr den Antiphates und die Manto, den Bias[155]) und die Pronoë. Die Söhne des Antiphates und der Zeuxippe, der Tochter des Hippokoon, waren Oekles und Amphalkes; die Kinder des Oekles und der Hypermnestra, der Tochter des Thespios[156]), waren Iphianeira und Polyböa und Amphiaraos. Melampus nun und Bias und ihre Nachkommen hatten also Theil an der Königsherrschaft in Argos; Neleus aber war mit seinem Gefolge nach Messene gegangen und hatte die Stadt Pylos gegründet, was die Einwohner ihm gestatteten. Er wurde König über diese Stadt, heirathete die Chloris[157]), die Tochter des Thebaners Amphion, und zeugte zwölf Söhne; darunter war der älteste Periklymenos, der jüngste Nestor, der mit vor Troja gezogen ist. Wir dürfen aber, um das Gleichmaß nicht zu stören, von den Vorfahren des Nestor nicht ausführlicher reden.

69. Wir berichten jetzt genauer über die Lapithen und Kentauren. Okeanos und Thetis, so erzählt die Sage, zeugten mehrere Söhne, welche die Namen von Flüssen hatten, darunter den Peneios, nach welchem der Fluß Peneios in Thessalien benannt ist. Dieser umarmte die Nymphe Krëusa und zeugte mit ihr den Hypseus und die Stilbe. Mit dieser erzeugte Apollo den Lapithes und den Kentauros. Lapithes wohnte in der Landschaft am Fluß Peneios und herrschte als König in jenen Gegenden; er heirathete die Orsinome, die Tochter des Eurynomos, und zeugte zwei Söhne, den Phorbas und den Periphas. Diese also herrschten in jenen Gegenden, ihre Völker aber wurden insgesammt nach dem Lapithes Lapithen genannt. Von den Söhnen des Lapithes kam Phorbas nach Olenos, von wo ihn Alektor, der König von Eleia, zu Hilfe rief, der sich vor der Macht des Pelops fürchtete, und ihm Theil an

---

[154]) Apollod. II, 2, 2 gibt dem Melampus die Iphianassa, des Prötos Tochter, zur Gemahlin.

[155]) Nach Apollon. I, 142. Apollod. I, 9, 13 und Pausan. Attic. 43 ist hier zu lesen: den Abas.

[156]) Bei Anderen: des Thestios.

[157]) So auch Pausan. V, 16. Apollod. III, 5, 6. Nach Hom. Od. XI, 281 ff. ist Chloris die Tochter des Jasiden Amphion aus Orchomenos. Ebenso Strab. VIII. p. 534. W.

der Herrschaft gab[158]). Von Phorbas waren zwei Söhne da, Aegeus und Aktor, welche die Herrschaft über die Eleer erhielten. Der andere aber von den Söhnen des Lapithes, Periphas nämlich, heirathete die Astyageia, des Hypseus Tochter, und zeugte mit ihr acht Söhne, deren ältester Antion war. Dieser nahte sich der Perymela, der Tochter des Amythaon, und zeugte mit ihr den Ixion[159]). Dieser, der dem Eïoneus eine reiche Brautgabe verheißen hatte, heirathete dessen Tochter Dia, mit der er den Peirithoos erzeugte. Als aber danach Ixion seiner Gemahlin die Brautgeschenke nicht gab, so nahm Eïoneus dafür seine Stuten in Pfand. Da lud Ixion den Eïoneus zu sich und versprach ihm, in allen Stücken willfährig zu sein; als aber Eïoneus erschien, stürzte er ihn in eine Grube, die voll Feuer war. Wegen der Größe dieses Frevels wollte aber Niemand den Mord sühnen[160]). Zuletzt wurde Ixion aber doch durch den Zeus von der Schuld gereinigt, wie die Sagen berichten, und nun verliebte er sich in die Hera und wagte es, um ihre Gunst zu bitten. Da machte Zeus ein Bild der Hera aus einer Wolke und schickte es ihm zu. Dies Wolkenbild umarmte Ixion und erzeugte so die sogenannten Kentauren, Wesen von menschlicher Gestalt. Zuletzt aber wurde Ixion wegen der Größe seiner Verbrechen von Zeus auf ein Rad gebunden, und nachdem er gestorben war, mußte er in der Unterwelt ewige Strafe erleiden.

70. Von den Kentauren erzählen Einige, sie seien auf dem Pelion von Nymphen erzogen worden. Als sie zu Männern geworden, vermischten sie sich mit Stuten und erzeugten die doppelgestaltigen Wesen, welche Hippokentauren heißen. Andere aber sagen, daß die von Nephele (Wolke) und Ixion erzeugten Kentauren zuerst versucht hätten zu reiten, und daß sie daher Hippokentauren (Pferdekentauren) genannt worden seien, und daß daraus dann die Sage entstanden sei, als wären sie doppelgestaltige Wesen. Diese nun,

---

158) Phorbas ging später nach Rhodos, Diod. V, 58. Sein Sohn Aktor und dessen Nachkommen herrschen in Elis bei Pausan. V, 1. W.

159) Nach der Schol. zu Pind. Pyth. II, 40 hieß Ixion bei Aeschylos Sohn des Antion, bei Pherekydes des Peison, bei Euripides des Phlegyas, bei Andern des Ares. W.

160) Apollon. Rhod. III, 62. Aeschyl. Eumen. 721.

so wird erzählt, verlangten von Peirithoos, als seine Verwandten, einen Theil der väterlichen Herrschaft; als aber Peirithoos denselben nicht herausgab, begannen sie Krieg gegen ihn und die Lapithen. Später aber, nachdem sie sich wieder ausgesöhnt hatten, heirathete Peirithoos die Hippodameia, des Butes Tochter [161]), und lud den Theseus und die Kentauren zur Hochzeit. Diese aber im Rausche tasteten die geladenen Frauen an und thaten ihnen Gewalt an, und erzürnt über diesen Frevel tödteten Theseus und die Lapithen ihrer nicht wenige, die Uebrigen aber jagten sie aus der Stadt. Aus diesem Grunde nun zogen die Kentauren mit gesammter Macht gegen die Lapithen zu Felde und tödteten ihrer Viele. Die überlebenden Lapithen flohen nach Pheneos in Arkadien [162]), einige aber nach Malea und siedelten sich dort an: die Kentauren aber, durch ihren Sieg übermüthig geworden, machten von Pholoë aus räuberische Ausfälle gegen die vorüberziehenden Hellenen und tödteten viele der Umwohner.

71. Nachdem dies abgethan ist, wollen wir über Asklepios und seine Nachkommen berichten. Der Sage nach ist Asklepios ein Sohn des Apollo und der Koronis, und hervorragend an natürlicher Begabung und Scharfsinn, wie er war, wandte er seinen Eifer auf die Heilkunst und machte viele Entdeckungen, welche auf die Gesundheitspflege der Menschen Bezug haben. So groß ward sein Ruhm, daß, weil er viele schon ganz aufgegebene Kranke wunderbarerweise geheilt hatte, von ihm geglaubt wurde, daß er selbst viele Todte wieder in's Leben zurückgerufen habe. So ist denn auch die Sage entstanden, daß Hades bei Zeus den Asklepios verklagt habe, als ob durch ihn seine Herrschaft verringert werde; denn der Todten würden immer weniger, da Asklepios Alle heile. Und Zeus, darüber aufgebracht, tödtete den Asklepios durch einen Blitz. Apollo aber, erzürnt über dessen Tod, tödtete die Kyklopen, welche dem Zeus den Blitzstrahl geschmiedet hatten. Zeus hinwieder, erzürnt über diesen Mord, legte dem Apollo auf, daß er bei einem Menschen als Knecht dienen solle, und dies von ihm als Strafe für sein Vergehen anzunehmen. Des

---

161) Von Butas stammte das zu Athen berühmte Geschlecht der Butaden.

162) Pheneos ist Vermuthung Eichstädts für das im Text stehende Pholoe. Die Stelle ist verderbt. Die Kentauren flohen geschlagen nach Pholoe; Schol. zu Pindar. Pyth. II, 82.

Asklepios Söhne, Machaon und Podaleirios, welche vielen Fleiß auf ihre Kunst verwandten, zogen mit dem Heere des Agamemnon gegen Troja [163]) und leisteten in diesem Kriege den Hellenen wichtige Dienste, indem sie die Verwundeten auf das Geschickteste heilten. Auch wurden sie dieser Verdienste wegen von den Hellenen sehr geehrt und wurden der Pflicht ledig gesprochen, sich an den Gefahren des Krieges mitzubetheiligen, sowie auch der übrigen Leistungen entbunden, weil ihre Heilkunst so überaus wichtige Dienste leistete. Dies mag genügen über Asklepios und seine Söhne.

72. Wir sprechen nun von den Töchtern des Asopos und den Söhnen des Aeakos. Okeanos und Thetys hatten der Sage nach mehrere Söhne, welche die Namen von Flüssen hatten. Darunter waren auch Peneios und Asopos. Peneios wohnte in dem Lande, welches jetzt Thessalien heißt, und nannte den vorbezeichneten Fluß mit seinem eigenen Namen. Asopos aber, der in Phlius wohnte, heirathete die Metope, die Tochter des Ladon, und zeugte mit ihr zwei Söhne, Pelasgos und Ismenos, und zwölf Töchter [164]): Korkyra und Salamis, Aegina, Peirene und Kleone, Thebe und Tanagra und Thespia und Asopis und Sinope, Ornia und Chalkis. Von diesen kam Ismenos nach Böotien und siedelte sich bei dem Flusse an, welcher nach ihm benannt wird; von den Töchtern wurde Sinope durch Apollo geraubt und in jene Gegend geführt, wo jetzt die nach ihr benannte Stadt Sinope steht. Ihr und des Apollo Sohn, Syros mit Namen, wurde König des Volkes, welches nach ihm Syrer genannt worden ist [165]). Korkyra wurde von Poseidon nach der Insel entführt, welche nach ihr Korkyra heißt [166]). Poseidon erzeugte mit ihr den Phäax, von welchem die Phäaken ihren Namen haben. Sohn des Phäax war Alkinoos, der den Odysseus nach Ithaka geleiten ließ [167]). Sala-

163) Hom. Il. II, 731. XI, 832.

164) Zwanzig Töchter bei Apollod. III. 11, 6.

165) Schol. zu Apollon. Rhod. II, 949. Plut. Lucull. p. 507. W.

166) Das sogenannte schwarze Korkyra (jetzt Curzola an der dalmat. Küste) nach Apollon. Rhod. IV, 567; nach Diod. aber Kerkyra, Korfu, welche Insel auch Korkyra genannt wird. Pausan. II, 5. V, 22. Aelian h. a. V, 56.

167) Hom. Od. XIII.

mis wurde von Poseidon geraubt und nach der Insel geführt, welche nach ihr Salamis heißt. Sie gebar dem Poseidon den Kychreus, der König über diese Insel wurde und berühmt wurde, weil er eine Schlange von riesiger Größe getödtet, welche den Einwohnern vielen Schaden that. Aegina wurde von Zeus aus Phlius entführt und auf die Insel gebracht, welche nach ihr Aegina genannt wird. Hier umarmte sie Zeus und erzeugte mit ihr den Aeakos, welcher als König über diese Insel herrschte. Dessen Söhne waren Peleus und Telamon. Peleus tödtete, ohne es zu wollen, durch einen Diskoswurf den Phokos, der vom Vater aus sein Bruder war, aber eine andere Mutter hatte[168]. Dieses Todtschlags wegen vom Vater verbannt, floh er nach Phthia in der Landschaft, welche jetzt Thessalien heißt. Hier wurde er vom König Aktor entsühnt und folgte demselben in der Herrschaft, da Aktor kinderlos war[169]. Des Peleus und der Thetis Sohn war Achilleus, der mit Agamemnon gegen Troja zog. Telamon aber, aus Aegina verbannt, ging nach Salamis, heirathete des Salaminierkönigs Kychreus Tochter Glauke und wurde König über die Insel. Als seine Gemahlin Glauke gestorben war, heirathete er die Eriböa, des Alkathos Tochter, aus Athen, und zeugte mit ihr den Aias, der mit gen Troja zog.

73. Nachdem wir dies abgehandelt, wollen wir nun über Pelops und Tantalos und Oenomaos berichten. Wir müssen aber zu diesem Zweck weiter in die Zeit zurückgreifen und der Hauptsache nach Alles von Anfang an erzählen. In der Stadt Pisa im Peloponnes nahte Ares der Harpine[170], des Asopos Tochter, und zeugte mit ihr den Oenomaos. Dieser zeugte eine einzige Tochter, die er Hippodameia nannte. Als er einst wegen seines Lebensendes das Orakel befragte, so antwortete ihm der Gott, er werde sterben, wann seine Tochter Hippodameia sich vermähle. Er hütete sich nun wohl, seine Tochter zu verheirathen, und beschloß, daß sie Jungfrau bleiben solle, denn nur so glaubte er der Gefahr entgehen zu können. Deshalb schlug er, als sich viele Freier um das Mädchen

[168]) Die Psamathe, Pind. Nem. V, 23. Bei Pausan. II, 29 geschieht der Mord absichtlich. Zu Diod. stimmt Apollon. Rhod. I, 92.

[169]) Bei Andern ist Aktor Vater des Menötios, dessen Sohn Patroklos ist.

[170]) Sie heißt Harpinna bei Pausan. V, 22. VI, 21.

einfanden, denen, welche sie heirathen wollten, folgenden Wettkampf vor. Wer besiegt wurde, mußte sterben, der Sieger aber sollte das Mädchen heimführen. Er schlug aber eine Rennbahn vor, welche von Pisa bis zum Altar des Poseidon auf dem Isthmos von Korinth reichte, und für das Loslassen der Pferde stellte er folgende Bedingungen auf. Oenomaos selbst opferte dem Zeus einen Widder, und der Freier fuhr auf einem Viergespann davon. Erst wann das Opfer vollendet war, begann Oenomaos seine Fahrt und verfolgte den Freier, in der Hand einen Speer und den Myrtilos als Wagenlenker bei sich. Wenn er den verfolgten Wagen erreichte, so schoß er den Speer und tödtete den Freier. Auf diese Weise aber tödtete er viele Freier[171]), da er sie wegen der Schnelligkeit seiner Pferde immer einholte. Nun kam aber Pelops, des Tantalos Sohn, nach Pisa, sah die Hippodameia und begehrte sie zur Ehe. Er bestach jedoch den Myrtilos, des Oenomaos Wagenlenker, gewann seine Mithilfe zum Sieg und kam deshalb als der Erste beim Altar des Poseidon auf dem Isthmos an. Oenomaos glaubte nun den Orakelspruch erfüllt, und da er aus Betrübniß den Muth verlor, so tödtete er sich selbst. Auf diese Weise gewann Pelops die Hippodameia zur Gemahlin und zugleich die königliche Herrschaft in Pisa; und da er durch seine Tapferkeit und Einsicht an Macht mehr und mehr zunahm, so vereinigte er die meisten Bewohner des Peloponnes unter seiner Herrschaft und nannte das Land nach sich selbst Peloponnesos (d. i. Insel des Pelops).

74. Da wir nun des Pelops Erwähnung gethan haben, so müssen wir auch über seinen Vater Tantalos reden, damit wir Nichts übergehen, was sich zu hören lohnt. Tantalos war nämlich ein Sohn des Zeus, hervorragend an Reichthum und Ruhm, und wohnte in der Landschaft Asiens, welche jetzt Paphlagonien heißt. Wegen seiner erhabenen Abstammung von Zeus wurde er, wie die Sage erzählt, den Göttern lieb. Er konnte jedoch sein Glück nicht lange ertragen, wie dies ja der Menschen Art ist, und da er am Tische der Götter speisen und mitreden und Alles hören durfte, so verrieth er den Menschen die Geheimnisse der Götter. Dafür ward er noch während seines Lebens gestraft, und nachdem er gestorben, wurde er

[171]) Deren dreizehn nach Pindar. Ol. I, 127. Vgl. Pausan. VI, 21.

der Sage nach zu ewiger Pein verurtheilt und zu den Frevlern hinabgestürzt. Dessen Sohn nun war Pelops, seine Tochter Niobe. Diese gebar sieben Söhne und ebensoviele Töchter. Da sie aber ihr Kindersegen hochmüthig machte, so pflegte sie sich desselben oft zu berühmen und zu sagen, daß sie durch ihre Kinder glücklicher sei, als Leto. Leto nun zürnte ihr deshalb und befahl dem Apollo, die Söhne der Niobe zu erschießen, der Artemis aber, ihre Töchter. Diese gehorchten der Mutter, und da im selben Augenblick alle Kinder der Niobe vom Pfeile getroffen niedersanken, so geschah es, daß diese zu bitterem Schmerze zur selben Zeit kinderreich und kinderlos war. Da aber Tantalos, nachdem er den Göttern verhaßt geworden war, durch den Troer Ilos aus Paphlagonien vertrieben wurde, so müssen wir auch über Ilos und seine Vorfahren sprechen.

75. Der erste König in Troas war Teukros, der Sohn des Flußgottes Skamandros und der Nymphe Idäa, ein ausgezeichneter Mann, der auch seine Völker nach sich Teukrer nannte. Des Teukros Tochter war Bateia; diese heirathete Dardanos, der Sohn des Zeus, übernahm dann die Herrschaft und nannte das Volk nach sich selbst Dardaner. Auch gründete er eine Stadt am Meer, die er gleichfalls nach sich Dardanos nannte. Dessen Sohn war Erichthonios, der durch Glück und Reichthum hoch ausgezeichnet war. Von ihm sagt auch Homeros[172]:

> „Welcher der reicheste war der sterblichen Erdebewohner;
> Stuten weideten ihm drei Tausende rings in den Auen.“

Des Erichthonios Sohn Tros benannte das Volk nach sich selbst Troer. Er hatte drei Söhne: Ilos, Assarakos und Ganymedes. Ilos erbaute in der Ebene eine Stadt, welche die ansehnlichste in Troas wurde, und die er nach sich selber Ilion nannte. Des Ilos Sohn Laomedon zeugte den Tithonos und den Priamos. Tithonos zog mit einem Heere nach den östlichen Gegenden Asiens, drang bis nach Aethiopien vor und zeugte mit der Eos den Memnon, der den Troern zu Hilfe kam und von Achilleus getödtet wurde. Priamos aber heirathete die Hekabe und zeugte mit ihr außer mehreren andern Söhnen den Hektor, der sich im Trojanischen Krieg vor allen

172) Il. XX, 220.

ausgezeichnet hat. Assarakos, der König der Dardaner, zeugte den Kapys. Dessen Sohn Anchises zeugte mit Aphrodite den Aeneias, den angesehensten unter den Troern. Ganymedes aber, der an Schönheit Alle übertraf, wurde von den Göttern geraubt, damit er des Zeus Mundschenk werde [173]). Nachdem wir hierüber Bericht erstattet, wollen wir von Dädalos und von Minotauros erzählen, sowie vom Kriegszug des Minos nach Sicilien gegen den König Kokalos.

76. Dädalos war ein Athener, und zwar gehört er zu den sogenannteu Erechtheïden: er war nämlich ein Sohn des Metion, der des Eupalamos, der des Erechtheus. An natürlicher Begabung überragte er alle Andern und betrieb mit Eifer die Baukunst, sowie die Bild- und Steinhauerei. Er erfand selber viele Dinge, welche die Kunst förderten, und führte an vielen Orten der Erde staunenswerthe Werke aus. In der Bildhauerkunst übertraf er alle andern Menschen so weit, daß die Späteren von ihm erzählten, seine Bildwerke seien den lebenden Wesen ganz gleich gewesen. Dieselben hätten nämlich gesehen und seien gegangen und hätten überhaupt eine solche Haltung des ganzen Körpers gezeigt, daß das Bildwerk ein belebtes Wesen zu sein schien. Und da er in der That der Erste war, der den Bildsäulen Augen gab und die Beine ausschreitend machte, und die Hände ausgestreckt, so ärntete dies selbstverständlich die Bewunderung der Menschen. Die Künstler vor ihm nämlich hatten ihre Bildsäulen mit geschlossenen Augen und mit herabhängenden an die Seiten angeschlossenen Händen geformt [174]). Obgleich nun des Dädalos Kunst bewundert wurde, so mußte er doch aus dem Vaterlande fliehen, eines Mordes wegen verbannt, der folgende Veranlassung hatte. Des Dädalos Schwester hatte einen Sohn, Namens Talos, der noch ein Knabe war und im Hause des Dädalos erzogen wurde. Dieser war aber

173) Hom. Il. XX, 234.

174) Thomistius Orat. XXVI. p. 316: „Weil Dädalus zuerst die Füße seiner Bildsäulen von einander trennte, so glaubte man von ihm, er habe dieselben lebendig geschaffen." Pausan. II, 4: „Sämmtliche Werke des Dädalos haben zwar für den Anblick noch etwas Unnatürliches, gleichwohl aber spricht aus ihnen etwas Göttliches." Plato, Euthyphr. p. 11. C. 15. B. Diod. I, 98. W.

noch besser begabt, als sein Lehrer, und erfand die Töpferscheibe[175]. Einst, als er die Kinnlade einer Schlange gefunden und mit dieser ein Stücklein Holz durchsägt hatte, suchte er die schneidende Zahnreihe nachzuahmen. So brachte er die eiserne Säge zu Stande, und da er mit dieser bei seinen Arbeiten Holz durchsägen konnte, so erkannte man, daß er damit ein für die Baukunst höchst ersprießliches Werkzeug erfunden habe. So erfand er auch das Dreheisen und noch andere künstliche Werkzeuge und ärntete damit großen Ruhm. Dädalos aber empfand Neid gegen den Knaben, und da er glaubte, daß er einmal den Ruhm seines Meisters weit übertreffen werde, so tödtete er ihn hinterlistiger Weise. Als er ihn begrub, wurde er darüber ertappt, und gefragt, wen er begrabe, gab er zur Antwort, daß er eine Schlange einscharre. Hiebei kann man über das wunderbare Zusammentreffen staunen, daß dasselbe Thier, welches ihm die Veranlassung zur Erfindung der Säge gab, auch die Veranlassung zur Entdeckung seines Mordes wurde. Dädalos, des Mordes angeklagt und vom Areopag verurtheilt, floh zuerst in eine der Attischen Dorfgemeinden, deren Einwohner nach ihm Dädaliden genannt wurden[176]. Später flüchtete er nach Kreta, und der König Minos wurde aus Bewunderung seiner Kunst sein Freund. Wie aber die Sage erzählt, ward Pasiphaë, die Gemahlin des Minos, von Liebe zu jenem Stier ergriffen, und Dädalos erwies sich ihr gefällig, indem er zur Befriedigung ihrer Begierden ein Kunstwerk anfertigte, welches einer Kuh ähnlich war. Vor jener Zeit war Minos nämlich gewohnt, alljährlich

---

175) Talos heißt bei Pausan. I, 21. 26. Kalos. Die Töpferscheibe läßt Ephorus von Anacharsis erfinden, wofür ihn Strabo VII. p. 464 tadelt. Diog. Laert. I, 105 stimmt gleichwohl dem Ephorus bei. Erfinder der Säge ist Dädalos selbst nach Plin. H. N. VII, 56. Senec. ep. 90; Perdix, des Dädalos Schwestersohn, nach Hygin. f. 274. u. Ovid. Metam. VIII, 241 ff.:

Denn ihm hatte den Sohn, deß Geist den Künsten verwandt war,
Ohne zu ahnen sein Loos, in die Lehre gegeben die Schwester,
Als zwölf Male bereits dem Knaben erneut der Geburtstag.
Dieser ersah nun auch als Muster das zackige Rückgrat,
Das er am Fische bemerkt, und schnitt fortlaufende Zähne
Ein in die Schärfe des Stahls und erfand die nützliche Säge."

176) Ein Athenischer Demos hieß der Dädalische. Sophokl. Oed. Col. V. 468 Schol.

dem Poseidon den schönsten Stier seiner Heerden zu weihen und ihn dem Gotte zu opfern. Da aber damals ein Stier von ganz ausgezeichneter Schönheit fiel, so opferte er statt dessen einen andern geringeren. Poseidon aber, deshalb erzürnt gegen Minos, machte, daß Pasiphaë sich in jenen Stier verliebte. Mit Hilfe jenes Dädalischen Kunstwerks nun konnte sich Pasiphaë mit dem Stier begatten und gebar von ihm den Minotauros der Sage. Derselbe war doppelgestaltig: die oberen Theile des Leibes bis zu den Schultern herab hatten Stiergestalt, die übrigen Menschengestalt[177]). Zum Aufenthalt für dieses Wunderthier baute Dädalos das Labyrinth, welches verschlungene Gänge hatte, aus denen der Unkundige keinen Ausweg fand. In demselben hielt man den Minotauros, und hier fraß er die sieben von Athen gesandten Jünglinge und die sieben Jungfrauen, von denen wir oben gesprochen haben. Als Dädalos aber erfuhr, daß Minos jener Kuh wegen Drohungen gegen ihn ausgestoßen, so floh er aus Furcht vor dem Zorne des Königs aus Kreta, indem Pasiphaë behilflich war und ihm ein Schiff zur Fahrt verschaffte. Mit ihm floh auch sein Sohn Ikaros. Als sie aber bei einer Meeresinsel landen wollten, fiel Ikaros durch einen Zufall beim Aussteigen in's Wasser und fand seinen Tod. Nach ihm wurde das Meer das Ikarische und die Insel Ikaria genannt. Dädalos aber fuhr von dieser Insel weiter und landete auf Sicilien in dem Lande, welches der König Kokalos beherrschte. Dieser nahm den Dädalos auf und wurde ihm, seiner Begabung und seines Ruhmes wegen, eng befreundet. Andere Sagenschreiber aber berichten so: Da Dädalos noch länger auf Kreta verweilte und von Pasiphaë versteckt gehalten wurde, so ließ Minos, der sich an ihm rächen wollte, ihn aber nicht auffinden konnte, alle Schiffe auf der Insel durchsuchen und setzte eine große Summe Geldes für den aus, welcher den Dädalos aufspüren würde. Da nun Dädalos verzweifelte, auf einem Fahrzeug entrinnen zu können, so verfertigte er sich höchst künstlich gearbeitete Flügel, wußte diese durch Wachs auf merkwürdige Art zu verbinden, befestigte sie an den Körper seines Sohnes und an seinen eigenen, schwang sich dann in wunderbarer

[177]) So auch bei Hygin. f. 40. Auf den Münzen der Gelaner und Tauromenier in Sicilien, desgleichen auf Neapolitanischen und andern unteritalischen, erscheint er aber mit Stierkörper und Menschenkopf.

Weise auf und durchflog das Meer nächst der Insel. Ikaros aber in seiner jugendlichen Unbesonnenheit nahm seinen Flug zu hoch und stürzte in's Meer hinab, da durch die Sonnenhitze das Wachs zerschmolz, welches die Flügel zusammenhielt [178]). Dädalos aber flog nah am Meere hin, netzte gelegentlich die Flügel und rettete sich wunderbarer Weise nach Sicilien. Ist nun die ganze Sage hierüber auch unglaublich, so haben wir es doch für gut befunden, sie nicht zu übergehen.

78. Dädalos nun verweilte bei Kokalos und den Sikanern längere Zeit, bewundert wegen seiner außerordentlichen Kunst. Auch führte er auf der Insel einige Werke auf, die noch heutzutage vorhanden sind. Nahe bei Megaris z. B. legte er die sogenannte Kolymbethra an [179]), aus welcher sich ein bedeutender Fluß, Alabon geheißen, in das nahe Meer ergießt. Am Kamikos-(Fluß) [180]), auf dem Gebiet, welches jetzt das Akragantinische heißt, baute er auf einem durchaus unzugänglichen Felsen eine durch Gewalt ganz uneinnehmbare Stadt. Den Aufgang zu derselben machte seine Kunst so gewunden und eng, daß er durch drei oder vier Mann gedeckt werden konnte. Deshalb verlegte Kokalos hieher seine Königsburg und brachte seine Schätze an diesen Ort, den des Künstlers Scharfsinn ganz uneinnehmbar gemacht hatte. Zum Dritten legte er eine Höhle an im Gebiet von Selinus, in welcher er den Dampf des unterirdischen Feuers so geschickt auffing, daß man durch die gelinde Hitze unvermerkt und allmälig in Schweiß geräth, und daß die darin Verweilenden auf angenehme Weise ihres Körpers pflegen können, ohne daß sie von zu großer Hitze belästigt würden. Auf dem Berge Eryx [181]) erhob sich ein jäh abschüssiger Fels zu erstaunlicher Höhe; die Beschränktheit des Raumes nöthigte aber beim Bau des Tempels der Aphrodite, dicht am Absturz des Felsens zu bauen, und deshalb führte Dädalos am Fel-

---

178) Ovid. Metam. VIII, 198 ff. Pausan. IX, 11.

179) Bei Vibius Sequester: „Der Alaebis im Gebiet der Megarenser, dessen Quelle Dädalos erweitert hat, indem er auch die Gegend, welche dieser Fluß verwüstet, zu Ackerland machte." Noch jetzt sind dort Spuren eines Fischteichs nach Cluver. Sicil. Antiq. I, 11 p. 133. Wess.

180) Diod. XXIII, 9. Polyb. VIII, 21.

181) IV, 85. Cluver. Sicil. Antiq. I. p. 244. Wess.

senrand selbst eine Mauer so geschickt auf, daß dieselbe über den Abgrund hervorragte. Der Erycinischen Aphrodite soll er auch eine goldene Honigwabe[182]) verfertigt haben, ungemein kunstvoll ausgearbeitet und einer natürlichen Honigwabe zum Verwechseln ähnlich. Dies und noch vieles Andere soll seine Kunst auf Sicilien ausgeführt haben, allein die Länge der Zeit hat Alles zerstört.

79. Minos aber, der zu damaliger Zeit die See beherrschte[183]), als er erfuhr, daß Dädalos nach Sicilien geflohen sei, beschloß, gegen diese Insel zu Felde zu ziehen. Nachdem er eine zahlreiche Flotte gerüstet, segelte er von Kreta ab und landete im Gebiet von Akragas, bei dem Orte, welcher nach ihm Minoa genannt wird. Hier ließ er seine Truppen ausschiffen und sandte Boten an den König Kokalos, daß er ihm den Dädalos ausliefere zur Bestrafung. Kokalos aber lud ihn zu einem Zwiegespräch und verhieß, alle seine Wünsche zu erfüllen, und nahm den Minos als Gast in sein Haus auf. Als dieser aber hier ein Bad nahm, so ließ ihn Kokalos zu lange in der Hitze eingesperrt und tödtete ihn auf diese Weise[184]). Seinen Leichnam gab er den Kretern zurück und brachte zur Erklärung des Todes als Ausrede vor, jener sei im Bade ausgeglitten und in das heiße Wasser gefallen und daran gestorben. Das Heer bestattete die Leiche seines Königs auf herrliche Weise. Sie erbauten ein zweifaches Grab, ein geheimes, in welchem sie seine Gebeine bargen, und ein offenes, über welchem sie ein Heiligthum der Aphrodite erbauten. Viele Geschlechter hindurch wurde dasselbe heilig gehalten, indem die Eingebornen hier opferten, als sei es ein Tempel der Aphrodite. In neueren Zeiten aber, als die Stadt der Akragantiner erbaut und der Ort, wo die Gebeine beigesetzt waren, entdeckt wurde, riß man jenen Grabhügel nieder und gab die Gebeine den Kretern zurück. Dies geschah zur Zeit, als Theron Tyrann von Akragas war[185]). Unter jenen Kretern indessen, welche

---

182) Honigzelte, griech. κηρίον; Ph. Cluverius wollte κριόν, einen Widder, lesen, gestützt auf Pompon. Sabin. zu Virg. Aen. V, 759, der sagt, daß Dädalos der Aphrodite und dem Eryx einen goldenen Widder geweiht habe, der zu leben schien.

183) IV, 62.

184) Ovid. in Ibin. V. 291 f. Pindar. Nom. IV, 95. Schol.

185) XI, 53. Ihm ist die 5. Olymp. Ode Pindar's gewidmet.

mit nach Sicilien gekommen waren, entstand nach des Minos Tod Zwiespalt, da sie kein Oberhaupt mehr hatten. Da nun auch ihre Schiffe von den Sikanern des Kokalos verbrannt worden waren, so mußten sie den Gedanken an die Heimkehr aufgeben und beschlossen, sich in Sicilien anzusiedeln. Ein Theil nun von ihnen erbaute an Ort und Stelle eine Stadt und nannten dieselbe nach ihrem Könige Minoa[186]); Andere aber durchstreiften das innere Land, fanden da einen sehr festen Platz und gründeten auf selbem eine Stadt, welche sie nach der Quelle, die sie durchströmt, Engyon[187]) nannten. Als aber später nach der Einnahme Troja's der Kreter Meriones[188]) nach Sicilien verschlagen wurde, nahmen sie der Verwandtschaft wegen diese kretischen Ankömmlinge freundlich auf und gestatteten ihnen die Theilnahme an ihrem Gemeinwesen. Von ihrer festen Stadt aus unternahmen sie Kriegszüge, unterwarfen einige ihrer Nachbarn, erwarben so ein ansehnliches Landgebiet, und ihre Macht hob sich mehr und mehr. Sie erbauten ein Heiligthum den Müttern und schenkten diesen Göttinnen hohe Verehrung und zierten ihre Tempel durch viele Weihgeschenke. Es soll dies aber ein aus Kreta stammender Gottesdienst sein, denn auch bei den Kretern werden diese Göttinnen ganz vorzüglich verehrt.

80. Die Sage berichtet nämlich von ihnen, daß sie den Zeus ohne Wissen seines Vaters Kronos heimlich aufgezogen, und dafür habe Zeus sie an den Himmel erhoben und ihrem Gestirn den Namen der Bärinnen gegeben. Und damit stimme auch Aratos in seinem Gedicht von den Gestirnen überein, wenn er sagt:

„Gegen einander die Schultern gekehrt. Sie stiegen von Kreta,
Wenn glaubwürdig die Sag' uns dünket, hinauf in den Himmel
Nach dem Gebot des erhabenen Zeus; ihn hatten sie vormals
Nahe dem Idagebirg' in der duftenden Höhle von Dikton
Niedergelegt und selber den Knaben ernähret ein Jahr lang,
Als die Kureten, diktäische Männer, den Kronos betrogen."

Es verdient darauf hingewiesen zu werden, für wie heilig diese Göttinnen erachtet werden, und wie groß ihr Ansehen unter den Menschen

186) XVI, 9.
187) XVI, 73.
188) Nach V, 80 wäre Meriones später nach Kreta zurückgekehrt.

ist. Nicht nur die Einwohner der genannten Stadt verehren sie, sondern auch einige der Umwohnenden erkennen ihre Heiligkeit an durch köstliche Opfer und andere Beweise der Verehrung. Einigen Städten haben auch Orakel des Delphischen Gottes geradezu befohlen, diese Göttinnen zu verehren, wofür ihren Bürgern Glück und Reichthum und dem Gemeinwesen Gedeihen verheißen wurde, und zuletzt stieg das Ansehen der Göttinnen auf einen sehr hohen Grad, so daß die Einwohner sie durch zahlreiche goldene und silberne Weihgeschenke ehrten und zur Zeit, da diese Geschichte geschrieben wird, noch ehren. Sie erbauten ihnen nämlich einen Tempel, der sich nicht nur durch seine Größe auszeichnet, sondern auch durch die Kostbarkeit seiner inneren Einrichtung bewundernswürdig ist. Da sie im eigenen Gebiete keine entsprechende Steinart fanden, so ließen sie eine solche von ihren Nachbarn, den Agyrinäern, zuführen, obgleich die beiden Städte gegen hundert Stadien von einander entfernt liegen und der Weg, auf welchem man die Steine zuführen mußte, rauh und sehr schwierig ist. Deshalb machten sie sich vierrädrige Wagen und führten den Stein mit hundert Rindergespannen zu. Denn da der Schatz ihres Heiligthums sehr wohl gefüllt war, so konnten sie bei so reichlichen Mitteln die Kosten leicht aufwenden. Kurz vor meiner Zeit nämlich waren den Göttinnen noch dreitausend heilige Kühe geweiht und eine große Strecke Landes von bedeutendem Erträgniß[189]).

81. Nachdem wir hierüber ausführlich genug gesprochen, wollen wir nun von Aristäos[190]) erzählen. Aristäos war der Sohn des Apollo und der Kyrene, die eine Tochter des Hypseus war, der ein Sohn des Peneios. Ueber seine Geburt erzählen einige Sagenschreiber, wie folgt. Am Gebirg Pelion wurde eine Jungfrau von überaus großer Schönheit erzogen, Namens Kyrene. Zu dieser entbrannte Apollo in Liebe und entführte sie nach Libyen, in diejenige Landschaft, in welcher er später eine Stadt gründete, die er nach jener Kyrene nannte. Hier nun zeugte Apollo mit der Kyrene einen Sohn, den Aristäos, und übergab diesen als kleines Kind den Nymphen zur Erziehung. Diese gaben dem Knaben drei verschiedene Namen:

---

189) Welchen Gebrauch unser Goethe im 2. Theil des Faust von den Müttern gemacht, ist bekannt.

190) Pindar. Pyth. IX, 115. Apoll. Rhod. II, 509. Virgil. Georg. IV, 317.

sie hießen ihn nämlich Nomios, Aristäos und Agreus. Er erlernte von den Nymphen die Kunst, die Milch gerinnen zu machen und Bienenstöcke zu bauen, und die Behandlung der Oelbäume, und er war dann der Erste, welcher die Menschen diese Dinge lehrte, und wegen des Nutzens, den diese Erfindungen gewährten, weihten die Menschen, für empfangene Wohlthaten dankbar, dem Aristäos göttliche Verehrung, ähnlich wie dem Dionysos. Danach kam er nach Böotien und heirathete die Autonome, eine der Töchter des Kadmos, und beide zeugten den Aktäon, welcher der Sage nach von seinen eigenen Hunden zerrissen wurde. Als Ursache dieses Unglücks geben Einige das Folgende an: Er habe im Heiligthum der Artemis aus den von der Jagdbeute geweihten Köpfen und Gliedern einen Hochzeitschmaus anrichten wollen für sich und Artemis. Andere sagen, er habe behauptet, der Jagd kundiger zu sein, als Artemis. Es ist aber gar nicht unglaublich, daß über beiderlei Ursache die Göttin erzürnt sein konnte; denn sei es nun, daß er zur Befriedigung seiner Begierde sich der Jagdbeute bediente, die derjenigen Göttin geweiht war, welche die Hochzeiten flieht, oder sei es, daß er sich einen besseren Jäger zu nennen wagte, als die, welcher doch selbst die Götter hierin den ersten Preis zuerkannten, so muß Jeder zugeben, daß in beiden Fällen der Zorn der Göttin gegen ihn gerecht war. Und war er erst einmal in die Gestalt der Jagdthiere verwandelt, so ist es ja auch ganz glaublich, daß er von den Hunden zerrissen wurde, welche das Wild zu erjagen pflegen.

82. Nach dem Tode des Aktäon, so erzählt die Sage, kam Aristäos zum Orakel seines Vaters, und Apollo weissagte ihm, daß er nach der Insel Keos überziehen und daß die Keïer ihn verehren würden. Aristäos schiffte nun wirklich nach dieser Insel, und weil damals eine Seuche Hellas bedrängte, so brachte er das Opfer für die Gesammthellenen. Da aber das Opfer zu der Zeit stattfand, wo der Sirius [— der Hundsstern — zugleich mit der Sonne] aufgeht[191]) und die Etesischen Winde wehen, so hörte die Seuche auf. Wer hiebei

[191]) Noch spät wurde auf Keos beim Frühaufgang des Sirius (vgl. die Anm. zu I, 11. 50) ein Opfer gebracht, aus dessen Verlauf auf ein gesundes oder ein seuchenbringendes Jahr geschlossen wurde. Apollon. Rhod. II, 528. Cicero de divin. 57.

einiges Nachdenken anwendet, dem muß mit Recht ein Umstand als höchst sonderbar auffallen. Derjenige nämlich, welcher seinen eigenen Sohn von Hunden zerrissen sah, eben dieser hob den schädlichen Einfluß des Gestirnes auf, welches denselben Namen (Hund) trägt und nach dem allgemeinen Glauben verderblich auf die Menschen wirkt, und ward so Retter der Andern. Von Aristäos wird weiter erzählt, daß er auf der Insel Keos Nachkommen hinterlassen und dann nach Libyen zurückgekehrt sei. Von hier aber ging er, aufgefordert von seiner Mutter, der Nymphe, unter Segel nach der Insel Sardo (Sardinien). Auf selber ließ er sich nieder, und da er die Insel ihrer Schönheit wegen liebgewann, so bebaute und entwilderte er sie, denn bis dahin war sie eine Wildniß. Er zeugte hier zwei Söhne, Charmos und Kallikarpos. Danach besuchte er noch andere Inseln und verweilte auch auf Sicilien einige Zeit, und weil diese Insel reichlichen Fruchtertrag gewährt und großen Reichthum an Weidevieh besitzt, so theilte er den Einheimischen seine eigenen Erfindungen bereitwilligst mit, weshalb auch insbesondere die Bewohner Siciliens den Aristäos als einen Gott verehren, und unter diesen wieder vorzüglich die Oelbauern zur Zeit ihrer Aernte. Zuletzt, wie die Sage erzählt, ging er nach Thrakien zu Dionysos. Von diesem ließ er sich in die Orgien einweihen, und durch sein längeres Verweilen bei dem Gotte lernte er von ihm viel Nützliches. Nachdem er dann eine Zeit lang auf dem Gebirge gewohnt, welches Hämos heißt, verschwand er und wurde unsterblicher Ehren theilhaftig, nicht nur dort bei den Barbaren, sondern auch unter den Hellenen. Das Gesagte mag in Betreff des Aristäos genügen.

83. Wir wollen nun von Daphnis und Eryx erzählen. Eryx war ein Sohn der Aphrodite und des Butas, eines sehr berühmten einheimischen Königs. Auch wegen seiner erhabenen Abstammung mütterlicher Seits wurde er von den Eingebornen verehrt und beherrschte als König einen Theil der Insel. Auch gründete er eine bedeutende Stadt seines eigenen Namens, auf einem hochgelegenen Punkte [192]). Auf der Burg dieser Stadt aber erbaute er ein Heiligthum seiner Mutter und schmückte es durch herrliche Tempelverzierung und zahlreiche Weihgeschenke. Die Göttin nun, theils wegen der

---

192) Polyb. I, 55.

Frömmigkeit, mit welcher die Einwohner ihr dienten, theils weil ihr Sohn sie also geehrt, gewann die Stadt besonders lieb. Sie heißt deshalb auch die Erykinische Aphrodite. Der Denkende muß den Ruhm dieses Heiligthums staunend bewundern; denn während andere Heiligthümer, deren Ruhm eine Zeit lang geblüht, durch irgend welche Umstände wieder herabgesunken sind, ist dieses das einzige, welches von allem Anbeginn niemals an Verehrung eingebüßt, sondern im Gegentheil stets mehr und mehr zugenommen hat. Nachdem nämlich Eryx, wie erzählt, seine Verehrung eingeführt, hat einige Zeit darauf Aeneas, der Aphrodite Sohn, als er auf der Fahrt nach Italien auf der Insel gelandet war, das Heiligthum, als das seiner eigenen Mutter, mit vielen Weihgeschenken geschmückt. Nach diesem haben dann viele Geschlechter hindurch ununterbrochen die Sikaner die Göttin durch herrliche Opfer und Weihgeschenke geehrt, und als danach die Karthager einen Theil Siciliens ihrer Herrschaft unterwarfen, setzten auch sie den Dienst der Göttin mit großem Eifer fort. Zuletzt aber haben die Römer, nachdem sie Herren von ganz Sicilien geworden, alle Früheren in Verehrung dieser Göttin übertroffen. Und das mußten sie auch. Denn da sie ihr Geschlecht auf dieselbe zurückleiten und eben deshalb in ihren Unternehmungen glücklich sind, so thaten sie ja nichts Anderes, als der Urheberin ihrer Größe den gebührenden Dank und Verehrung abstatten. Ihre Consuln und Feldherrn nämlich, welche auf die Insel kommen, und welcher Beamte immer sie besucht, bringen, wenn sie auf den Eryx kommen, dem Heiligthum durch herrliche Opfer und Weihgeschenke ihre Verehrung dar, und vertauschen dabei den Amtsernst mit Scherz und Spiel und dem heitersten Umgang mit Frauen; denn nur so, glauben sie, könnten sie ihre Anwesenheit der Göttin angenehm machen. Der Römische Senat aber, um zu zeigen, welchen Werth er auf die Verehrung der Göttin legt, hat verordnet, daß die treuesten Städte Siciliens, siebenzehn an der Zahl, der Aphrodite Abgaben in Geld entrichten, und daß zweihundert Soldaten das Heiligthum bewachen sollen. Haben wir nun hiemit über den Eryx auch vielleicht zu ausführlich berichtet, so war es doch geziemend, daß wir der Göttin in gebührender Weise Erwähnung thaten.

84. Nun wollen wir die Sagen von Daphnis erzählen. Auf

Sicilien ist ein Gebirg, genannt das Heräische[193]), welches durch seine Naturschönheit, sowie durch seine eigenthümliche Lage zur Sommerfrische und Erholung wie geschaffen ist. Es besitzt nämlich viele Quellen von vorzüglich süßem Wasser und trägt Wälder von allerlei Baumarten. Es gibt dort auch große Eichen in Menge, deren Frucht sich durch besondere Größe auszeichnet, denn sie ist doppelt so groß, wie die anderswo wachsenden. Es wachsen in diesem Gebirge aber auch zahme Früchte ganz von selbst, wie es denn dort z. B. viele Weinstöcke gibt und eine unglaubliche Menge Apfelbäume. Daher konnte sich dort einmal ein Karthagisches Heer ernähren, dem die Lebensmittel ausgegangen waren, denn das Gebirge war eine unversiegliche Speisekammer für viele Tausende. In dieser Landschaft also, in einem schattigen Thale, das einer Gottheit würdig ist, und in einem den Nymphen geweihten Hain wurde der Sage nach Daphnis geboren[194]), als Sohn des Hermes und einer Nymphe. Den Namen Daphnis erhielt er, weil dort der Lorbeer (Daphnai) in großer Menge und mit sehr dichtem Laube wächst. Er wurde von Nymphen erzogen und erwarb viele Rinderheerden, auf die er große Sorgfalt verwendete. Deshalb nannte man ihn einen Rinderhirten. Da er von Natur mit feinem Sinn für Musik begabt war, so erfand er das Hirtengedicht und die Hirtenweise, welche jetzt noch auf Sicilien beliebt ist. Wie die Sage erzählt, jagte Daphnis auch mit der Artemis und diente der Göttin gern, und sie ergötzte sich höchlich an den melodischen Tönen seiner Hirtenflöte und seines Liedes. Eine Nymphe, die von Liebe zu ihm ergriffen war, soll ihm geweissagt haben, daß er des Gesichtes beraubt werde, wenn er einer Andern nahe. Und wirklich soll er, als ihn die Tochter eines Königs trunken gemacht hatte und er sie umarmte, sein Gesicht verloren haben, wie die Nymphe ihm vorausgesagt. Das Gesagte möge in Betreff des Daphnis genügen.

85. Wir erzählen jetzt die Sage von Orion. Er soll an Körpergröße und Leibesstärke alle andern Heroen, deren Erwähnung geschieht, weit übertroffen haben. Er war ein Jäger, und durch seine Stärke und von Liebe zum Ruhme getrieben führte er große Werke

---

193) Cluver. Sicil. Antiq. II, 7. p. 326.

194) Virgil. Eclog. V, 20. Theocrit. Id. I, 77.

aus. Auf Sicilien erbaute er dem König Zanklos [195]), welcher über die Stadt herrschte, die damals nach ihm Zankle genannt wurde, jetzt aber Messene heißt, außer anderen Werken auch den Hafen, indem er den Damm aufschüttete, welcher jetzt Akte heißt [196]). Da wir nun hiemit der Stadt Messene schon Erwähnung gethan haben, so wird wohl hier der Platz sein, dem Gesagten auch die Berichte über die Meerenge hinzuzufügen. Die alten Sagenschreiber erzählen nämlich, daß Sicilien vordem eine Halbinsel gewesen und erst später eine Insel geworden sei, und zwar aus folgenden Ursachen. Die verbindende Landenge, welche von beiden Seiten vom Meere bespült wurde, sei an der engsten Stelle durchgebrochen, und daher habe man den Ort Rhegion [197]) (d. i. Bruch) genannt und denselben Namen auch der um viele Jahre später gegründeten Stadt gegeben. Einige aber erzählen, daß der schmale Hals des Festlandes bei Gelegenheit eines großen Erdbebens durchbrochen worden sei, und so sei die Durchfahrt entstanden, indem von nun an das Meer Festland und Insel schied. Hesiodos, der Poet, sagt aber gerade das Gegentheil. Nach ihm nämlich wäre das Meer früher breiter gewesen, und Orion habe das ganze Vorgebirge bei Peloris aufgeschüttet, und auf demselben das Heiligthum des Poseidon erbaut, welches von den Umwohnern überaus hoch verehrt wird. Nachdem er dies Werk ausgeführt, sei er nach Euböa gegangen und habe sich daselbst angesiedelt, und seines Ruhmes wegen sei er dann den Gestirnen des Himmels zugezählt und unsterblichen Angedenkens theilhaftig geworden. Seiner gedenkt auch der Dichter Homeros im Todtenopfer [198]), wo er sagt:

„Jenem zunächst auch Orion, den Ungeheueren, sah ich
Schaaren Gewilds fortscheuchen, hinab die Asphodelos-Wiese,
Die er selber getödtet auf einsam bewanderten Berghöhn,
Seine Keul' in den Händen, von Erz unzerbrechlich geschmiedet."

---

195) Nach Thukyd. VI, 4 ist der Name Zankle oder Zanklon, d. i. in Sikelischer Sprache Sichel, nicht von einem König Zanklos, sondern von der sichelförmigen Gestalt der Insel abzuleiten.

196) Cluver. Sicil. Antiq. I, 6. p. 84.

197) Plin. H. N. III, 8. Strabo VI. p. 396. Andere wollen den Namen Rhegion von der starken Brandung und Brechung der Wogen ableiten.

198) Od. XI, 572.

Ebenso zeigt er auch seine Größe an, nachdem er zuvor von den Aloiaden gesagt hat, sie seien mit neun Jahren neun Ellen breit und ebensoviel Klafter hoch gewesen, und dann hinzufügt:

> Die hochragten an Länge, genährt von der sprossenden Erde,
> Und von schönster Gestalt nach dem weitberühmten Orion [199]).

Hiemit aber haben wir unserem anfänglichen Vorhaben, über die Heroen und Halbgötter zu berichten, in hinlänglicher Ausführlichkeit Genüge geleistet und beschließen darum hiemit dies Buch.

---

199) Od. XI, 309.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Diodor von Sicilien

Geschichts-Bibliothek übersetzt von Dr. Adolf Wahrmund

Bd.: 4

Stuttgart 1867